

1913 bis 2013 Freunde der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund e.V.

1913 bis 2013 Freunde der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund e.V.

Freunde
der
Stadt- und
Landesbibliothek
Dortmund e.V.



*Bibliotheks- und
Sparkassengebäude
neben dem alten
Rathaus am Markt.
Eröffnung 1908.*

Inhalt

<i>Dr. Walter Aden</i> Zum Geleit	8
<i>Oberbürgermeister Ullrich Sierau</i> Grußwort	14
<i>Dr. Alois Klotzbücher</i> 1913 bis 2013 – Freunde der Stadt- und Landesbibliothek	16
<i>Dr. Ronald Schneider</i> Das Engagement der Bibliotheks-Freundeskreise in Deutschland	76
<i>Jörg Stüdemann</i> Die öffentliche Bibliothek im kommunalen Raum	80
<i>Ulrich Moeske</i> Bibliotheken vor neuen Herausforderungen	84
Dortmund liest	92
Statements	94
Chronik der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund	96

Ein herzliches Dankeschön allen Spendern!

Nachstehende Dortmunder Unternehmen haben die Herausgabe der Festschrift ermöglicht und weitere Aktivitäten unterstützt:

Assmann Beraten + Planen GmbH

Commerzbank AG

Continental Krankenversicherung AG

Daimler AG

Dortmunder Volksbank eG

Freundlieb Bauunternehmung GmbH & Co. KG

Köster & Bömcke GmbH & Co. KG

Kühne GmbH

Leue & Nill GmbH + Co. KG

Materna GmbH
Information & Communications

National-Bank AG

Dr. Puplick & Partner

Signal Iduna Gruppe

Sparkasse Dortmund

Volkswahl Bund Lebensversicherung a.G.



Das „Haus der Bibliotheken“, eröffnet am 2. Juli 1958, zählte zu den ersten großen Bibliotheksneubauten, die in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg errichtet wurden.

*Nach einem Entwurf
des Star-Architekten
Mario Botta wurde die
neue Bibliothek nach
1.000 Tagen Bauzeit am
19. Mai 1999 eröffnet.
(Foto: Markus Steur)*





Zum Geleit

Die Rückschau auf das 100jährige Bestehen der Freunde der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund ist nicht nur ein faszinierendes Spiegelbild engagierter Förderung der Bibliotheksarbeit in der Westfalenmetropole, sondern zugleich auch ein Blick auf ein Jahrhundert Dortmunder Stadtgeschichte. Sie zeigt, dass Dortmund als eines der stärksten Wirtschaftszentren im Kaiserreich bei der Gründung der Stadtbibliothek im Jahre 1907 fast 200.000 Einwohner hatte, durch ein pulsierendes Kulturleben gekennzeichnet war und Wissenschaft und Bildung einen bemerkenswerten Aufschwung verzeichnen konnten.

Vor diesem Hintergrund war es nicht überraschend, dass sich die Stadtbibliothek – wie sie damals noch hieß – rasant entwickelte und sich schon 1913 mit mehr als 120.000 Bänden bei einer Ausstellung präsentieren konnte, wobei diese überwiegend als Geschenke zur Verfügung gestellt oder mit finanzieller Unterstützung Dortmunder Bürger gekauft wurden, wie in verschiedenen Beiträgen aus jener Zeit festgestellt wird, vom Spenden vieler Exponate gar nicht zu reden. Dieses bürgerliche Engagement zieht sich wie ein „roter Faden“ durch die einzelnen Jahrzehnte, zumal der Blick zurück auf das ganze Jahrhundert immer wieder erhebliche Engpässe bei der Finanzierung durch die Stadt erkennen lässt. Die Chronisten jener Jahrzehnte kommen dabei mehrfach zu der Feststellung, dass die Bibliothek ohne die zahlreichen privaten Förderer kaum eine so gute Entwicklung hätte nehmen können, wie dies dann doch erfreulicherweise der Fall gewesen ist.

Man ist an dieser Stelle geneigt zu sagen, dass die Probleme sich einhundert Jahre später immer noch stark ähneln.

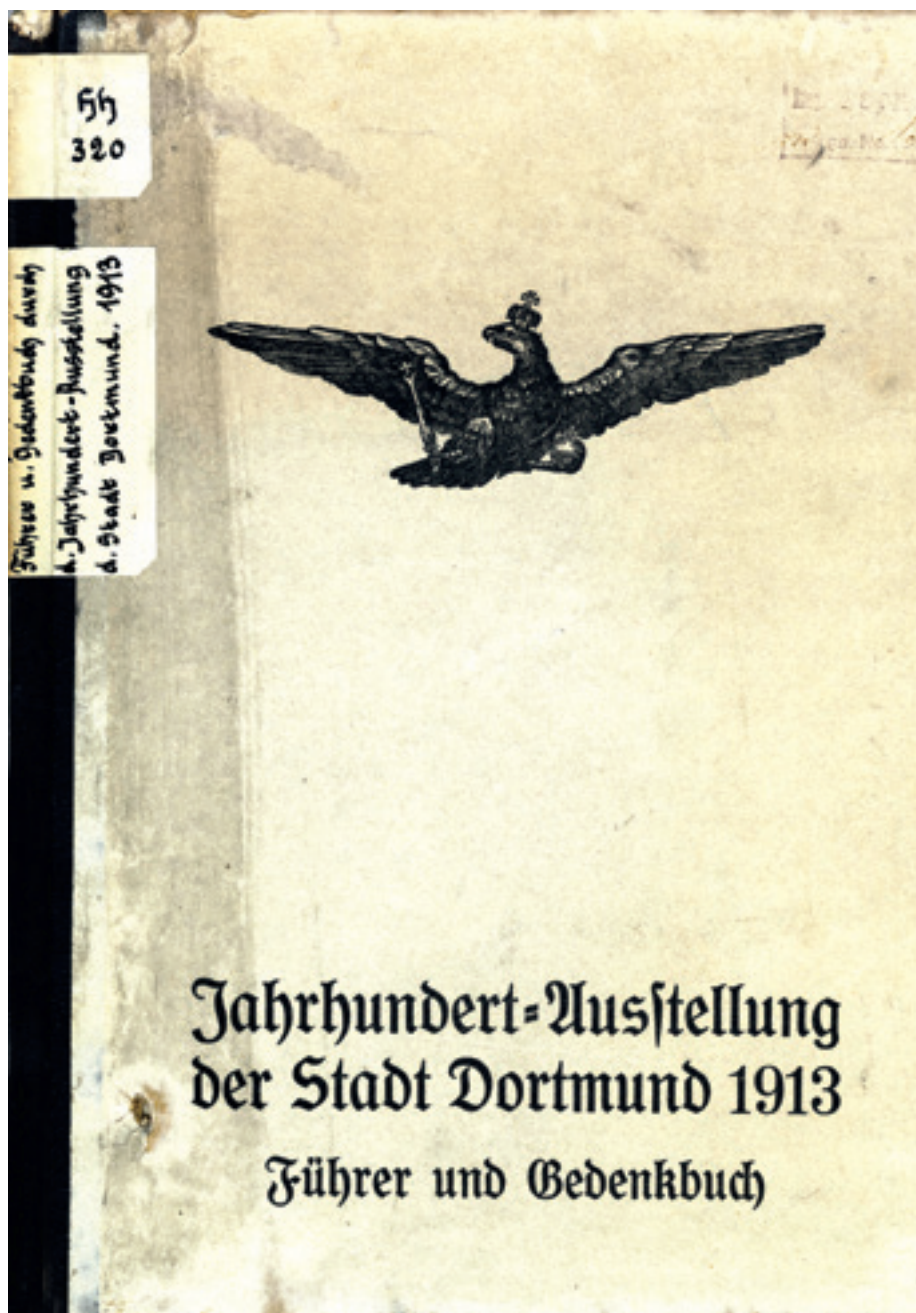
So war schon bald nach der Eröffnung zu hören, dass es zur Unterstützung der Bib-

liothek unbedingt eines Fördervereins bedürfe, und zwar zur finanziellen Hilfestellung, aber genauso zur ideellen Begleitung der vielfältigen Aktivitäten. In einer Art kleiner Proklamierung – eine große Rolle spielte dabei Bibliotheksdirektor Dr. Erich Schulz – kam es daraufhin am 18. Oktober 1913 in der Tuchhalle des Alten Rathauses zur Gründung der Vereinigung von Freunden der Stadtbibliothek. In der Dortmunder „Jahrhundertausstellung“ an diesem Tage – übrigens zur Erinnerung an die Völkerschlacht von Leipzig – wurde dementsprechend mit patriotischem Unterton und voller Stolz die Gründung des Fördervereins der Bibliothek beschlossen, eine Entscheidung, die sich – so darf wohl gesagt werden – bis in die heutige Zeit hinein für die Stadt- und Landesbibliothek segensreich auswirken sollte.

Erstaunlicherweise kam es dann zu den nun erwarteten und erhofften Aktivitäten unbeschadet vieler Spenden engagierter Bürger doch nicht mehr, weil der I. Weltkrieg jeglichem Elan schnell starke Grenzen setzte, vom Ende des Krieges mit seinen großen strukturellen Verwerfungen ganz zu schweigen. Es war eine für alle, so auch für die Bibliothek, schlimme Zeit.

Es liegt deshalb nahe, unbeschadet zahlreicher zwischenzeitlicher organisatorischer Regelungen und vieler Initiativen seit Beginn des Gründungsdatums im Oktober 1913 in der Rückschau die tatsächliche Arbeit des Fördervereins erst ab März 1919 detaillierter zu betrachten.

Von großer Bedeutung hierfür war im März dieses Jahres ein Aufruf zur „erneuten“ Gründung der Vereinigung, der von einem 36-köpfigen Verwaltungsrat, der die maßgeblichen politischen und gesellschaftlichen Kräfte der Stadt repräsentierte, unterzeich-



Gründung der
Vereinigung von
Freunden der
Stadtbibliothek
in dieser Ausstellung
von 1913.



Der Vorstand im

Jubiläumsjahr (v.l.n.r.):

Dr. Walter Aden

Dieter Mahlmann

Helene Schulte-Bories

Dr. Karl-Peter Ellerbrock

Karin Dascher

Dr. Alexander Puplick

Wolfgang Thönes

Wolf-Dietrich Köster

Ulrich Moeske

net wurde. In der diesbezüglichen Satzung hieß es, dass die Vereinigung neben der finanziellen Unterstützung vor allem beim Aufbau der wissenschaftlichen Sammlungen Hilfe leisten solle.

Genauso wichtig sei es aber auch, so die Satzung weiter, das Verständnis für die Arbeit der Bibliothek in weite Kreise zu tragen, eine Aufgabe, der sich heutzutage gerade die Freunde – und dies unter der Überschrift „Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit“ – besonders intensiv widmen. In dieser Festschrift wird hierzu beispielhaft auf viele Aktivitäten hingewiesen. Ob durch Lesungen mit Prominenten, bei Pressekonferenzen, ob bei vielfältigen Vorlesungen und generell bei einer Vielzahl von Veranstaltungen aller Art: Stets verstehen sich die Freunde der Stadt- und Landesbibliothek insoweit auch in einer gegenüber Rat und Verwaltung der Stadt bedeutsamen politischen Rolle für die Bibliothek zu werben.

Blickt man an dieser Stelle aber doch noch einmal auf manche gute und auch schlechte Zeiten im Laufe der Jahrzehnte zurück, dann fällt ins Auge, dass zwar generell die bürgerliche Mitverantwortung eher zunahm, zumal das 1958 eröffnete Haus der Bibliotheken im Zentrum der Stadt bessere Möglichkeiten für neue und weitere Aktivitäten bot.

Aber die so wichtige Einbindung der Mitglieder ließ wohl doch gelegentlich sehr zu wünschen übrig. Als um 1988 herum die Zukunft der Stadt- und Landesbibliothek als rein wissenschaftliche Stadtbibliothek angesichts der Fusionsdiskussion mit der ebenfalls im Haus der Bibliotheken untergebrachten Stadtbücherei ungesichert zu sein schien (sogar eine Abgabe der Bestände an das Land NRW stand zur Diskussion), gestaltete sich das Miteinander in der Ver-

einigung höchst differenziert und konträr. Dies spiegelte sich in vielen Austritten wider, so dass die Mitgliederzahl zeitweise unter 100 lag (heute sind es etwa 470). Hätten nicht einzelne Bürger mit größeren Spenden signalisiert, dass sie die Stadt- und Landesbibliothek für unverzichtbar hielten – wer weiß, wie die Entwicklung verlaufen wäre.

Trotz aller Sparzwänge – und das war dann schließlich die endgültig gute Nachricht – wurde von der Stadt „grünes Licht“ für den Bau der neuen Zentralbibliothek am Königswall gegeben. Schon rein äußerlich, aber auch in seiner funktionalen Effizienz, präsentiert sich das von Mario Botta konzipierte Gebäude wie ein Zukunftszeichen für die Bibliotheksarbeit in Dortmund, nicht zu vergessen in der sehr engen Verbindung mit den für die Bildungsarbeit in unserer Stadt unverzichtbaren Stadtteilbibliotheken. Ihnen galt in den letzten Jahren übrigens die gezielte Hauptförderung seitens der Freunde der Stadt- und Landesbibliothek mit dem Kauf von Kinder- und Jugendbüchern in beachtlicher finanzieller Größenordnung.

Lassen Sie mich die Rückschau auf die hundertjährige erfolgreiche Förderarbeit durch die Freunde mit der Feststellung schließen, dass wir auch im nun beginnenden nächsten Jahrhundert unserer Vereinsgeschichte alles Mögliche tun werden, um unsere Bibliothek in ihrer wichtigen Arbeit für jährlich mehr als 750.000 Besucher zu fördern.

Unsere Dortmunder Bibliothek wird sich sicherlich mit Blick auf schwierige kommunale Finanzlagen immer von Neuem harten Sparzwängen ausgesetzt sehen. Ihre Arbeit aber war, ist und bleibt unverzichtbar, gerade auch jetzt vor dem Hintergrund einer immer stärker wachsenden digitalen Ge-

sellschaft. Nur die modernen Bibliotheken werden im Wettbewerb bestehen, dafür müssen sie gerüstet sein. Nicht zuletzt das Zusammenwachsen in Europa erfordert zusätzliche neue, insbesondere auch kooperative Wege.

Vor diesem Hintergrund ist von Politik und Verwaltung zu fordern, und darin sehen die Freunde in ihrem Jubiläumsjahr eine ihrer wichtigsten Aufgaben, dass unsere Bibliothek durch eine technisch optimale Ausstattung und durch zahlenmäßig ausreichende, vor allem aber sehr qualifizierte Mitarbeiter, in die Lage versetzt wird, ihrem Bildungsauftrag gerecht zu werden.

Mit diesem Geburtstagswunsch verbinde ich meinen großen Dank an alle Mitglieder unseres Freundeskreises für ihr bemerkenswertes Engagement, insbesondere natürlich an meine Vorstandskollegen, sodann an alle Spender und Sponsoren dieser Festschrift. Mit Blick auf die Verfasser dieser Publikation gilt mein ganz besonderer Dank Dr. Alois Klotzbücher. Der Bibliothek selbst, mit Ulrich Moeske und Petra Grübner an der Spitze, fühlen wir uns in unserer Arbeit eng verbunden.

LESEN VERBINDET – mit diesem, unserem Credo grüße ich alle und hoffe auf ein weiterhin gutes und erfolgreiches Miteinander.

Dr. Walter Aden

Roll

1948

<i>Art.</i>	<i>Mitglieder u. Freunde</i>	<i>Beitr.</i>	<i>FM</i>
<i>Ring.</i>	2. <i>Rüppin</i>	<i>Freiung</i>	15.
<i>Exp.</i>	37. <i>Wismar</i>	"	107.
<i>W.</i>	1. <i>Karlsh</i>	"	6.-
"	1. <i>Wismar</i>	"	6.-
"	6. <i>Wismar</i>	"	6.-
"	7. <i>Wismar</i>	"	6.-
"	7. <i>Wismar</i>	"	6.-
"	7. <i>Wismar</i>	"	6.-
"	9. <i>Wismar</i>	"	6.-
"	11. <i>Wismar</i>	"	38.-
"	13. <i>Wismar</i>	"	28.-
"	15. <i>Wismar</i>	"	6.-
"	16. <i>Wismar</i>	"	6.-
"	17. <i>Wismar</i>	"	6.-
"	21. <i>Wismar</i>	"	6.-
"	27. <i>Wismar</i>	"	6.-
<i>W.</i>	11. <i>Wismar</i>	"	6.-
"	12. <i>Wismar</i>	"	6.-
"	15. <i>Wismar</i>	"	28.-
"	15. <i>Wismar</i>	"	6.-
"	17. <i>Wismar</i>	"	6.-
"	17. <i>Wismar</i>	"	107.
"	27. <i>Wismar</i>	"	6.-
"	34. <i>Wismar</i>	"	6.-
"	37. <i>Wismar</i>	"	6.-
<i>W.</i>	1. <i>Wismar</i>	"	107.
"	2. <i>Wismar</i>	"	6.-
"	2. <i>Wismar</i>	"	6.-

zu Beiträgen 387.-

[illegible]

Grußwort

Sehr geehrte Freunde der
Stadt- und Landesbibliothek,

zum 100-jährigen Bestehen des Vereins
meine allerherzlichsten Glückwünsche.

Die Dortmunder Stadt- und Landesbibliothek zählt zu den führenden deutschen Bibliotheken. Sie ist von großer Bedeutung für die Stadt und eine wichtige kulturelle Einrichtung. Jeder zehnte Dortmunder hat einen Bibliotheksausweis. Allein im letzten Jahr wurden 2,3 Millionen Entleihungen bei 750.000 Besucherinnen und Besuchern registriert. Der Anteil der elektronischen Ausleihe, das heißt der Zugriff auf Tausende von Datenbanken, steigt stetig. Auch für aktuelle Entwicklungen und Trends wie beispielsweise dem E-Book ist die Stadt- und Landesbibliothek offen.

Seit 1913 hat es sich der Verein der Freunde der Stadt- und Landesbibliothek zur Aufgabe gemacht, diese Bibliothek zu fördern.

Dies geschieht sowohl in materieller, aber vor allem in ideeller Weise. Derzeit hat der Verein etwa 470 Mitglieder. Sie alle verbindet das Interesse am gedruckten Buch, aber auch an entsprechenden elektronischen Angeboten.

Ein erheblicher Teil der eingehenden Beiträge und Spenden des Vereins werden dafür verwendet, die Medienbestände der Stadt- und Landesbibliothek auszubauen und zu

pflegen. Auch die Öffentlichkeitsarbeit der Bibliothek wird unterstützt. Dass Lesen Spaß macht, beweisen viele prominente Dortmunder. Sie beteiligen sich an Veranstaltungen wie „Dortmund liest“ und geben dabei eine Kostprobe ihrer Lieblingsbücher.

Andere werden zu Lesepaten und erfüllen damit auch soziale Aufgaben. Das Lesen ist eine wichtige Voraussetzung für weiteres Lernen. Kinder mit Leseschwierigkeiten sind hier deutlich eingeschränkt. Die Lesepaten führen diese Kinder an das Lesen heran. Durch den Einsatz der Lesepaten erschließen sich den Kindern Bildungswelten. Das erhöht ihre Chancen für die Zukunft.

Das bürgerschaftliche Engagement der Freunde der Stadt- und Landesbibliothek verdient höchste Anerkennung und Respekt – zumal die Arbeit ehrenamtlich erfolgt. An dieser Stelle mein ausdrücklicher Dank dafür.

Allen großen und kleinen Bücherfreunden wünsche ich nun zum Abschluss weiterhin genügend Lesestoff und vor allem viel Spaß beim Lesen.

Glück auf!

*Ullrich Sierau
Oberbürgermeister
der Stadt Dortmund*



Regelmäßige
Vorlesestunden
in der Bibliothek
Dortmund-Scharnhorst
mit Lesepatin
Hannelore Durst.
(Foto: Dieter Hoffmann)

1913 bis 2013

Freunde der Stadt- und Landesbibliothek

Dortmund 1913 – das Gründungsjahr

Presseaufruf der Vereinigung von Freunden der Stadtbibliothek zur „Entfaltung wirksamer Tätigkeiten“ nach dem Ersten Weltkrieg auf der 1. Seite der Dortmunder Zeitung vom 13. März 1919.

Dortmund, zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch ein Ackerbürgerstädtchen mit 4.300 Einwohnern, hatte im Jahre 1913 über 250.000 Einwohner, eine Industriestadt, geprägt von Kohle, Stahl und Bier, wie einige Zahlen dokumentieren: 1913 waren über 92.000 Bergleute im Raum Dortmund beschäftigt, 23 Hochöfen wurden betrieben und der offizielle Führer durch Dortmund für das Jahr 1913 pries als „industrielle Sehenswürdigkeit“ die zahlreichen in der Stadt vorhandenen Brauereien, wo 1 1/3 Millionen Hektoliter Bier gebraut wurden.

Der explosionsartige Anstieg der Bevölkerung hatte eine Vielzahl von sozialen Problemen zur Folge. Besonders groß war die Wohnungsnot. In einem Gutachten von 1913 stellte der Kreisarzt von Dortmund „schwere Mängel im Wohnungswesen“ fest. Ermuntert durch genossenschaftliche Strukturen verließen einige Bürger der Dortmunder Bevölkerung die engen Quartiere der Stadt: Am 2. August 1913 wurde der Grundstein für die Gartenstadt in Dortmund gelegt, für einen seit der Jahrhundertwende propagierten Stadttyp zur gesünderen Gestaltung städtischen Lebens.

Der großstädtische Charakter Dortmunds im Jahre 1913 zeigt sich vor allem im reichhaltigen Unterhaltungs- und Vergnügungsangebot. Dortmund galt als Vergnügungsmetropole des Reviers, als „Unterhaltungsmekka“. Zu den bereits vorhandenen zahlreichen Varietés und sogenannten Konzertcafés wurden im Jahre 1913 drei weitere Etablissements eröffnet, darunter auch die „Jungmühle“ in der Krüger-Passage. Hier wurde zum ersten Mal in Dortmund Tango getanzt, wie zu gleicher Zeit in Berlin, wo Kaiser Wilhelm II. ein Verbot des Tanzes für Offiziere in Uniform erließ.

Man sprach vom „sündigen Dortmund“, nicht ganz ohne Grund: 1913 wurde die Linienstraße offiziell als Bordellstraße eingerichtet.

Auch im kulturellen Leben erlebte Dortmund im Jahr vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs eine Blütezeit. Im repräsentativen, 1904 eingeweihten Stadttheater wurde das neue Jahr 1913 am 2. Januar mit Carmen von Bizet eröffnet, zu Eintrittspreisen von 0,55 bis 5,40 Mark. Beim Kunst- und Gewerbemuseum, seit 1911 in einem neuen Gebäude im ehemaligen Oberbergamt am Ostwall zu Hause, bemühte sich der Förderverein des Museums mit seinen 444 Mitgliedern um die Gründung einer Gemäldegalerie, wozu „die vielen schwerreichen Familien Dortmunds wenigstens in dieser Hinsicht etwas für die Stadt“ tun müssten, wie es in einem Zeitungsartikel hieß. Das Philharmonische Orchester, 1887 gegründet, spielte – wenn man dem „Führer durch Dortmund“ von 1913 glauben darf – jeden Abend von Dienstag bis Freitag, am Sonntag und Montag am Nachmittag in der Kronenburg.

Fortschritte auch im Bereich von Bildung und Wissenschaft: Die Eröffnung der Königlichen Maschinenbauschule, Initiativen für eine Technische Hochschule. Um die Jahrhundertwende verstärkten sich die Bemühungen um die Weiterbildung breiter Volksschichten. Nach der Hauptversammlung der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ in Dortmund im Jahre 1909 führten die volksbildnerischen Bestrebungen zur Gründung der Volkshochschule am 6. Juni 1913.

Die Stadtbibliothek, die seit ihrer Eröffnung 1908 noch Wilhelm-Auguste-Viktoria-Bücherei hieß, hatte im Jahre 1913 bereits einen Bestand von 120.000 Bänden, legte

= Eine Vereinigung der Freunde unserer Stadtbibliothek ist begründet worden. Ungefähr in der Art des Museumsvereins und nach dem Vorbild anderer Städte soll sie das genannte städtische Institut unterstützen und in seiner Entwicklung fördern. Unsere Stadtbibliothek hat zwar vor denen gleich großer Gemeinden einen Vorrang und bildet überhaupt einen Ruhmestitel für Dortmund. Dennoch sind die Mittel, die die Stadt jährlich für sie aufbringt, ungenügend und werden bei der Sparsamkeit, die die Verhältnisse uns jetzt aufzwingen, vielleicht noch verkürzt werden. Daher ist private Mithilfe zu wünschen. Die Vereinigung will dem Bildungsbedürfnis der Allgemeinheit entgegenkommen, unter besonderer Anlehnung an die Volkshochschule. Sie will daneben den Wünschen der forschenden, schriftstellenden und gelehrten Fachkreise entgegenkommen. Sie erhofft die Unterstützung der Begüterten, aber auch der zuletzt genannten Kreise, deren Angehörige heute ihrem Buchbedarf nicht mehr beden können, so daß deren Beschaffung aus allgemeinen oder gesammelten Mitteln für sie offenbar eine Ersparnis bedeutet. Zum Vorsitzenden der Vereinigung ist Herr Realgymnasialdirektor W a c h gewählt worden. Zum engerem Vorstande gehören noch die Herren Daurat K u l r i c h, Rechtsanwalt Dr. S c h ü d i n g, Frau Cantätsrat W e b e r und als Schriftführer der jeweilige Direktor der Stadtbibliothek.



Dr. Erich Schulz,
Direktor der Stadt-
und Landesbibliothek
Dortmund von
1907 bis 1939.



Satzung der Vereinigung
aus dem Jahre 1913.



in diesem Jahr erstmals einen gedruckten Leistungsbericht vor und präsentierte sich zum ersten Mal seit ihrer Gründung mit einer großen Ausstellung der Öffentlichkeit. Anlass zu dieser sogenannten Jahrhundertausstellung war die Jahrhundertfeier in Erinnerung an die Völkerschlacht von Leipzig. Wie überall im Deutschen Reich – in Leipzig weihte Kaiser Wilhelm II. das monumentale Völkerschlachtdenkmal ein – gab es auch in Dortmund am 19. Oktober 1913 große patriotische Feiern: einen Festgottesdienst, eine Kundgebung auf dem Hansaplatz, eine Festvorstellung im Theater, „patriotische Extrakonzerte“ in den Gaststätten.

In der „Jahrhundertausstellung“ als Auftakt der Feiern zeigten das Stadtarchiv wertvolle Akten, das Kunst- und Gewerbemuseum Neuerwerbungen und – einen deutlichen Schwerpunkt der Ausstellung bildend – die Stadtbibliothek Bücher, Zeitschriften, Handschriften und Bildnisse, die überwiegend als Geschenke eingegangen oder mit finanzieller Unterstützung Dortmunder Bürger gekauft worden waren. Die Eröffnung der Ausstellung war am 18. Oktober 1913 in der Tuchhalle des Alten Rathauses. Die Festrede hielt der Direktor der Bibliothek, Dr. Erich Schulz, vor den zahlreich erschienenen Stadträten, Stadtverordneten, den Spitzen der Behörden und gewiss auch den Stiftern der Exponate. Hier kam es zur Gründung der Vereinigung von Freunden der Stadtbibliothek „im engeren Kreise“, wie es in einem Rundschreiben der Vereinigung vom März 1919 hieß.

Der Dortmunder Förderverein ist nach der Gründung einer Vereinigung bei der Stadtbücherei (Wuppertal-) Elberfeld im Jahre 1903 der zweitälteste Förderverein für eine Bibliothek. Es folgten die Gründung der Gesellschaft der Freunde der Deutschen

Bücherei in Leipzig (jetzt Deutsche Nationalbibliothek Leipzig und Frankfurt a. M.) anlässlich ihrer Grundsteinlegung am 19. Oktober 1913, fünf Monate später der Verein der Freunde der Königlichen Bibliothek zu Berlin, dessen Gründung bei der Eröffnung der neuen Bibliothek am 22. März 1914 in Anwesenheit von Kaiser Wilhelm II. bekanntgegeben wurde. In Dortmund stehen, was das Gründungsjahr betrifft, die Freunde der Stadt- und Landesbibliothek nach der im Jahre 1908 entstandenen Dortmunder Museums-gesellschaft zur Pflege der bildenden Kunst unter den heute etwa 50 bestehenden Fördervereinen für Kultur an zweiter Stelle.

1919 – 1932

„Rüstkammer der Volkshochschule“

Nach der Gründung im Oktober 1913 konnte die Vereinigung von Freunden der Stadtbibliothek erst nach dem Weltkrieg eine wirksame Tätigkeit entfalten. Im März 1919 wandte sich die Vereinigung in einem auch in der Presse erschienenen Aufruf an die Öffentlichkeit. Der Text spiegelt die Lage nach dem verloren gegangenen Krieg wider. Wissen und Bildung müssten Allgemeingut werden, „wenn sich unser Volk nach dem Verlust seiner politischen Machtstellung im internationalen Wettbewerb behaupten und eine innerlich starke Kultur-gemeinschaft werden“ wolle. Von den Preissteigerungen auf dem Buchmarkt ist die Rede, die es nicht nur Einzelpersonen, sondern auch Schulen und Vereinen erschwere, Bücher selbst zu kaufen. Die öffentliche Beschaffung von Literatur durch Bibliotheken wurde als zwingende Notwendigkeit betont. Eine Stärkung der finanziellen Mittel für die Stadtbibliothek war trotz der erhöhten Anforderungen nicht zu erwarten. Die Stadt hat – so im Aufruf – „noch

*Abb. Seite 18:
Die Tuchhalle des
Alten Rathauses war
der Gründungsort der
Vereinigung.*

auf lange hinaus schwer zu tragen an den Lasten, die ihr die Kriegsnot aufgebürdet hat. Da muss Hilfe von anderer Seite kommen“.

Wenn die Bedeutung der Bibliothek für die Volkshochschule betont wurde, dann ist es auf dem Hintergrund der damaligen Zeitverhältnisse zu verstehen. Wie der Förderverein – im Jahre 1913 gegründet –, schien die Volkshochschularbeit unter den neuen politischen Verhältnissen – in Dortmund regierte ein Arbeiter- und Soldatenrat – einen Aufschwung zu nehmen. Die Formulierungen im Aufruf sind unter diesen Aspekten verständlich. Es heißt hier: „Die Reichhaltigkeit der Stadtbibliothek an wissenschaftlichen Büchern ist die unentbehrliche Rüstkammer der Volkshochschule, die unerlässliche Vorbedingung ihrer gedeihlichen Entwicklung. Wer dazu beiträgt, der arbeitet mit an der Sozialisierung der geistigen Güter, der hilft, die kulturelle Weltgeltung der Deutschen in den neuen Volksstaat hinüberzuretten.“

Es scheint, dass die Betonung der Volkshochschularbeit für die Bibliothek eher ein Zugeständnis an „die revolutionären Jahre von 1918/19 bis 1920“ war, als „Sozialisierung“ „das Schlagwort der Stunde war“ (Luntowski, Högl, Geschichte, S. 366). Auffallend ist im Aufruf der Vereinigung die wiederholte Betonung des wissenschaftlichen Charakters der Bibliothek, eine Akzentuierung, die für die Arbeit des Fördervereins in den 20er Jahren bestimmend werden sollte. Mit dem Nachdruck auf die Bedeutung der wissenschaftlichen Bibliothek deutet sich der Wandel der Bibliothek an. Sie war 1907 als sogenannte Einheitsbibliothek nach dem Vorbild der anglo-amerikanischen Public Library gegründet worden und sollte entsprechend der Konzeption dieses Bibliothekstyps mit ihren

Beständen sowohl der Unterhaltung und Allgemeinbildung als auch der Wissenschaft dienen.

„... beim Ausbau der wissenschaftlichen Sammlungen Hilfe leisten“

Der Wandel der Bibliothek kommt auch in der Satzung der Vereinigung aus dem Jahre 1919 zum Ausdruck, deren erster Abschnitt lautet: „Zweck der Vereinigung von Freunden der Stadtbibliothek Dortmund ist, der Stadtbibliothek beim Ausbau ihrer wissenschaftlichen Sammlungen Hilfe zu leisten. Sie will das Verständnis für die Aufgaben der Bibliothek in weite Kreise tragen, sie durch Geldmittel unterstützen und dahin wirken, dass ihr Vermächtnisse und Nachlässe einschlägiger Art zufallen.“

Die Vereinigung bildete den organisatorischen Rahmen für die private Förderung der Bibliothek, deren Gründung im Jahre 1907 vor allem bürgerständlicher Initiative zu verdanken ist, indem zwei Mäzene die finanzielle Grundlage legten. Es waren in den folgenden Jahren vor allem Bücherspenden, die zu einem schnellen Aufbau der Bibliothek führten. Die Grundlage der Handschriften-Abteilung bildete noch vor der Eröffnung der Bibliothek eine Spende, mit der ein Brief des Freiherrn vom Stein gekauft wurde.

Der Aufruf zur Gründung der Vereinigung war von einem 36-köpfigen Verwaltungsrat unterzeichnet, der die maßgeblichen politischen und gesellschaftlichen Kräfte der Stadt repräsentierte. Die Zeitumstände waren allerdings für die Entwicklung des neugegründeten Vereins alles andere als günstig: Politische Unruhen, Aufstände als Folge des Kapp-Putsches, Besetzung des Ruhrgebiets, steigende Inflation, hohe

Aus diesen Gründen hat sich die „Vereinigung von Freunden der Stadtbibliothek“ gebildet. Sie will der Stadtbibliothek beim Ausbau ihrer wissenschaftlichen Sammlungen Hilfe leisten, das Verständnis für die Aufgaben der Bibliothek in weitere Kreise tragen, sie durch Geldmittel unterstützen und dahin wirken, daß ihr Vermächtnisse und Nachlässe einschlägiger Art zufallen.

Die lebenslängliche Mitgliedschaft unserer Vereinigung kann durch einmalige Zahlung von 500 Mark erworben werden. Der Mindestjahresbeitrag für Mitglieder beträgt 10 Mark. Förderer der Vereinigung zahlen einen Jahresbeitrag von 3 Mark. Körperschaften und Vereine zahlen einen jeweilig festzusetzenden Jahresbeitrag.

Die Mitglieder und Förderer erhalten die „Mitteilungen der Stadtbibliothek“ unentgeltlich und sind zur Teilnahme an den Veranstaltungen der Vereinigung berechtigt. Auch wird die Stadtbibliothek ihre Hilfeleistung durch Ausstellung ihrer Schätze, erläuternde Vorträge, Mitteilung von Neuerwerbungen usw. vergelten.

Im engeren Kreise wurde unsere Vereinigung im Herbst 1913 während der Jahrhundert-Ausstellung der Stadtbibliothek begründet. Die Ereignisse der folgenden Jahre hinderten, unseren Plan in der Öffentlichkeit zu fördern. Jetzt wollen wir weiter wirken, die Schätze geistigen Schaffens in unserer Stadtbibliothek so reich wie möglich zu versammeln und laden herzlichst alle Mitbürger und Mitbürgerinnen zum Beitritt ein.

Paetz, Direktor des Hindenburg-Real-
gymnasiums
Frau Martha Berckmeyer
Kullrich, Stadtbaurat

Dr. Schulz, Direktor der Stadt-
bibliothek
Dr. Schücking, Rechtsanwalt, Stadt-
verordneter

Dr. Köttgen, Bürgermeister
Frau Margarete Weber
Professor Weinert, Vors. des Natur-
wissenschaftlichen Vereins u. Leiter
des Naturwissenschaftlichen Museums
Mehlich, Stadtverordneten-Vorsteher
Uhlmann, Stadtverordneter
Dr. d'Ester, Oberlehrer
Frau Agathe Wiskott
Hugo Busch, Maler und Kunst-
gewerbeschullehrer
Dr. Hoffmann, Hauptschriftleiter
Winkhaus, Superintendent
Dr. Jacob, Rabbiner
Kühn, Pfarrer
Dr. Lütgenau, Oberlehrer
Topp, Rektor
Hübsher, Direktor, Vorsitzender des
Dortmunder Bezirksvereins
Deutscher Ingenieure
Dögler, Generaldirektor der Dort-
munder Union, Abg. zur Nat.-Vers.

Bierbaum, Lehrer, Vorsitzender des
Dortmunder Lehrervereins
Professor Dr. Guttmann, Oberlehrer
Professor Dr. Herz, Oberlehrer
Mengekamp, Gewerkschaftssekretär
Sanitätsrat Dr. Fabry
Kux, Kaufmann, Stadtverordneter
Dr. Martin, Syndikus der Handels-
kammer
Wilhelm Moritz, Syndikus der
Handwerkskammer
Friedrich Steffen, Vors. des Vereins
Dortmunder Buchhändler
Bredenbeck, Hauptschriftleiter, Stadt-
verordneter
Professor Dr. Schröder, Vors. des
Volkshochschulvereins
Patentanwalt Dipl.-Ing. Guthknecht
Koch, Studienrat
Steinbach, Architekt, Vorsitzender des
Architekten- und Ingenieur-Vereins
Margarete Radehold, Oberlehrerin,
Vorsitzende des Vereins Dortmunder
Oberlehrerinnen

Beispiel für
Autographen-Erwerbung
aus dem Jahr 1952
mit finanzieller Unter-
stützung der Vereinigung
von Freunden der Stadt-

und Landesbibliothek:
Johann Wolfgang von
Goethe an Staatsminister
Ernst Christian August
von Gersdorff.
Weimar, 21. Januar 1814.

Ich habe gerade eben
Ihre Briefe erhalten. Ich bin
zu sehr beschäftigt, um Ihnen
sofort zu antworten. Ich werde
aber bald Gelegenheit haben,
Ihre Briefe zu lesen. Ich werde
dann Ihre Wünsche berücksichtigen.
Ich bin sehr dankbar für Ihre
Güte. Ich werde Sie bald
wiedersehen. Ich bin sehr
dankbar für Ihre Güte. Ich
werde Sie bald wiedersehen.
Ich bin sehr dankbar für Ihre
Güte. Ich werde Sie bald
wiedersehen. Ich bin sehr
dankbar für Ihre Güte. Ich
werde Sie bald wiedersehen.

21. Jan.
1814.

Goethe

12339
St. u. L. Bibl.
Dortmund

Anzeige der Literatur-
und Buch-Woche 1923
und Einladung
zur Eröffnungsfeier
im Lesesaal
der Stadtbibliothek.

Die Einladung zeigt das
Signet der Vereinigung
in den 20er Jahren.

LITERATUR-
UND
BUCH-WOCHE
der Lit. Gesellschaft und der Vereinigung von Freunden der Stadtbibliothek

SONNTAG, DEN 25. NOVEMBER, NACHMITTAGS 5 UHR

ERÖFFNUNGSFEIER
in Lesesaal der Stadtbibliothek

VORTRAGSFOLGE

1. L. v. Beulwitz, Sonette apostrophische in E.-Wall, no. 27 Gerard Birk

2. Eröffnungsrede Bibliotheks-Direktor Dr. Schulz

3. WALTHER, Sonete B-Dur 14-16/18/20/22/24/26/28/30/32/34/36/38/40/42/44/46/48/50/52/54/56/58/60/62/64/66/68/70/72/74/76/78/80/82/84/86/88/90/92/94/96/98/100/102/104/106/108/110/112/114/116/118/120/122/124/126/128/130/132/134/136/138/140/142/144/146/148/150/152/154/156/158/160/162/164/166/168/170/172/174/176/178/180/182/184/186/188/190/192/194/196/198/200/202/204/206/208/210/212/214/216/218/220/222/224/226/228/230/232/234/236/238/240/242/244/246/248/250/252/254/256/258/260/262/264/266/268/270/272/274/276/278/280/282/284/286/288/290/292/294/296/298/300/302/304/306/308/310/312/314/316/318/320/322/324/326/328/330/332/334/336/338/340/342/344/346/348/350/352/354/356/358/360/362/364/366/368/370/372/374/376/378/380/382/384/386/388/390/392/394/396/398/400/402/404/406/408/410/412/414/416/418/420/422/424/426/428/430/432/434/436/438/440/442/444/446/448/450/452/454/456/458/460/462/464/466/468/470/472/474/476/478/480/482/484/486/488/490/492/494/496/498/500/502/504/506/508/510/512/514/516/518/520/522/524/526/528/530/532/534/536/538/540/542/544/546/548/550/552/554/556/558/560/562/564/566/568/570/572/574/576/578/580/582/584/586/588/590/592/594/596/598/600/602/604/606/608/610/612/614/616/618/620/622/624/626/628/630/632/634/636/638/640/642/644/646/648/650/652/654/656/658/660/662/664/666/668/670/672/674/676/678/680/682/684/686/688/690/692/694/696/698/700/702/704/706/708/710/712/714/716/718/720/722/724/726/728/730/732/734/736/738/740/742/744/746/748/750/752/754/756/758/760/762/764/766/768/770/772/774/776/778/780/782/784/786/788/790/792/794/796/798/800/802/804/806/808/810/812/814/816/818/820/822/824/826/828/830/832/834/836/838/840/842/844/846/848/850/852/854/856/858/860/862/864/866/868/870/872/874/876/878/880/882/884/886/888/890/892/894/896/898/900/902/904/906/908/910/912/914/916/918/920/922/924/926/928/930/932/934/936/938/940/942/944/946/948/950/952/954/956/958/960/962/964/966/968/970/972/974/976/978/980/982/984/986/988/990/992/994/996/998/1000/1002/1004/1006/1008/1010/1012/1014/1016/1018/1020/1022/1024/1026/1028/1030/1032/1034/1036/1038/1040/1042/1044/1046/1048/1050/1052/1054/1056/1058/1060/1062/1064/1066/1068/1070/1072/1074/1076/1078/1080/1082/1084/1086/1088/1090/1092/1094/1096/1098/1100/1102/1104/1106/1108/1110/1112/1114/1116/1118/1120/1122/1124/1126/1128/1130/1132/1134/1136/1138/1140/1142/1144/1146/1148/1150/1152/1154/1156/1158/1160/1162/1164/1166/1168/1170/1172/1174/1176/1178/1180/1182/1184/1186/1188/1190/1192/1194/1196/1198/1200/1202/1204/1206/1208/1210/1212/1214/1216/1218/1220/1222/1224/1226/1228/1230/1232/1234/1236/1238/1240/1242/1244/1246/1248/1250/1252/1254/1256/1258/1260/1262/1264/1266/1268/1270/1272/1274/1276/1278/1280/1282/1284/1286/1288/1290/1292/1294/1296/1298/1300/1302/1304/1306/1308/1310/1312/1314/1316/1318/1320/1322/1324/1326/1328/1330/1332/1334/1336/1338/1340/1342/1344/1346/1348/1350/1352/1354/1356/1358/1360/1362/1364/1366/1368/1370/1372/1374/1376/1378/1380/1382/1384/1386/1388/1390/1392/1394/1396/1398/1400/1402/1404/1406/1408/1410/1412/1414/1416/1418/1420/1422/1424/1426/1428/1430/1432/1434/1436/1438/1440/1442/1444/1446/1448/1450/1452/1454/1456/1458/1460/1462/1464/1466/1468/1470/1472/1474/1476/1478/1480/1482/1484/1486/1488/1490/1492/1494/1496/1498/1500/1502/1504/1506/1508/1510/1512/1514/1516/1518/1520/1522/1524/1526/1528/1530/1532/1534/1536/1538/1540/1542/1544/1546/1548/1550/1552/1554/1556/1558/1560/1562/1564/1566/1568/1570/1572/1574/1576/1578/1580/1582/1584/1586/1588/1590/1592/1594/1596/1598/1600/1602/1604/1606/1608/1610/1612/1614/1616/1618/1620/1622/1624/1626/1628/1630/1632/1634/1636/1638/1640/1642/1644/1646/1648/1650/1652/1654/1656/1658/1660/1662/1664/1666/1668/1670/1672/1674/1676/1678/1680/1682/1684/1686/1688/1690/1692/1694/1696/1698/1700/1702/1704/1706/1708/1710/1712/1714/1716/1718/1720/1722/1724/1726/1728/1730/1732/1734/1736/1738/1740/1742/1744/1746/1748/1750/1752/1754/1756/1758/1760/1762/1764/1766/1768/1770/1772/1774/1776/1778/1780/1782/1784/1786/1788/1790/1792/1794/1796/1798/1800/1802/1804/1806/1808/1810/1812/1814/1816/1818/1820/1822/1824/1826/1828/1830/1832/1834/1836/1838/1840/1842/1844/1846/1848/1850/1852/1854/1856/1858/1860/1862/1864/1866/1868/1870/1872/1874/1876/1878/1880/1882/1884/1886/1888/1890/1892/1894/1896/1898/1900/1902/1904/1906/1908/1910/1912/1914/1916/1918/1920/1922/1924/1926/1928/1930/1932/1934/1936/1938/1940/1942/1944/1946/1948/1950/1952/1954/1956/1958/1960/1962/1964/1966/1968/1970/1972/1974/1976/1978/1980/1982/1984/1986/1988/1990/1992/1994/1996/1998/2000/2002/2004/2006/2008/2010/2012/2014/2016/2018/2020/2022/2024/2026/2028/2030/2032/2034/2036/2038/2040/2042/2044/2046/2048/2050/2052/2054/2056/2058/2060/2062/2064/2066/2068/2070/2072/2074/2076/2078/2080/2082/2084/2086/2088/2090/2092/2094/2096/2098/2100/2102/2104/2106/2108/2110/2112/2114/2116/2118/2120/2122/2124/2126/2128/2130/2132/2134/2136/2138/2140/2142/2144/2146/2148/2150/2152/2154/2156/2158/2160/2162/2164/2166/2168/2170/2172/2174/2176/2178/2180/2182/2184/2186/2188/2190/2192/2194/2196/2198/2200/2202/2204/2206/2208/2210/2212/2214/2216/2218/2220/2222/2224/2226/2228/2230/2232/2234/2236/2238/2240/2242/2244/2246/2248/2250/2252/2254/2256/2258/2260/2262/2264/2266/2268/2270/2272/2274/2276/2278/2280/2282/2284/2286/2288/2290/2292/2294/2296/2298/2300/2302/2304/2306/2308/2310/2312/2314/2316/2318/2320/2322/2324/2326/2328/2330/2332/2334/2336/2338/2340/2342/2344/2346/2348/2350/2352/2354/2356/2358/2360/2362/2364/2366/2368/2370/2372/2374/2376/2378/2380/2382/2384/2386/2388/2390/2392/2394/2396/2398/2400/2402/2404/2406/2408/2410/2412/2414/2416/2418/2420/2422/2424/2426/2428/2430/2432/2434/2436/2438/2440/2442/2444/2446/2448/2450/2452/2454/2456/2458/2460/2462/2464/2466/2468/2470/2472/2474/2476/2478/2480/2482/2484/2486/2488/2490/2492/2494/2496/2498/2500/2502/2504/2506/2508/2510/2512/2514/2516/2518/2520/2522/2524/2526/2528/2530/2532/2534/2536/2538/2540/2542/2544/2546/2548/2550/2552/2554/2556/2558/2560/2562/2564/2566/2568/2570/2572/2574/2576/2578/2580/2582/2584/2586/2588/2590/2592/2594/2596/2598/2600/2602/2604/2606/2608/2610/2612/2614/2616/2618/2620/2622/2624/2626/2628/2630/2632/2634/2636/2638/2640/2642/2644/2646/2648/2650/2652/2654/2656/2658/2660/2662/2664/2666/2668/2670/2672/2674/2676/2678/2680/2682/2684/2686/2688/2690/2692/2694/2696/2698/2700/2702/2704/2706/2708/2710/2712/2714/2716/2718/2720/2722/2724/2726/2728/2730/2732/2734/2736/2738/2740/2742/2744/2746/2748/2750/2752/2754/2756/2758/2760/2762/2764/2766/2768/2770/2772/2774/2776/2778/2780/2782/2784/2786/2788/2790/2792/2794/2796/2798/2800/2802/2804/2806/2808/2810/2812/2814/2816/2818/2820/2822/2824/2826/2828/2830/2832/2834/2836/2838/2840/2842/2844/2846/2848/2850/2852/2854/2856/2858/2860/2862/2864/2866/2868/2870/2872/2874/2876/2878/2880/2882/2884/2886/2888/2890/2892/2894/2896/2898/2900/2902/2904/2906/2908/2910/2912/2914/2916/2918/2920/2922/2924/2926/2928/2930/2932/2934/2936/2938/2940/2942/2944/2946/2948/2950/2952/2954/2956/2958/2960/2962/2964/2966/2968/2970/2972/2974/2976/2978/2980/2982/2984/2986/2988/2990/2992/2994/2996/2998/3000/3002/3004/3006/3008/3010/3012/3014/3016/3018/3020/3022/3024/3026/3028/3030/3032/3034/3036/3038/3040/3042/3044/3046/3048/3050/3052/3054/3056/3058/3060/3062/3064/3066/3068/3070/3072/3074/3076/3078/3080/3082/3084/3086/3088/3090/3092/3094/3096/3098/3100/3102/3104/3106/3108/3110/3112/3114/3116/3118/3120/3122/3124/3126/3128/3130/3132/3134/3136/3138/3140/3142/3144/3146/3148/3150/3152/3154/3156/3158/3160/3162/3164/3166/3168/3170/3172/3174/3176/3178/3180/3182/3184/3186/3188/3190/3192/3194/3196/3198/3200/3202/3204/3206/3208/3210/3212/3214/3216/3218/3220/3222/3224/3226/3228/3230/3232/3234/3236/3238/3240/3242/3244/3246/3248/3250/3252/3254/3256/3258/3260/3262/3264/3266/3268/3270/3272/3274/3276/3278/3280/3282/3284/3286/3288/3290/3292/3294/3296/3298/3300/3302/3304/3306/3308/3310/3312/3314/3316/3318/3320/3322/3324/3326/3328/3330/3332/3334/3336/3338/3340/3342/3344/3346/3348/3350/3352/3354/3356/3358/3360/3362/3364/3366/3368/3370/3372/3374/3376/3378/3380/3382/3384/3386/3388/3390/3392/3394/3396/3398/3400/3402/3404/3406/3408/3410/3412/3414/3416/3418/3420/3422/3424/3426/3428/3430/3432/3434/3436/3438/3440/3442/3444/3446/3448/3450/3452/3454/3456/3458/3460/3462/3464/3466/3468/3470/3472/3474/3476/3478/3480/3482/3484/3486/3488/3490/3492/3494/3496/3498/3500/3502/3504/3506/3508/3510/3512/3514/3516/3518/3520/3522/3524/3526/3528/3530/3532/3534/3536/3538/3540/3542/3544/3546/3548/3550/3552/3554/3556/3558/3560/3562/3564/3566/3568/3570/3572/3574/3576/3578/3580/3582/3584/3586/3588/3590/3592/3594/3596/3598/3600/3602/3604/3606/3608/3610/3612/3614/3616/3618/3620/3622/3624/3626/3628/3630/3632/3634/3636/3638/3640/3642/3644/3646/3648/3650/3652/3654/3656/3658/3660/3662/3664/3666/3668/3670/3672/3674/3676/3678/3680/3682/3684/3686/3688/3690/3692/3694/3696/3698/3700/3702/3704/3706/3708/3710/3712/3714/3716/3718/3720/3722/3724/3726/3728/3730/3732/3734/3736/3738/3740/3742/3744/3746/3748/3750/3752/3754/3756/3758/3760/3762/3764/3766/3768/3770/3772/3774/3776/3778/3780/3782/3784/3786/3788/3790/3792/3794/3796/3798/3800/3802/3804/3806/3808/3810/3812/3814/3816/3818/3820/3822/3824/3826/3828/3830/3832/3834/3836/3838/3840/3842/3844/3846/3848/3850/3852/3854/3856/3858/3860/3862/3864/3866/3868/3870/3872/3874/3876/3878/3880/3882/3884/3886/3888/3890/3892/3894/3896/3898/3900/3902/3904/3906/3908/3910/3912/3914/3916/3918/3920/3922/3924/3926/3928/3930/3932/3934/3936/3938/3940/3942/3944/3946/3948/3950/3952/3954/3956/3958/3960/3962/3964/3966/3968/3970/3972/3974/3976/3978/3980/3982/3984/3986/3988/3990/3992/3994/3996/3998/4000/4002/4004/4006/4008/4010/4012/4014/4016/4018/4020/4022/4024/4026/4028/4030/4032/4034/4036/4038/4040/4042/4044/4046/4048/4050/4052/4054/4056/4058/4060/4062/4064/4066/4068/4070/4072/4074/4076/4078/4080/4082/4084/4086/4088/4090/4092/4094/4096/4098/4100/4102/4104/4106/4108/4110/4112/4114/4116/4118/4120/4122/4124/4126/4128/4130/4132/4134/4136/4138/4140/4142/4144/4146/4148/4150/4152/4154/4156/4158/4160/4162/4164/4166/4168/4170/4172/4174/4176/4178/4180/4182/4184/4186/4188/4190/4192/4194/4196/4198/4200/4202/4204/4206/4208/4210/4212/4214/4216/4218/4220/4222/4224/4226/4228/4230/4232/4234/4236/4238/4240/4242/4244/4246/4248/4250/4252/4254/4256/4258/4260/4262/4264/4266/4268/4270/4272/4274/4276/4278/4280/4282/4284/4286/4288/4290/4292/4294/4296/4298/4300/4302/4304/4306/4308/4310/4312/4314/4316/4318/4320/4322/4324/4326/4328/4330/4332/4334/4336/4338/4340/4342/4344/4346/4348/4350/4352/4354/4356/4358/4360/4362/4364/4366/4368/4370/4372/4374/4376/4378/4380/4382/4384/4386/4388/4390/4392/4394/4396/4398/4400/4402/4404/4406/4408/4410/4412/4414/4416/4418/4420/4422/4424/4426/4428/4430/4432/4434/4436/4438/4440/4442/4444/4446/4448/4450/4452/4454/4456/4458/4460/4462/4464/4466/4468/4470/4472/4474/4476/4478/4480/4482/4484/4486/4488/4490/4492/4494/4496/4498/4500/4502/4504/4506/4508/4510/4512/4514/4516/4518/4520/4522/4524/4526/4528/4530/4532/4534/4536/4538/4540/4542/4544/4546/4548/4550/4552/4554/4556/4558/4560/4562/4564/4566/4568/4570/4572/4574/4576/4578/4580/4582/4584/4586/4588/4590/4592/4594/4596/4598/4600/4602/4604/4606/4608/4610/4612/4614/4616/4618/4620/4622/4624/4626/4628/4630/4632/4634/4636/4638/4640/4642/4644/4646/4648/4650/4652/4654/4656/4658/4660/4662/4664/4666/4668/4670/4672/4674/4676/4678/4680/4682/4684/4686/4688/4690/4692/4694/4696/4698/4700/4702/4704/4706/4708/4710/4712/4714/4716/4718/4720/4722/4724/4726/4728/4730/4732/4734/4736/4738/4740/4742/4744/4746/4748/4750/4752/4754/4756/4758/4760/4762/4764/4766/4768/4770/4772/4774/4776/4778/4780/4782/4784/4786/4788/4790/4792/4794/4796/4798/4800/4802/4804/4806/4808/4810/4812/4814/4816/4818/4820/4822/4824/4826/4828/4830/4832/4834/4836/4838/4840/4842/4844/4846/4848/4850/4852/4854/4856/4858/4860/4862/4864/4866/4868/4870/4872/4874/4876/4878/4880/4882/4884/4886/4888/4890/4892/4894/4896/4898/4900/4902/4904/4906/4908/4910/4912/4914/4916/4918/4920/4922/4924/4926/4928/4930/4932/4934/4936/4938/4940/4942/4944/4946/4948/4950/4952/4954/4956/4958/4960/4962/4964/4966/4968/4970/4972/4974/4976/4978/4980/4982/4984/4986/4988/4990/4992/4994/4996/4998/5000/5002/5004/5006/5008/5010/5012/5014/5016/5018/5020/5022/

Arbeitslosenzahl sind einige Stichworte zur Charakterisierung der Lage Dortmunds. Vor diesem Hintergrund ist es fast verständlich, dass dem verheißungsvollen Neubeginn eine Stagnation folgte.

Die Mitgliederzahl ging mehr und mehr zurück, und durch die Geldentwertung traten Verluste ein. Eine Konsolidierung erfolgte erst Mitte der zwanziger Jahre. An finanziellen Mitteln standen für Käufe im Jahre 1924 nur 2.200 Mark zur Verfügung; 1928 waren es 2.500 Mark und 1930 3.200 Mark, geringe Summen, wie es scheint. Dabei ist in einem Vergleich der städtische Zuschuss für die Bibliothek in Rechnung zu stellen: Im städtischen Haushalt waren im Jahr 1928 zur Erhaltung und Ergänzung des Bücherbestands 40.000 Mark angesetzt, wobei die Dortmunder Bibliothek im Vergleich zu anderen Stadtbibliotheken sogar noch weit vorne lag.

Neben den normalen Einnahmen der Vereinigung hat Bibliotheksdirektor Dr. Schulz versucht, immer wieder Mäzene zu finden. In zahlreichen Briefen an Männer der Dortmunder Wirtschaft bettelte er um Geld für Ankäufe, sicherte sich auf Auktionen wertvolle Autographen, ohne dass die Bezahlung immer gesichert war. Schulz „verstand es aber schließlich mit Ausdauer und Geschick immer wieder neue Quellen anzubohren und hilfreiche Geber in Industriekreisen zu finden“, so später ein Gründungsmitglied der Vereinigung über die „Ankaufspolitik“ von Schulz.

Die Mittel der Vereinigung waren entsprechend der Konzeption einer wissenschaftlichen Bibliothek vor allem für Erwerbungen in den Sonderabteilungen vorgesehen: Für die Handschriften-Abteilung (Westfälisches Handschriften-Archiv) und die Bildnis- und Bildersammlung (Westfälische Bildnis-

Sammlung). Gekauft wurden Zeugnisse des frühen Dortmunder Buchdrucks und westfälische Drucke, einige mittelalterliche Handschriften als Beispiele der Schrift- und Buchkultur, des Weiteren Bildnisse und vor allem Autographen, die Schulz mit wahrer Leidenschaft sammelte.

Wenn die Autographensammlung in den 20er und 30er Jahren zu einer bedeutenden Sammlung anwuchs, dann war es vor allem der Vereinigung und darüber hinaus weiteren Freunden und Gönnern der Bibliothek zu verdanken. Das private Engagement war umso notwendiger, weil von Seiten der Stadt in Zeiten städtischer Finanznot die Neigung bestand, die Finanzierung solcher Sammlungen ganz der privaten Förderung zu überlassen, so in einer Mitteilung der Bibliotheks- und Lesehallenkommission des Rats im Jahre 1922, wo es hieß: „Für die Anschaffung von Autographen sollen mit Rücksicht auf die finanzielle Lage vorläufig städtische Mittel nicht verwandt werden. Die Kosten sind aus Schenkungen zu bestreiten.“

Ein Faktor im kulturellen Leben der Stadt

Im Gegensatz zu anderen wissenschaftlichen Bibliotheken hat Schulz die mit Hilfe der Vereinigung erworbenen Schätze nicht in Magazinen versteckt, sondern in einer Vielzahl von Ausstellungen der Öffentlichkeit präsentiert. Sie waren oft mit Vorträgen, gelegentlich auch mit Veröffentlichungen verbunden und wurden teilweise mit anderen befreundeten Vereinen durchgeführt, wobei man versuchte, unterschiedliche Bevölkerungsgruppen anzusprechen.

Eher exklusiven Charakter hatten Veranstaltungen des Fördervereins an Sonntagnach-

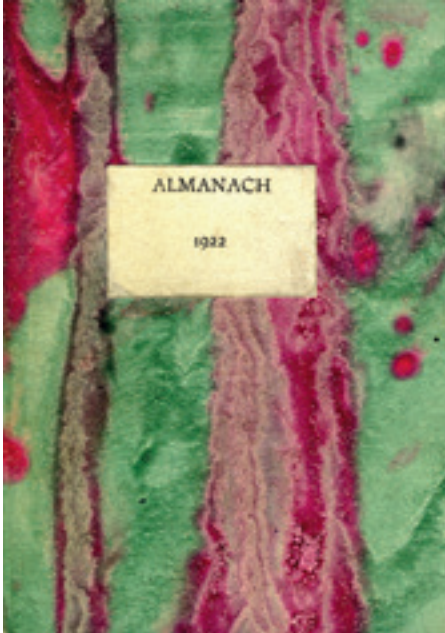
mittagen, bei denen die Neuerwerbungen der Handschriften-Abteilung den Freunden und Gönnern vorgestellt wurden, so zum Beispiel im Jahre 1922, als die Vereinigung „zu einem Tee, verbunden mit künstlerischen Darbietungen und wissenschaftlichen Erörterungen“ einlud, einer Veranstaltung, zu der auch der Oberbürgermeister der Stadt erschienen war und „den Spendern der wertvollen Geschenke“ dankte und darum bat, „die Bestrebungen der Vereinigung zu unterstützen und dem angesammelten Reichtum neue wünschenswerte Ergänzungen hinzuzufügen“.

Die Vereinigung von Freunden der Stadtbibliothek wurde mit ihren Ausstellungen und Veranstaltungen zusammen mit anderen Vereinen zu einem wichtigen Faktor im kulturellen Leben der Stadt, das in den 20er Jahren eine Blütezeit erlebte: Im Theater gab es Morgenfeiern mit Lesungen, so von Thomas Mann, und Aufführungen zeitgenössischer Stücke; das Museum bemühte sich um bildende Kunst der Moderne; neues Leben begann auch in der Volkshochschule. Die Vereinigung von Freunden der Stadtbibliothek führte mit der Literarischen Gesellschaft im Jahre 1923 eine Literatur- und Buchwoche durch mit einer Ausstellung „Das schöne Buch“ und einer Lesung des damals bekannten Schriftstellers Joseph Winckler, dessen Bestseller „Der tolle Bomberg“ in diesem Jahr erschienen war. Sie war mitbeteiligt an der Durchführung der jährlichen Veranstaltungen zum „Tag des Buches“. Für die Leser der Volksbüchereien veranstaltete die Vereinigung z. B. einen Wilhelm-Busch-Abend. Im Jahre 1932 sind nicht weniger als fünf Ausstellungen aufgeführt, deren Veranstalter waren: die Stadt- und Landesbibliothek Dortmund, die Vereinigung von Freunden der Bibliothek und die mit ihr auch personell verbun-

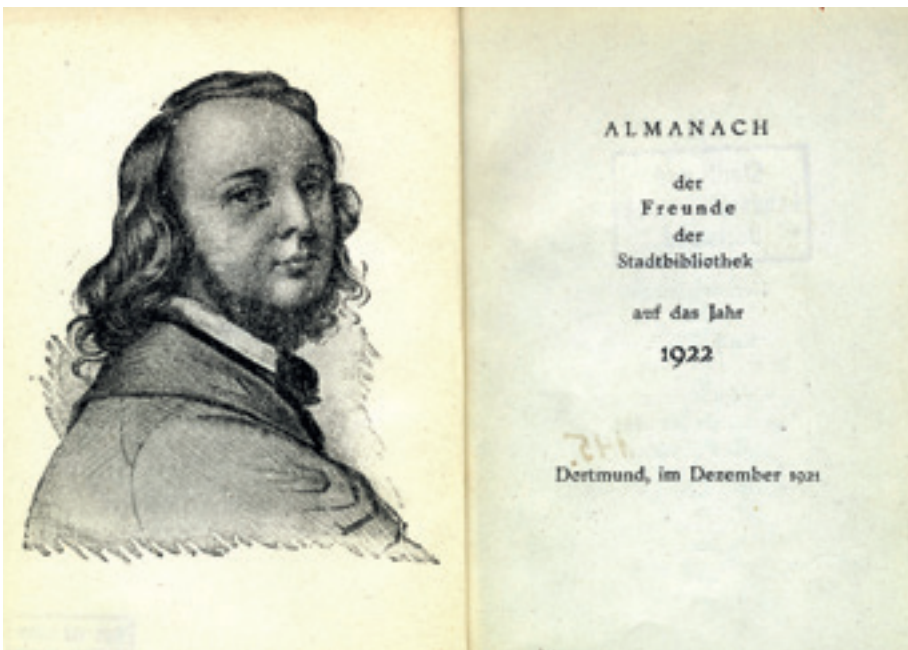
denen Vereine: der Dortmunder Immermann-Bund, die Literarische Gesellschaft Dortmund und die Dortmunder Bibliophile Gesellschaft.

Neben der Bereitstellung von finanziellen Mitteln für die Bestandsergänzung, vornehmlich in der Handschriften-Abteilung, ist ein zweiter Tätigkeitsbereich der Vereinigung zu nennen: Die Unterstützung der Bibliothek bei der „Veranstaltung besonderer Veröffentlichungen“, wie es in der Satzung von 1919 heißt. Die Bibliothek hat in den 20er und 30er Jahre eine ungewöhnlich umfangreiche Publikationstätigkeit entfaltet, die ohne Hilfe des Fördervereins nicht denkbar gewesen wäre. Er hat der Bibliothek eine kleine Druckerei gestiftet, in der ein großer Teil der Veröffentlichungen hergestellt wurde, beispielsweise die regelmäßig erscheinenden „Mitteilungen“ der Bibliothek mit der Ankündigung von Vorträgen und Ausstellungen, vor allem aber auch mit Bibliographien zu den Veranstaltungen und Listen der Neuerwerbungen.

Einige Veröffentlichungen galten als Jahresgabe für die Mitglieder des Vereins. Es gab einen „Almanach der Freunde der Stadtbibliothek auf das Jahr 1922“ und das Buch „Handschriften westfälischer Dichter und Schriftsteller“. Von der im Jahre 1929 erschienenen großformatigen bibliophilen Kostbarkeit „1700 – 1800. Ein Jahrhundert deutscher Dichterhandschriften“ waren 300 Exemplare für die Mitglieder der Vereinigung reserviert. Für das Zeitungsinstitut, das 1926 der Bibliothek angegliedert worden war, veröffentlichte die Vereinigung der Bibliotheksfreunde eine Übersicht „Neue Zeyttungen auß dem landt Westphalen. Berichte über Westfalen in der Presse des 17. Jahrhunderts.“



Der Almanach erschien als Jahresgabe für die Vereinigung und kam nicht in den Handel. Von 350 gezählten Stücken befindet sich Nr. 145 im Besitz der Stadt- und Landesbibliothek.



Das Bildnis Ferdinand Freiligraths wurde zur Erinnerung an die Schenkung der großen Freiligrath-Sammlung, die die Stadtbibliothek Weihnachten 1921 erhielt, aufgenommen.



*Dr. Erich Schulz
in seinem Dienstzimmer
um 1920.*

Die Bibliothek feiert – der Förderverein hilft

Besondere Ereignisse erforderten ein besonderes Engagement der Vereinigung. Ein solches Ereignis war der 1927 in Dortmund durchgeführte Deutsche Bibliothekartag, der erste im Ruhrgebiet. Bezeichnend für die Bedeutung der Vereinigung ist die Einladung zum Bibliothekartag, die unterschrieben wurde von Oberbürgermeister Dr. Eichhoff, Bibliotheksdirektor Dr. Schulz und Dr. Braus, dem Vorsitzenden der Vereinigung von Freunden der Stadtbibliothek. Der Förderverein lud die deutschen Bibliothekare zu einem Bierabend im Festsaal des Rathauses ein und legte mit Hilfe von Zuwendungen nicht weniger als vier Publikationen vor.

Ein anderes besonderes Ereignis war im Jahre 1932. In diesem Jahr, auf dem Höhepunkt der Wirtschaftskrise, konnte die Bibliothek ihr 25-jähriges Bestehen feiern, ein Anlass zur Verleihung des Ehrentitels Landesbibliothek durch den Provinzialverband Westfalen, zu verdanken vor allem dem Gründungsmitglied des Fördervereins, dem Oberstudienrat Dr. Joseph Risse. Die Vereinigung gab einen 151 Seiten umfassenden Katalog heraus, ein „Verzeichnis derjenigen Westfalen, von denen die Stadtbibliothek Dortmund Handschrift oder Bildnis besitzt“. In einem fast verzweifelten, in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage verständlichen Schreiben bat die Vereinigung um „eine kleine Spende“ für eine „Festgabe zum 25-jährigen Bestehen der Stadtbibliothek Dortmund“, die dann

auch rechtzeitig zum Jubiläum der Bibliothek vorgelegt wurde.

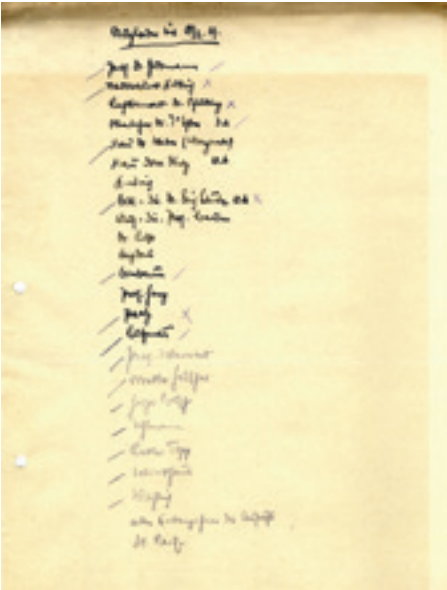
Die Jubiläumsfeier zum 25-jährigen Bestehen der Bibliothek war wohl das letzte öffentliche Auftreten der Vereinigung. Während der NS-Zeit findet sich der Name der Vereinigung lediglich im Impressum der bis 1940 erscheinenden „Mitteilungen“ der Bibliothek und in den wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Zeitungsinstituts.

1948 – 1978
„... tätige Mithilfe bei der Beseitigung der schweren Kriegsschäden“

Die Wiederbegründung der Vereinigung stand ganz im Zeichen der Auswirkungen des Zweiten Weltkriegs. Das Bibliotheksgebäude am Alten Markt war zerstört, von 320.000 Bänden 250.000 vernichtet, gerettete Bestände an verschiedenen Orten ausgelagert. Am 1. April 1948 wurde der

Bibliotheksbetrieb provisorisch in der Villa Schulte-Witten in Dortmund-Dorstfeld wieder aufgenommen. Hier ist am 2. Juni 1948 die Vereinigung „neu entstanden“, wie es in einem Rundschreiben vom September 1948 heißt. In dem Papier wird zum Beitritt zur Vereinigung geworben: „Die Vereinigung der Freunde möchte alle diejenigen Persönlichkeiten in sich aufnehmen, die mit uns der Ansicht sind, dass die Stadt- und Landesbibliothek als zentrales Kulturinstitut der Stadt Dortmund neu entstehen muss und in die Lage versetzt wird, ihre große Tradition lebendig zu erhalten. Wir wollen dahin wirken, die Schätze geistigen Schaffens in unserer Bibliothek so reich wie möglich zu versammeln, die Lücken zu schließen, die Verluste zu ersetzen ...“

Die Mitglieder des Vorstands, Dr. Wilhelm Utermann, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund als Vorsitzender und Dr. Karl Nobbe, Direktor der Bibliothek als Geschäftsführer, luden



Handschriftliches von Dr. Erich Schulz aus dem Jahre 1916.





*Haus Schulte-Witten
in Dortmund-Dorstfeld.
Standort der Bibliothek
in den Jahren
1946 bis 1958,
hier Neugründung
der Vereinigung
im Jahre 1948.
(Foto: Markus Steur)*

Beispiel
für Veröffentlichungen
der Vereinigung.



zur ersten Mitgliederversammlung ein, die am 3. Dezember 1948 in den Räumen der Stadt- und Landesbibliothek in Dorstfeld stattfand. Auf der Tagesordnung stand auch die Beratung der Satzung, wo es im ersten Abschnitt heißt: „Zweck der Vereinigung von Freunden der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund ist, dieser beim Wiederaufbau und Ausbau ihrer wissenschaftlichen Sammlungen Hilfe zu leisten. Sie will das Verständnis für die Bestrebungen der Bibliothek in weite Kreise tragen, sie durch Hilfsmittel unterstützen und dahin wirken, dass die großen Lücken, die durch die Kriegereignisse entstanden sind, durch den Ankauf von Privatbibliotheken sowie durch die Vermittlung von Stiftungen und Nachlässen aufgefüllt werden.“

Mit der Mitgliederversammlung war die erste Veranstaltung der neugegründeten Vereinigung verbunden: Eine Gedenkfeier für Dr. Erich Schulz, dem Direktor der Bibliothek in den Jahren 1907 bis 1941, verstorben am 30. November 1941. Nach der Veranstaltung mit einer Gedächtnisrede des Vorstandsmitglieds Dr. Risse konnte eine Ausstellung von Handschriften aus dem Goethe-Kreis besichtigt werden.

Trotz der Unzulänglichkeiten der provisorischen Unterkunft für die Bibliothek, aber auch für den Förderverein, betrug die Zahl der Mitglieder in den 60er Jahren immerhin im Durchschnitt 150 Personen und Firmen. An Mitgliedsbeiträgen konnte die Vereinigung in den 50er und 60er Jahren pro Jahr 4.000 bis 5.000 Mark der Bibliothek zur Verfügung stellen. Neben den regelmäßigen Einnahmen aus den Mitgliedsbeiträgen spielten Sonderaktionen zur zusätzlichen Beschaffung von Geld eine wichtige Rolle.

Der Anlass für solche Aktionen waren Auktionen mit für die Handschriften-Abteilung

wichtigen Angeboten, sodann der Erwerb von größeren Sammlungen oder auch die Beschaffung von besonderen Ausrüstungsgegenständen. Die Vorsitzenden – Dr. Utermann und von 1965 bis 1978 Dr. Helmut Keunecke, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund – haben sich wiederholt in „Bettelbriefen“ an ausgewählte Dortmunder Firmen und in persönlichen Gesprächen um zusätzliche Mittel bemüht und dabei in Einzelfällen 5.000 DM oder auch 12.000 DM erhalten. Es hat sich gezeigt, dass es immer wieder Firmen gab, die zu einer einmaligen Spende bereit waren, während gegenüber einer Mitgliedschaft mit Verpflichtung zur Zahlung von laufend erhobenen Beiträgen generell eher Zurückhaltung herrschte.

Bei der Beurteilung der finanziellen Leistungen der Fördervereinigung in diesen Jahren sind einige Momente zu bedenken: Die „normalen“ jährlichen Förderungsmittel nehmen sich gewiss bescheiden aus. Auf der anderen Seite muss man sich vor Augen halten, wie niedrig in den 50er Jahren die Preise für Autographen waren. Für einen Brief von Annette von Droste-Hülshoff zum Beispiel zahlte die Bibliothek im Jahre 1951 gerade einmal 368 Mark; ein vergleichbares Stück wäre schon in den 80er Jahren unter 20.000 DM wohl kaum zu erwerben gewesen. Zu vergegenwärtigen sind auch die geringen Mittel, die im Rahmen des städtischen Bibliotheksetats der Handschriften-Abteilung zur Verfügung standen, sodass die Hilfe des Fördervereins sehr willkommen war, der in manchem Jahr ein Drittel, gelegentlich auch die Hälfte der Erwerbungskosten von Autographen übernahm. Von Bedeutung ist ein dritter Gesichtspunkt: Die Vereinskasse war für die Bibliothek immer eine finanzielle Reserve, wenn schnell und unbürokratisch gehandelt werden musste und städtische



*Erste Mitgliederver-
sammlung nach dem
Zweiten Weltkrieg
am 3. Dezember 1948;
zugleich Gedenkfeier
für Dr. Erich Schulz.*

Mittel nicht zur Verfügung standen, vor allem bei schnellen Entscheidungen auf Auktionen.

**„... manch schöne und beachtliche
Autographen und Bildnisse für
unsere Sammlungen“**

Es ist bei der Erwähnung der Einnahmen schon angedeutet worden: Die Mitgliedsbeiträge und Spenden sind fast ausschließlich für die in der Handschriften-Abteilung zusammengefassten Sammlungen verwendet worden, zum Ankauf von Handschriften und Frühdrucken, von Bildnissen und historischen Landkarten, vor allem aber für den Erwerb von Autographen. Der Schwerpunkt der Erwerbungen lag dabei wie schon früher auf der Pflege des westfälischen Kulturkreises. Gekauft wurden zur Ergänzung vorhandener Bestände zum Beispiel Autographen von Annette von Droste-Hülshoff, von August Heinrich von Fallersleben, Christian Dietrich Grabbe und Ferdinand Freiligrath.

In den 50er Jahren wurden bei besonders günstigen Gelegenheiten auf Auktionen und aus Privatbesitz auch Briefe und Manuskripte bedeutender Persönlichkeiten außerhalb Westfalens gekauft, so von Goethe, Schiller, Mörike, Kant und Nietzsche. Mit Hilfe der Fördervereinigung ist auch die Sozialistensammlung erweitert worden, deren Grundlage die Schenkung eines Teilnachlasses von Ferdinand Freiligrath bildet. Seit Ende der 60er Jahre wurde anstelle von Autographen der Erwerb von Nachlässen und größeren Sammlungen durch Sonderspenden der Vereinigung, vor allem aber durch Stiftungsmittel der Sparkasse Dortmund ermöglicht.

Neben der Finanzierung von Ankäufen für die Handschriften-Abteilung gab es immer wieder Gelegenheit, der Bibliothek auf anderen Gebieten zu helfen. So übernahm die Vereinigung bei der Einrichtung der Musikabteilung die Restfinanzierung eines Steinway-Flügels in Höhe von 6.700 DM und stiftete ein Kopiergerät, welches 8.200 DM kostete.

**Kontaktpflege:
Jahresberichte und Jahresgaben**

Im Gegensatz zu den 20er Jahren zeigte die Vereinigung nur geringe Aktivität in der Öffentlichkeit und gegenüber ihren Mitgliedern. In den ersten 10 Jahren nach der Gründung fand nicht einmal eine Jahresversammlung statt. Auch nach der Eröffnung des Hauses der Bibliotheken im Jahre 1958 änderte sich daran zunächst wenig. Die Verbindung zu den Mitgliedern erfolgte, wenn man von einigen Jahresversammlungen nach dem Bezug des Bibliotheksneubaus absieht, hauptsächlich auf schriftlichem Wege. In gedruckten, von 1950 bis 1966/67 erscheinenden „Jahresberichten“ gab der

*„Dass zum literarischen
Leben einer Großstadt
nicht nur Schriftsteller
gehören, sondern auch
öffentliche und private
Förderer, will ein neues,
von den Freunden der
Stadt- und Landes-
bibliothek maßgeblich
mitfinanziertes Buch
belegen. Elisabeth Brand
als Vorsitzende der
Vereinigung und
Bibliotheksdirektor
Dr. Alois Klotzbücher als
Herausgeber stellten
gestern den Band vor“,
so in der WAZ vom
14. Juni 1984 zu lesen.*





Vorstand Rechenschaft über die aus dem Beitragsaufkommen getätigten Ankäufe, die einzeln aufgeführt waren. Wertvolle Stücke wurden abgedruckt und zum Teil sehr ausführlich beschrieben. Berichtet wurde über die zahlreichen Ausstellungen der Bibliothek, auf denen die Schätze der Handschriften-Abteilung der Öffentlichkeit vorgestellt wurden. Die Mitglieder konnten die Bibliothek kostenlos nutzen und erhielten die Veröffentlichungen der Bibliothek, die in diesen Jahren eine ungewöhnlich umfangreiche Publikationstätigkeit entfaltete: Veröffentlichungen zu den Auslandskulturtagen und den Hochschultagen der Stadt Dortmund, Veröffentlichungen in den Reihen der Bibliothek „Autographenausstellung“ und „Mitteilungen“.

Für die Öffentlichkeitsarbeit der Vereinigung und für die Bibliothek waren die seit dem Jahr 1950 vorgelegten Jahresgaben, faksimilierte Autographen aus dem Besitz der Bibliothek, bedeutsam. Drucktechnisch hervorragend hergestellt und mit erläuternden Texten versehen, waren die Jahresgaben über ihren ursprünglichen Zweck hinaus – der Dank an die Mitglieder für ihre Unterstützung – ein wichtiges Mittel der Kontaktpflege der Bibliothek und ihrer Handschriftenabteilung. Zuletzt in einer Auflage von 700 Exemplaren gedruckt, erhielten das Faksimile neben den Vereinsmitgliedern auch für die Bibliothek wichtige Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, vor allem aber Schriftsteller, Künstler und Gelehrte. In vielen Fällen gingen als Anerkennung für

*Haus der Bibliotheken,
auch Geschäftsstelle
der Vereinigung.*

die Jahresgabe Manuskripte als Geschenk ein, deren Wert oft die Druckkosten des Faksimiles weit übertraf. Nachdem viele Jahre einzelne Vereinsmitglieder die Kosten für die Herstellung übernommen hatten, musste später die Vereinigung die Kosten übernehmen, die laufend stiegen, sodass 1997 nach Unterbrechungen und vielen Diskussionen auf die Jahresgabe endgültig verzichtet wurde.

1978 – 1998

Krise und Stabilisierung

Neue Aufgaben für die Vereinigung ergaben sich Mitte der 60er Jahre aus der ersten gesamtwirtschaftlichen Rezession und den sich daraus ergebenden finanziellen Schwierigkeiten der Stadt. Hier gab es Überlegungen, die Bibliothek an die im Aufbau befindliche Universitätsbibliothek abzugeben oder sie mit der Stadtbücherei zu vereinigen. Der Vorstand war gegen solche Pläne, war sich aber über die Art des Vorgehens nicht einig. Von einer Konfrontation mit den städtischen Stellen sah man ab und begnügte sich mit Schreiben und einem persönlichen Gespräch des Vorsitzenden Dr. Keunecke mit dem Oberstadtdirektor.

Die Fusionspläne verschwanden zwar in der Schublade, aber es blieben Unsicherheiten über den Status der Bibliothek, Unsicherheiten, die sich auch auf die Arbeit der Fördervereinigung auswirkten. Dr. Hans Moritz Meyer, Direktor der Bibliothek und Geschäftsführer des Fördervereins von 1958 bis 1974, betrieb im Rahmen der Bibliotheksplanung des Landes mit großem Engagement und erheblichem Zeitaufwand die Übernahme der Bibliothek durch das Land zu einer „echten“ Landesbibliothek. Darunter hat die Arbeit in der Förderverei-

nigung, wie Dr. Meyer zugeben musste, gelitten, eine Entschuldigung, die angesichts der prekären Personalsituation der Bibliothek verständlich erscheint. Jahresversammlungen fanden zeitweise nicht mehr statt, sondern nur noch zusammenfassende Berichte. Es gab Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsstelle, Ärger bei den Mitgliedern über die fehlerhafte Verbuchung von Mitgliedsbeiträgen, Anlässe genug für den Vorsitzenden der Vereinigung, Dr. Keunecke, bei Dr. Meyer vorstellig zu werden. Mit Mühe und Not konnte die Verbindung zu den Mitgliedern durch die Jahresgaben, den faksimilierten Autographen, aufrechterhalten werden. Die Zahl der Mitglieder sank kontinuierlich durch Tod, Wegzug von Einzelmitgliedern, durch Liquidation und Fusion von Firmen, vielleicht aber auch durch die unzulängliche Betreuung der Mitglieder, deren Zahl im Jahre 1978 nur noch 66 betrug.

Es gab also genügend Aufgaben für den neuen, in der Mitgliederversammlung am 14. September 1978 gewählten Vorstand. Zur 1. Vorsitzenden wurde eine Frau aus einer alten Dortmunder Unternehmerfamilie gewählt, Frau Elisabeth Brand; stellvertretender Vorsitzender wurde Günter Gerland, Vorsitzender des Kulturausschusses. Weitere Vorstandsmitglieder waren: Karlheinz Sternkopf, Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Dortmund, Schatzmeister und Dr. Alois Klotzbücher, Direktor der Bibliothek seit 1974, Geschäftsführer. Zu Beisitzern wurden gewählt: Dr. Ottfried Dascher, Direktor der Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv, Detlef Lang, Leiter des Kulturamts, Rainer Scholten, geschäftsführender Gesellschafter der Buchhandlung Krüger, Dr. Valentin Wehefritz, Direktor der Universitätsbibliothek Dortmund.

75 JAHRE
STADT- UND LANDESBIBLIOTHEK
DORTMUND



Mit einem beachtlichen
Programm wurde das
Jubiläum der Bibliothek
würdig begangen.

**Veranstaltungen
zum Jubiläum der Bibliothek**

April und Mai 1982

Die umfangreiche
Festschrift „Von Büchern
und Bibliotheken in
Dortmund“ zum
75-jährigen Bestehen
der Stadt- und Landes-
bibliothek ist vielen
Spendern zu verdanken.

Diese Veröffentlichung wurde ermöglicht durch Stiftungsmittel der
STADTSPARKASSE DORTMUND

Spenden zum Jubiläum der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund

ADLER APOTHEKE DR. GÜNTHER HÜLTENSCHMIDT
FRITZ BUSCHE DRUCKEREI-GESELLSCHAFT MBH
COMMERZBANK AG, FILIALE DORTMUND
DAIMLER-BENZ AG, NIEDERLASSUNG DORTMUND
HEINRICH J. DEISTING

DERWALD GMBH & CO. KG, BAUUNTERNEHMEN
DEUTSCHE BANK AG, FILIALE DORTMUND
PRIVATBRAUEREI DORTMUNDER KRONEN GMBH & CO.
DORTMUNDER UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG GMBH
BUCHHANDLUNG RUDOLF DREIST, INH. GÜNTHER DREIST
EINZELHANDELSVERBAND WESTFALEN-MITTE E. V.
HÖRGERÄTE GEERS, THEODOR GEERS GMBH & CO. KG

CHRISTA VON GERMERSHEIM
GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER HEBRÄISCHEN
UNIVERSITÄT JERUSALEM E. V.
BUCHHANDLUNG DR. HILLEJAN

HINRICHS & CO. KG
HOLLINDE & BOUDON KG, STAHLGROSSHANDEL
INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER ZU DORTMUND
DR. HELMUT KEUNECKE

ROLF KRAWEHL
BUCHHANDLUNG C. L. KRÜGER
GEBR. F. F. MARX U. A. MARX GMBH
WOLF MARZINEK

DR. P. H. MERTES
BUCHHANDLUNG KLAUS NIEHÖRSTER
ERWIN RUHFUS

FR. WILH. RUHFUS GMBH & CO., DRUCKEREI
RUHR-NACHRICHTEN VERLAGSGESELLSCHAFT MBH & CO.
KLAUS SCHREIBER

SIGNAL KRANKENVERSICHERUNG A. G.
SIGNAL UNFALLVERSICHERUNG A. G.
VERBAND DORTMUNDER BIERBRAUER
VEREINIGUNG VON FREUNDEN DER STADT- UND
LANDESBIBLIOTHEK DORTMUND
WESTFÄLISCHE FERN GAS AG
JÜRGEN WOLF GASTRONOMIE-BETRIEBSGESELLSCHAFT MBH

Zwei Schwerpunkte: Mitgliederwerbung und Öffentlichkeitsarbeit

Zwei Schwerpunkte in der Arbeit des Fördervereins zeichneten sich ab. Einmal die Erhöhung der Zahl der Mitglieder und damit der Einnahmen, zum anderen eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, beides Maßnahmen im Hinblick auf das im Jahre 1982 anstehende 75-jährige Jubiläum der Stadt- und Landesbibliothek. Die finanziellen Mittel des Landes Nordrhein-Westfalen, des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe und auch der Stadt Dortmund hatten sich erheblich erhöht, sodass im Jahre 1979 über eine Million DM zur Ergänzung des Buchbestandes zur Verfügung standen, aber am Horizont zeigten sich dunkle Wolken: Sparmaßnahmen bei Bund, Ländern und Gemeinden, auf die der Wissenschaftsminister des Landes, Hans Schwier, die in Bielefeld im Jahre 1980 versammelten Bibliothekare des Landes einstimmte.

Was die Werbung neuer Mitglieder für die Vereinigung betrifft, so galt es zunächst einen attraktiven Prospekt vorzulegen, dessen Gestaltung und Druck ein Mitglied des Vorstands übernahm. Er wurde mit Begleitschreiben an ausgewählte Adressen verschickt; die Kosten des Versands übernahmen wiederum Mitglieder des Vorstands. Ergänzt durch persönliche Kontakte, gelang es in relativ kurzer Zeit die Zahl der Mitglieder zu erhöhen; 1982 waren es 131.

In der Öffentlichkeitsarbeit versuchte man zusammen mit der Bibliothek, später auch in Zusammenarbeit mit der Stadtbücherei und der Universitätsbibliothek, in Abgrenzung zu den Schriftstellerlesungen der Buchhandlungen und des Kulturamts, in einer Vortragsreihe „Buch und Bibliothek“ Interessenten zu gewinnen. Es gab Plaudereien eines Autographensammlers, einen Vortrag

über eine Ex-Libris-Sammlung. Berichtet wurde „Aus der Arbeit des Restaurators“ und über das Thema „Der Schriftsteller und sein Nachlass“. Nicht alle Erwartungen gingen in Erfüllung. Es gelang trotz verstärkter Werbung nur in beschränktem Maße, die Mitglieder für die Veranstaltungen und auch zu den Mitgliederversammlungen zu aktivieren, obwohl sich die Mitgliederstruktur inzwischen zugunsten von persönlichen Mitgliedern verändert hatte: Zwei Drittel waren Personen, ein Drittel Firmen und Verbände.

Jubiläum der Bibliothek – der Förderverein ist dabei (1982)

Die Bibliotheksfreunde sahen es als wichtige Aufgabe an, in Zusammenarbeit mit der Bibliothek aktiv an der Durchführung des Jubiläums zum 75-jährigen Bestehen der Bibliothek mitzuwirken, vor allem dadurch, dass sie finanzielle Mittel zur Verfügung stellten. Fundraising wurde ein Schwerpunktprogramm des Fördervereins. Es gelang, die Dortmunder Wirtschaft für erhebliche Spenden zu gewinnen, ein Erfolg, der in erster Linie der Vorsitzenden, Frau Elisabeth Brand, zu verdanken war. Zu den angesammelten Mitgliedsbeiträgen und Spenden kamen Mittel aus der Gewinnausschüttung der Sparkasse in Höhe von 30.000 DM, sodass im Jubiläumsjahr der Förderverein über 100.000 DM auf seinem Konto hatte. Es scheint, dass die Aktivitäten der Vereinigung im Jubiläumsjahr der Bibliothek auch in der Folgezeit zu Spenden angeregt haben, so als ein Unternehmen anlässlich des Bezugs eines neuen Gebäudes 25.000 DM, ein anderes zum Betriebsjubiläum 3.000 DM der Vereinigung überwies.

Mit diesem finanziellen Polster war es möglich, in Kooperation mit der Bibliothek ein

beachtliches Programm zum Jubiläum auf die Beine zu stellen. Die umfangreiche Festschrift „Von Büchern und Bibliotheken in Dortmund“ mit einer Liste der Spender ist der Sparkasse zu verdanken. Für die Festveranstaltung mit dem Vortrag von Professor Dr. Paul Raabe, Wolfenbüttel, wurde der große Saal der „Krone“ kostenlos zur Verfügung gestellt. Eine Vortragsreihe „Literarisches Leben in Dortmund in vier Jahrhunderten“ war gedacht als Ergänzung zum 1100-jährigen Stadtjubiläum, das ebenfalls im Jahre 1982 gefeiert wurde. Die Druckkosten der Prospekte, Plakate und die Versandkosten für Einladungen übernahmen wiederum Mitglieder des Vereins. Die Vorträge „Literarisches Leben“ erschienen in einem Buch, dessen Druck fast ausschließlich der Förderverein finanzierte. Im Studio der Bibliothek präsentierte sich, ergänzt durch einen Katalog, die Ausstellung „Dortmund – eine Stadt in Briefen und Manuskripten. Persönlichkeiten aus drei Jahrhunderten in Dokumenten der Handschriften-Abteilung“.

Lobby-Arbeit in schwierigen Jahren

Was der Wissenschaftsminister des Landes Nordrhein-Westfalen im Jahre 1980 angekündigt hatte, trat in den folgenden Jahren ein: Sparmaßnahmen bei den Bibliotheken. Das „goldene Jahrzehnt der Bibliotheken“ ging, so ist damals gesagt worden, Anfang der 80er Jahre „wirklich zu Ende“. Auch in Dortmund! Anfang November 1982 wurden in der Presse Überlegungen einer Projektgruppe Rationalisierungsmaßnahmen bekannt, die radikale Einsparungen für die Bibliothek zum Inhalt hatten und als eine von mehreren Alternativen auch die Schließung der Bibliothek vorsahen.

Wiederum war die Vereinigung gefordert: Nach den Fundraising-Aktivitäten zum Bibliotheksjubiläum trat jetzt die Lobby-Funktion in den Vordergrund der Vereinsarbeit. Nach der Ankündigung der Sparmaßnahmen gab es in der Öffentlichkeit Proteste, viele Leserbriefe, auch von früheren und gegenwärtigen Vereinsmitgliedern. Briefe des Vorstands gingen entsprechend einem Beschluss der Mitgliederversammlung an den Oberbürgermeister, den Oberstadtdirektor, an die Ratsfraktionen von SPD und CDU. Protestiert wurde in den Schreiben gegen die rigorosen Sparpläne, und es wurde nachdrücklich darum gebeten, die Eigenständigkeit und die Substanz der damaligen Stadt- und Landesbibliothek mit ihren bedeutenden Sammlungen unverändert zu erhalten. Im weiteren Verlauf der Diskussion wandte sich vor allem die Vorsitzende in mehreren Schreiben und persönlichen Gesprächen mit der Stadtspitze und mit den Parteien gegen Stellenkürzungen insbesondere in der Handschriften-Abteilung und gegen die Einführung von Benutzungsgebühren. Als im Rahmen von weiteren Sparmaßnahmen auch die geringfügigen Büroarbeiten für die Vereinigung im Vorzimmer des Direktors untersagt wurden, gelang es maßgebenden Vorstandsmitgliedern, die Aufhebung dieser Verfügung zu erwirken, ein kleiner Erfolg, während das große Anliegen des Vereins, die Rücknahme der Sparmaßnahmen, zwar auf Verständnis stieß, aber angesichts der finanziellen Lage der Stadt eine Kursänderung in der Sparpolitik nicht möglich war.

Als schließlich in einem Bibliotheksentwicklungsplan die Zusammenführung von Stadt- und Landesbibliothek und Stadtbücherei vorgeschlagen wurde, war die Vereinigung aufgefordert, zum Entwurf Stellung zu

nachsteht und daß die Entscheidung für die
Zukunft, die Verfassung der Königin nicht
nur sehr jung, auch nicht Gelegenheit gab, die
zu können, daß sie alle, die sie alle
Auftritt ab 27. Juli, was nach dem letzten
daß der junge 3. Adel nicht blieb, nicht
sich selbst ist mir ab natürliche, furchtbar
geborenen Geraden gewöhnlich, die die ab
wie ab nicht nur auch in der Hand
d. mich zu lieben d. zu festhalten - während mir
den Waffel bleib. Gutsheuer (man
aufmerksam) Ansehen. Ich mußte nicht, daß
erlaubt sind; aber Abwegen mußte man
Einen, ist nach alle. Der ein ganz
mich

**Ein Beispiel für die Förderung von
Kultur und Wissenschaft:**

**Die Vereinigung von Freunden der
Stadt- und Landesbibliothek Dortmund**

Und in diesem Fall geben Sie mir
jedenfalls glücken Sie mir. Ich ist
Herkunft gegeben
Die Mendelsohn-Schule

Prospekt zur Werbung
neuer Mitglieder mit
Kopie eines Autographs,
Ende der 70er Jahre.

Prospekt zur
Mitgliederwerbung
Ende der 90er Jahre.

Ein Beispiel für die Förderung von
Kultur und Wissenschaft:



nehmen. Auf der Grundlage eines vom Vorstand erbetenen Gutachtens zweier auswärtiger Bibliotheksdirektoren gab die Vereinigung nach kontroversen Diskussionen ihre Stellungnahme ab, die die Vorsitzende bei Anhörungen in den Kulturfractionen von SPD und CDU erläuterte.

Ausgehend vom satzungsgemäßen Auftrag der Vereinigung, der Bibliothek beim Ausbau ihrer wissenschaftlichen Sammlungen Hilfe zu leisten, bat der Vorstand in einer Stellungnahme vom Mai 1986 darum, die Sonderabteilungen (Handschriften-Abteilung, Westfalica-Sammlung, Nelly-Sachs-Archiv) im bisherigen Umfang zu erhalten. Um dies zu gewährleisten, müsste die wissenschaftliche Substanz der jetzigen Stadt- und Landesbibliothek in einer zukünftigen Zentralbibliothek erhalten bleiben.

Grenzen der Interessenvertretung

Die Diskussion um die Sparmaßnahmen und um die Neustrukturierung des städtischen Bibliothekswesens, beendet durch den Ratsbeschluss über die Zusammenführung der beiden Bibliotheken vom Juni 1987, zeigen die Grenzen der Einflussnahme angesichts der unabwiesbaren Einsparungen auf, denen sich die Vereinigung nicht verschließen konnte. Gegen die im Vorstand und bei den Mitgliedern umstrittene Fusion war aus fachlicher Sicht ohnehin nichts einzuwenden: Die Zusammenfassung von wissenschaftlicher Stadtbibliothek und städtischer öffentlicher Bücherei zu einem einheitlichen Bibliothekssystem war inzwischen in allen vergleichbaren Städten realisiert worden.

Lautstarke Proteste in der Öffentlichkeit wie bundesweite Unterschriftensammlun-

gen, Anzeigenkampagnen oder Flugblattaktionen kamen für den Förderverein nicht in Frage, schon wegen der Zusammensetzung des Vorstands. Hier war die Doppelfunktion des Leiters der Bibliothek als Geschäftsführer der Vereinigung besonders problematisch. Das Gleiche galt für Professor Theo Uhlmann, stellvertretender Vorsitzender der Vereinigung und Vorsitzender des Kulturausschusses oder für Karlheinz Sternkopf, Schatzmeister des Vereins und Vorstandsvorsitzender der Sparkasse oder für das Beiratsmitglied Detlef Lang als Leiter des Kulturamts der Stadt.

Angesichts der Grundsatzentscheidung über die Zukunft der „alten“ Stadt- und Landesbibliothek ist es verständlich, dass es im Vorstand und unter den Mitgliedern wie auch in der Öffentlichkeit zu heftigen Auseinandersetzungen kam. Sie führten zum Rücktritt von Vorstandsmitgliedern und zum Rückgang der Mitgliederzahl. Es waren Ende der 80er Jahre noch 68 Personen und 20 Firmen. Es wurde nach der Entscheidung über die Fusion der beiden städtischen Bibliotheken sogar die Auflösung der Fördervereinigung diskutiert. Auch die folgenden Jahre waren nicht dazu angetan, die Arbeit der Bibliothek und ihrer Fördervereinigung zu erleichtern: Eine sich über Jahre erstreckende Diskussion über den Umbau des Hauses der Bibliotheken, die Suche nach einer anderweitigen Unterbringung, den Abriss des alten Bibliotheksgebäudes, die zwischenzeitliche Verteilung der Bestände auf verschiedene Standorte. Es gab Zweifel an der Fortführung des wissenschaftlichen Bestands und Kritik an weiteren Sparmaßnahmen, die die Vorsitzende in Gesprächen mit der Stadtspitze und Politikern zu mildern versuchte und in denen sie nachdrücklich – und mit Erfolg – für die Wiederbesetzung der Stelle in der Handschriften-Abteilung eintrat.

*Faksimilierte Ausgabe
des Lateinischen
Stundenbuches:
Brügge 1450/60
Tafel 17: fol. 141 v
(Aufnahme der
Seelen Verstorbenen
in den Himmel).*

Kontinuität und Wandel

Trotz der starken Belastung des Vorstands durch Sparmaßnahmen und Strukturveränderungen im städtischen Bibliothekswesen ist es bemerkenswert, wie intensiv die zentralen Aufgaben des Fördervereins – finanzielle Unterstützung und Öffentlichkeitsarbeit – fortgesetzt wurden, auch nach personellen Veränderungen im Vorstand: Ulrich Moeske, Direktor der „neuen“ Stadt- und Landesbibliothek, wurde 1989 zum Geschäftsführer gewählt; auf der Jahresversammlung 1996 Frau Barbara Rammes, Leiterin der Postbank Dortmund, zur Vorsitzenden. Auf dieser Jahresversammlung wurden auch die Verdienste der bisherigen Vorsitzenden Elisabeth Brand gewürdigt, die auch öffentlich mit ausdrücklicher Nennung des Fördervereins durch Verleihung der Ehrennadel des Rates der Stadt Dortmund Anerkennung fanden.

Zwei Jubiläen galt es in der kritischen Phase der Geschichte der Vereinigung zu feiern: 1983 das 70-jährige Bestehen der Vereinigung mit einem, später auch gedruckten, Vortrag von Dr. Helmut Keunecke mit dem Titel „Muß Maecenas wirklich sterben?“. Eine Ausstellung mit einer Broschüre „Der Bürger als Mäzen“ präsentierte Autographen, die mit Mitteln des Fördervereins oder durch Geschenke seit 1949 in die Bibliothek gelangt waren. Zum 75-jährigen Jubiläum im Jahre 1988 legte der Förderverein eine faksimilierte Ausgabe des in der Handschriften-Abteilung befindlichen flämischen Stundenbuchs vor. In Cramers Kunstanstalt hergestellt, von der Sparkasse mit 15.000 DM finanziert, wurde es in einer Jubiläumsveranstaltung vorgestellt.

Die Reihe „Buch und Bibliothek“ wurde mit Vorträgen und kleinen Ausstellungen fort-

gesetzt, so zum Beispiel mit einem Vortrag über den westfälischen Dichter Peter Hille, dessen Werke in einer von der Sparkasse finanzierten Gesamtausgabe erschienen waren, oder – um ein weiteres Beispiel zu nennen – eine Veranstaltung zum Thema „Verlegen in Dortmund“ mit dem Inhaber des Dortmunder Grafit Verlags, Dr. Rutger Booß. Zu den Aktivitäten zählte auch die Beteiligung an der vom Förderverein und einer Dortmunder Versicherung finanzierten Ausstellung im Museum am Ostwall „Handschriften und Drucke aus dem Bestand der Ratsschulbibliothek Zwickau“. Neue Aktivitäten der Vereinigung, die später eine größere Rolle spielen sollten, wurden damals begründet: Besichtigungen der neuen Stadtbücherei Münster, der Handschriften-Abteilung, des Zeitungsinstituts, die Beteiligung am „Tag der offenen Tür“ der Bibliothek mit einem Informationsstand.

Trotz der Bemühungen um eine Stabilisierung der Bibliothek und ihres Fördervereins blieben bei den Mitgliedern Vorbehalte gegenüber der „neuen“ Stadt- und Landesbibliothek, die Ulrich Moeske zu zerstreuen suchte, indem er die „neue“ Bibliothek unter Anknüpfung an die Bibliothekskonzeption der Gründerzeit als Public Library als Kombination der beiden, jetzt vereinigten Bibliotheksformen, bezeichnete. Die Satzung des Jahres 1992 berücksichtigte die Veränderungen in den Aufgaben der Bibliothek. Als Zweck der Vereinigung wurde nicht mehr wie bisher die Hilfe beim Ausbau der wissenschaftlichen Sammlungen in den Vordergrund gestellt, sondern auch andere Bereiche der Förderung genannt, vor allem die Öffentlichkeitsarbeit (Veranstaltungen, Veröffentlichungen, Ausstellungen u. ä.).



B Incipiunt cōmen-
dationes aīarum
Ea immaculata
in uia qui ambi-
lant in lege dñi.

Diese besondere
Ausstellung wurde zu
einem erheblichen Teil
von der Vereinigung im
Rahmen der Städte-
Partnerschaft mit der
Stadt Zwickau finanziert.



Einladung zur Ausstellungseröffnung:

7. Dezember 1995, 19.30

Museum am Ostwall, Ostwall 7

107 historisch wertvolle Handschriften und Drucke aus dem Bestand der Ratsschulbibliothek Zwickau

Begrüßung

Grußworte: Bürgermeister Lorenz Ladage, Stadt Dortmund.

Grußworte: Jürgen Croy, Bürgermeister der Stadt Zwickau und Beigeordneter für Kultur, Schule, Sport.

Einführung und Vortrag: Dr. Nagel, Direktor der Ratsschulbibliothek in Zwickau
"Zur Geschichte der Ratsschulbibliothek und ihrer Sammlungen".

Rundgang durch die Ausstellung, anschließend wird zu einem kleinen Umtrunk geladen.

Ausstellung im Museum am Ostwall vom 8.12.95 - 28.1.96

"Ganz Zwickaus größter Schatz..."

Eine der ältesten Bibliotheken Deutschlands befindet sich in Zwickau. Sie gehört zu den wissenschaftlichen Stadtbibliotheken, die besonders im 15. und 16. Jahrhundert in aufstrebenden, wirtschaftlich bedeutenden deutschen Städten ins Leben gerufen wurden, um deren Unabhängigkeit vom damaligen Bildungsmonopol der Klöster zu dokumentieren.

Die Geschichte der Ratsschulbibliothek ist eng mit der bereits zum Ende des 12. Jahrhunderts gegründeten Zwickauer Lateinschule verbunden. Dokumente belegen, daß diese Bibliothek die älteste öffentlich-wissenschaftliche Bibliothek Sachsens ist.

Gegenwärtig verfügt die Bibliothek über etwa 120 000 Bände, wobei ca. 75 % dem Altbestand zuzurechnen sind. Über 200 mittelalterliche Handschriften, 1200 Inkunabeln (Drucke, die vor 1500 entstanden sind), etwa 100 alte Musikalien sowie 34 000 Gelegenheitschriften zählen zu den Besonderheiten dieser herausragenden Bibliothek.

Die Vereinigung von Freunden der Stadt- und Landesbibliothek, die Stadt- und Landesbibliothek Dortmund, die Ratsschulbibliothek Zwickau, die Signal Versicherung und das Museum am Ostwall ermöglichen es, den wertvollsten Teil dieses Schatzes, 107 Exponate, während einer Ausstellung in Dortmund zu zeigen.

Mäzene helfen

Es blieb zunächst beim bisherigen Schwerpunkt der Erwerbung: Dem Kauf von Nachlässen und Autographen westfälischer Autoren zur Abrundung des vorhandenen Bestandes, ergänzt durch den Kauf technischer Ausrüstungsgegenstände wie eines Computers für die Handschriften-Abteilung. Für diese Förderungsmaßnahmen standen in dieser Zeit jährlich 3.000 bis 6.000 DM zur Verfügung, wobei auffallend ist, dass die Einnahmen aus dem Verkauf von Veröffentlichungen des Vereins gelegentlich die Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen übertrafen. Eine nicht unbedeutende Rolle spielten Mäzene, ohne dass deren Leistungen im Kassenbericht Erwähnung fanden: Ein Prachtstück der Handschriften-Abteilung, die „Biblia Germanica“, wurde im Goldschmiede-Atelier Rüschenbeck restauriert und mit anderen Handschriften und Drucken aus dem 15. und 16. Jahrhundert im Rathaus ausgestellt, bei Oberbürgermeister Günter Samtlebe Erstaunen hervorrufend: „Dass wir solche Kostbarkeiten besitzen, habe ich gar nicht gewusst.“ Dank einer Spende der Firma Köster & Böhmke konnte auch die berühmte Dortmunder Koberger Bibel restauriert werden.

Trotz der Aktivitäten und Erfolge war dann doch bei der Bibliothek und ihrem Förderverein die Erleichterung zu spüren, als der Eröffnungstermin der neuen Bibliothek bekannt wurde. „Er ist“, schrieben die Vorsitzende und der Geschäftsführer in einem Brief an die Mitglieder „ein wichtiger Termin im Kalender der Vereinigung, denn dann ist die Zeit der provisorischen Unterbringung der einzelnen Teile der Bibliothek beendet und eine neue Bibliotheksära beginnt“. Das neue, von Mario Botta konzipierte Bibliotheksgebäude wurde am 19. Mai 1999 eröffnet, und die Mitglieder der Vereinigung

von Freunden der Stadt- und Landesbibliothek waren dabei.

1999 – 2013

Neue Bibliothek – neue Initiativen

Ein denkwürdiger Tag in der Geschichte des Dortmunder Fördervereins: Am 10. Februar 1999 versammelten sich die Freunde der Bibliothek zum ersten Mal im Veranstaltungsraum der neuen Bibliothek. Das Bibliotheksgebäude wurde erst einige Monate nach der Jahresversammlung eröffnet: Ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Stadt- und Landesbibliothek und ihres Fördervereins begann. Der Neubau, günstig gegenüber dem Dortmunder Hauptbahnhof gelegen, bot mit seiner großen Freihandfläche von 4.000 Quadratmetern und der attraktiven Rotunde sowie dem Veranstaltungsraum „Studio B“ neue Möglichkeiten für Aktivitäten des Fördervereins.

Von Bedeutung war dieses Datum auch aus einem anderen Grund: Ein neuer Vorstand wurde gewählt. Den Vorsitz übernahm Dr. Walter Aden, früher Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, mit weitreichenden Verbindungen, gut vernetzt, würde man heute sagen. Ausgehend von der einmaligen Chance des Neubaus griff Dr. Aden in seiner kurzen programmatischen Ansprache ein Thema auf, mit dem sich Bibliotheken immer schwergetan hatten: Die Darstellung ihrer Leistungen in der Öffentlichkeit. Die wertvolle Arbeit der Dortmunder Bibliotheken sei bisher in der Öffentlichkeit wenig gewürdigt worden, meinte der neue Vorsitzende. Neben der Öffentlichkeitsarbeit nannte er als Ziel die Erhöhung der Mitgliederzahl – sie betrug nur noch 88 Personen und Firmen – eine Voraussetzung für die ideelle und materielle Förderung der

Eröffnung der Stadt- Programm

1

Wolfgang Amadeus Mozart

Ouvertüre aus „Die Hochzeit des Figaro“
Harmoniemusik für Bläseroktett

Dr. Walter Aden

Vorsitzender der Vereinigung von
Freunden der Stadt- und Landesbibliothek

6

Franz M

Partia in F
für Bläser
„Allegro v

Ilse Brusis

Ministerin für Arbeit,
Soziales,
Städtebau,
Kultur und
Sport NRW

4

**Günter
Samtlebe**

Oberbürger-
meister

3

Franz Krom

Partia in F-Dur op. 57

+ Scharlatan Theater

und Landesbibliothek

**19. Mai 1999
ab 17.00 Uhr**



Dr. Gerhard Langemeyer
Stadtdirektor

2

Krommer

**-Dur op. 57
oktett
vivace"**

5

Prof. Mario Botta

Architekt

8

**Achim
Quambusch**

**Deutsche
Anlagen-
leasing GmbH**

7

**Es spielt das Bläseroktett
des Philharmonischen
Orchesters Dortmund**

+ Empfang

mer **9**

„Alla Polacca“

+ Besichtigung

Bibliothek, nach den Worten Dr. Adens „eine lohnende Aufgabe“ für den Verein, der „quasi eine Bürgerinitiative für die Bibliothek“ sein könne und müsse.

Über die Notwendigkeit einer finanziellen Hilfe konnten keine Zweifel sein. Die Genugtuung, ja Freude über den neuen attraktiven Bibliotheksbau konnte nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Haushaltssituation der Bibliothek weiterhin angespannt blieb. Es gab keine Jahreshauptversammlung des Vereins, keine Pressebesprechung, auf der der Vorsitzende des Vereins und der Direktor der Bibliothek nicht ihre Sorgen über die unzureichende Medienversorgung der Bevölkerung zur Sprache gebracht hätten, Sorgen vor allem auch deshalb, weil angesichts neuerer Entwicklungen im Bibliotheks- und Informationsbereich hohe Ansprüche an die Bibliothek mit höheren finanziellen Auswirkungen gestellt wurden. Der Vorsitzende fasste auf einer Pressebesprechung die Situation so zusammen: „Was nutzt das schönste Haus, wenn der Inhalt nicht mehr auf dem neuesten Stand ist?“

Dortmund liest. Prominente Dortmunder lesen aus ihren Lieblingsbüchern

Eine der ersten Aktivitäten des neuen Vorstands im neuen Bibliotheksgebäude erwies sich als großer Erfolg, der zu weiteren Projekten in der Öffentlichkeitsarbeit anregte. Am 13. November 2000 war Premiere der inzwischen 28 Mal veranstalteten Lesungen der Reihe „Dortmund liest. Lesen macht Spaß“. „Prominente Dortmunder und Dortmunderinnen lesen aus ihren Lieblingsbüchern, Bücher, die sie auf dem Nachttisch liegen haben oder mit in den Urlaub nehmen“, so Dr. Aden ergänzend als Moderator aller Leseabende. Bei der ersten Veranstaltung lasen der Rektor der Universität Professor

Dr. Albert Klein, der Leiter des WDR-Studios Dortmund Erdmann Linde, der Präsident des BVB Rechtsanwalt Dr. Gerd Niebaum und die Bürgermeisterin der Stadt Dortmund Marianne Wendzinski.

Das Spektrum der prominenten Leser ist mit diesen Namen angedeutet. Es saßen auf dem Podium bei den zwei- bis dreimal im Jahr durchgeführten Lesungen Männer und Frauen aus Kultur und Wissenschaft, aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft, aus dem sozialen Bereich und – wie in der Sportstadt Dortmund nicht anders zu erwarten – aktive Sportler oder Funktionäre und Manager.

Gelesen wurde aus Romanen und Sachbüchern; Kurzgeschichten standen auf dem Programm, und gelegentlich waren Gedichte zu hören. Ein Beispiel: Im September 2002 las Propst Andreas Coersmeier aus dem Krimi „Mord im Dom“, der in seiner Heimatstadt Paderborn spielt; der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer und Hobby-Astronom Viktor Gallas brachte die Bände „Das Kosmos-Himmelsjahr“ von Hans-Ulrich Keller mit; die Präsidentin des Landesrechnungshofs Ute Scholle zog es mit „Frühstück bei den Kängurus“ von Bill Bryson nach Australien. Auf dem Nachttisch des Dortmunder Architekten Professor Eckhardt Gerber lag ein Buch über Weltreligionen auch deshalb, weil er in Saudi-Arabien die Nationalbibliothek in der Hauptstadt Riad bauen wird.

Die neue Veranstaltungsreihe „Dortmund liest“ war und ist in mehrfacher Hinsicht ein Erfolg. Sie ist eine Werbung für die Bibliothek: Manche der Besucher, Freunde und Bekannte der prominenten Leser waren – so schien es – noch nie in der neuen Bibliothek, über deren reichhaltiges Angebot sie erstaunt waren. „Dortmund liest“ ist für die Freunde der Bibliothek eine gute



„Dortmund liest“ mit
BVB-Stadionsprecher
Norbert Dickel. Die
Mitsreiter des Abends
in der ersten Reihe:
Leitende Oberstaats-
anwältin Birgit Cirullies,
Polizeipräsident Norbert
Wesseler, Operntendant
Jens-Daniel Herzog.

Gelegenheit, mit einem Informationsstand die Arbeit des Vereins vorzustellen. Und natürlich war die Veranstaltung entsprechend ihrem Motto „Dortmund liest“ eine Werbung für das Lesen allgemein, ein Beispiel der Leseförderung, dem Hauptanliegen des Vereins. Möglich, dass nach dem Vorbild der beruflich stark in Anspruch genommenen Prominenten von manchem Zuhörer wieder ein Buch in die Hand genommen wurde. Es ist eine gute Idee, nach der Lesung zu einem Glas Wein einzuladen, eine Gelegenheit für den Vorsitzenden und den Bibliotheksdirektor, im Gespräch mit Politikern und Dezernenten die Sorgen der Bibliothek zu besprechen. Nicht zu vergessen: die Möglichkeit, die Presse auf die Bibliothek und ihren Förderverein aufmerksam zu machen: durch Vorankündigung der Lesungen, durch Besprechungen, auch mit Fotos, nicht immer, aber doch gelegentlich, so wenn zum Beispiel die Chefredakteure der Dortmunder Zeitungen ihre Lieblingsbücher vorstellten.



„Kinder brauchen Bücher“: Benefizabende für das Lesen

Anlass für das besonders öffentlichkeitswirksame Auftreten des Fördervereins war die prekäre Finanzlage der Bibliothek, die – so war in der Zeitung zu lesen – „keinen Cent für den Kauf neuer Kinder- und Jugendbücher

Auch Sparkassen-
Vorstandsvorsitzender
Uwe Samulewicz,
Vorsitzende der Agentur
für Arbeit Astrid Neese,
IHK-Hauptgeschäftsführer
Reinhard Schulz
und der Präsident
des Industrieclubs
Joachim Punge zeigen
Flagge für das Lesen.
(Foto: Dieter Hoffmann)





ITZ
Nagelitz, Was in einer Mischung aus Chance und Katerheit die Gedichte
gehört hat, auf den. Als dunkler Seemann verpackt er seine Niederlagen
als Geschichten und begleitet sich dabei mit virtuosen Rhythmusspielen.

SCHLUMPF
den Buchstaben-Jazzakademie und Prüfungsausschussmitglied an verschie-
denen Musikhochschulen im In- und Ausland tourte mit seiner E-Gitarre durch
die USA. Begleitet wird er von Martin Klausmeier auf der Kontrabassgitarre.

CITY FOUR
unternimmt singt, twingt und scottet sich in atemberaubendem Tempo durch die
tatsächlichen Sätze des Markkotten Transfer-Ansatzes von Gernot
F., das sind Martina Rupperecht (Sopran), Daniela Rothenburg (Alt), Georg
van Bohlenberg (Bass).

CHRISTINE MIELITZ
Die geliebte Chöreinstiegsstudierte des Fach Oper an der Hochschule für Musik in Berlin.
Die Singsänger Dresden, die Kamische Oper Berlin sowie das Göttingische Staatstheater
Münster waren ihre Wirkungskörpers als Opernsängerin bzw. Intendantin. Als Gast
inszenierte sie an zahlreichen nationalen und internationalen Opernhäusern. Seit der Spielzeit
2002/2003 ist sie Operndirektorin in Dortmund.

PROGRAMM

- NAGELITZ singt Ringelreim
- Das Vokalquartett ANGEL CITY FOUR twingt und scottet
- JOCHEN SCHLUMPF spielt mit Martin Klausmeier Jazz und Latin
- DANIELA ROTHENBURG, KERSTIN BRIG und JOCHEN SCHLUMPF
präsentieren Jazz Standards
- JÖRGEN UTER und DANIELA ROTHENBURG im Duett
- JÖRGEN UTER moderiert Kurt Tucholsky
- KERSTIN BRIG singt Chansons von Michel Legrand, begleitet von
Oliver von Kien-Heydenfeldt

■ Durch den Abend führen CHRISTINE MIELITZ und DR. WALTER ADEN

erlaube". Es ging also nicht mehr um die Werbung für das Lesen allgemein, vielmehr um die Voraussetzung, dass Lesen überhaupt möglich war, konkret um die Beschaffung von finanziellen Mitteln zum Kauf von Kinderbüchern für die Bibliothek, um Fundraising.

Für den ersten Benefizabend im für kulturelle Veranstaltungen renommierten Harenberg City-Center am 24. Juli 2003 konnten die Freunde der Bibliothek zwölf prominente Dortmunder Künstler gewinnen, die ohne Gage auftraten. Etwa 200 Besuchern wurde ein anspruchsvolles Programm geboten, über das auch die Presse ausführlich berichtete. „Die große Dame des Dortmunder Schauspielhauses“, Helga Uthmann, las von Kurt Kusenbergs „Mal was anderes“, Jürgen Uter, auch er ein beliebter Mime des Dortmunder Schauspiels, rezitierte Erich Kästner; Barbara Kleyboldt, Begründerin und Leiterin des Roto-Theaters, sang Chansons von Friedrich Hollaender. Musik gab es auch mit der Sängerin Daniela Rothenburg. „Einen der schönsten Beiträge dieser Gala“ lieferte – so die Presse – Jazzpianist Harald Köster mit Martin Scheer (Bass) und Christoph Haberer (Schlagzeug), um nur einige Künstler des Abends zu nennen.

Nach einem zweiten Benefizabend im Harenberg City-Center am 16. Juni 2004, dieses Mal gesponsert vom Versicherungsverband „Die Continentale“, wiederum mit bekannten Dortmunder Künstlern und mit Operndirektorin Christine Mielitz als Moderatorin, stiegen die Freunde der Bibliothek eine Stufe höher, auch im geographischen Sinn: Die dritte Benefizgala fand hoch über der Ruhr statt: Im Casino Hohensyburg am 16. Juni 2005, unterstützt von wichtigen Sponsoren wie Casino, Dortmunder Volksbank und Volkswohlbund Versicherungen. Wieder traten bekannte Künstler auf, von denen wenigstens einige genannt seien: Helga Uthmann, die beliebte Kammer-schauspielerin, war wieder dabei, dieses Mal mit Erinnerungen aus ihrem Künstlerleben; TV-Produzent Friedrich Küppersbusch und Moderatorin Sabine Brandi versteigerten handsignierte Erstausgaben, und Michael van Ahlen rezitierte, begleitet von Musik, Lyrik von Peter Rühmkorf. „Unbestrittener Höhepunkt“ war nach Meinung der Presse der Auftritt der „First Lady des deutschen Jazzgesangs“ Silvia Droste.

Der Reingewinn bei jeder dieser Veranstaltungen von rund 6.000 Euro mag vielleicht

„Kinder brauchen Bücher“: Unter diesem Motto engagierten sich prominente Künstler für das Lesen.



*Petra Luis bei erfolg-
reichen Buchverkäufen
zugunsten der
Bibliotheksfreunde.
(Foto: Dieter Hoffmann)*

gering erscheinen, aber wenn man sich vor Augen hält, dass für den Kauf von Kinderbüchern zeitweise kaum Mittel zur Verfügung standen, dann war der Betrag doch eine fühlbare Hilfe. Der Initiator der Benefizabende, Dr. Aden, wurde denn auch nicht müde, bei jeder Gelegenheit eine Gegenrechnung zu präsentieren: Für 5.000 Euro könnten 300 neue Medien gekauft werden; der Eintrittspreis von 40 Euro entspreche dem Preis von zwei Büchern. Noch genauer wurde er in einem Zeitungsinterview: „Für 40 Euro können wir zweieinviertel Harry Potter erwerben.“ Neben der Beschaffung von zusätzlichen Finanzmitteln für die Bibliothek trugen die Benefizveranstaltungen in den repräsentativen Räumen des Harenberg City-Centers und der Spielbank Hohensyburg sehr zum positiven Image der Bibliothek bei; sie waren ein Beispiel von Public-Relations-Aktivitäten, mit denen sich Bibliotheken im Vergleich mit anderen Kultureinrichtungen immer noch schwertun.

Fundraising vor Ort: Flohmärkte bringen Geld

Die Passanten staunten: Schon frühmorgens herrschte lebhafter Betrieb rund um den „Botta-Bau“. Bücherstände wurden aufgebaut; es waren 200 Tische, wie sich später zeigte. Die ersten Schnäppchenjäger schauten sich um: Wieder ein „Tag der offenen Tür“ der Stadt- und Landesbibliothek mit der „längsten Büchertheke Dortmunds“. Von 10 Uhr morgens bis 18 Uhr am Abend gab es Besichtigungen, kostenlose Internetnutzung, bei anderen „Tagen der offenen Tür“ auch Buchwertschätzungen oder ein Blick hinter die Kulissen und in die Magazine der Bibliothek. Ein abwechslungsreiches Familienprogramm gehörte dazu: Aktionstheater, Musik und nicht zu vergessen Fritz Eckenga, der Dortmunder Kabarettist.

Und dabei waren auch die Freunde der Bibliothek: Ein Bücherstand zum Verkauf gespendeter Bücher, betreut von den Mitgliedern des Vereins, die sich als erfolgreiche Verkäufer erwiesen, vor allem dann, wenn es um Schnäppchen ging, wie um eine schöne alte Ausgabe der Bergwerkszeitung „Stahl und Eisen“ oder um eine Technikgeschichte des Ruhrgebiets. An einem Informationsstand gaben Vorstandsmitglieder Auskunft über die Vorteile bei einem Beitritt zum Förderverein, drückten Interessenten den neuen Flyer in die Hand. Eine Zeitung glaubte feststellen zu können, dass fast alle Besucher mit Taschen voller Bücher nach Hause gegangen seien, „zum Teil auch mit Leser- oder Mitgliedsausweis der Vereinigung von Freunden der Stadt- und Landesbibliothek“. 4.000 Euro konnten als Einnahmen aus dem Bücherverkauf verbucht werden, wieder ein gezielter Beitrag zum Kauf von Kinderbüchern.

Pro Bibliothek: Ehrenamt für die Bibliothek.

Die Mitarbeit von Vereinsmitgliedern bei Flohmärkten ist ein Beispiel für die ehrenamtliche Tätigkeit, die in allen Lebensbereichen eine immer größere Bedeutung gewonnen hat. Die Bibliotheksfreunde waren dabei, wenn es galt, bei öffentlichen Veranstaltungen präsent zu sein, zum Beispiel in früheren Jahren auf dem an zwei Tagen stattfindenden Büchermarkt in der Dortmunder City, wo es auch einen Bücherverkauf gab, der immerhin trotz des schlechten Wetters 700 Euro einbrachte. Die ehrenamtlichen Helfer des Vereins waren bei der Veranstaltung „Antiquari i Musici“ mit einem Stand vertreten, engagierten sich in der „Museumsnacht“ oder beim „Still-Leben“ am Ruhrschnellweg im Rahmen der Kulturhauptstadt Ruhr, beim Seniorentag im

Westfalenpark, natürlich immer in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der Bibliothek oder auch mit Mitgliedern des Seniorenbeirats der Stadt Dortmund. Zu einem Schwerpunkt der ehrenamtlichen Tätigkeit entwickelte sich die Lese- und Literaturförderung.

Von Lesepaten und Lesezauber: Lese- und Literaturförderung

Lese- und Literaturförderung gehörten immer schon zu den Grundaufgaben einer öffentlichen Bibliothek. Nach den Ergebnissen der PISA-Studien und unter dem angeblich negativen Einfluss der neuen Medien auf das Lesen gibt es inzwischen eine Reihe von neuen Aktivitäten und Projekten auf dem Gebiet der Leseförderung in vielen Bibliotheken, gerade auch bei der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund. Hier wie an-

derswo zeigten sich allerdings angesichts der knappen finanziellen und personellen Ausstattung deutliche Grenzen. Gefragt war deshalb ehrenamtliches Engagement, wie es sich bei den Freunden der Bibliothek schon bei anderen Gelegenheiten bewährt hatte.

Es ging zunächst darum, ehrenamtliche Mitarbeiter als Lesepaten zu gewinnen, wobei man damals zunächst an pensionierte Lehrer dachte. Interessierte wurden über Methoden der Leseförderung informiert und geschult. Diskutiert wurde über Lesemotivation, Lesestoff, Lektürepräferenzen und die Rolle des Lesepaten. Es galt Kontakte herzustellen zu Schulen, Kindergärten und Kindertagesstätten.

Das Ergebnis der Bemühungen der Bibliotheksfreunde um Leseförderung konnte sich nach anfänglichen Schwierigkeiten

*Tagesgeschäft:
Bibliotheksbesuche von
Schulklassen und
anderen Kindergruppen.*





„Bücher beißen nicht“,
samstägliche Vorlese-
stunde in der Zentral-
bibliothek mit Patin
Ursula Vieth-Cheshire.

sehen lassen: Auf der Mitgliederversammlung 2009 war zu hören, dass inzwischen 67 Lesepaten gewonnen werden konnten. Es verging keine Mitgliederversammlung, auf der nicht die in den Jahren 2002 und 2003 initiierte Leseförderung als wichtiges Arbeitsfeld des Vereins betont und den Lesepaten gedankt wurde, die den guten Ruf der Vereinigung nach außen getragen und im Rahmen der Arbeit der Bibliothek wertvolle Dienste geleistet hätten.

Mitglieder des Fördervereins halfen als Lesepaten in ihrer Freizeit bei den vielfältigen Aktionen der Bibliothek zur Leseförderung, deren Bedeutung wiederholt vom Direktor der Bibliothek betont wurde, so auf der Mitgliederversammlung der Freunde der Bibliothek 2012, wo er die verschiedenen Angebote aufführte und auch den stadtweiten Vorlesewettbewerb in nahezu allen

4. Grundschulklassen der Dortmunder Schulen erwähnte. Zur Leseförderung gehört seit einiger Zeit auch das Kinder- und Jugendliteraturzentrum in den Räumen der früheren Stadtteilbibliothek Dorstfeld im Hause Schulte-Witten, getragen von der Landesarbeitsgemeinschaft Jugend und Literatur NRW e.V. in Kooperation mit der Stadt- und Landesbibliothek.

Lesepaten unterstützten die Leseförderungsaktivitäten der Bibliothek, zum Beispiel im Programm des Vorleseangebots „Bücher beißen nicht“, durchgeführt sowohl in der Bibliothek als auch in Schulen und Kindergärten. Mitglieder des Vereins waren an den Aktionen „Schnapp Dir ein Buch“ und beim Projekt „Leselust statt Lesefrust“ beteiligt. Die Freunde der Bibliothek unterstützen aus großer Überzeugung, wenn auch nur mit einem bescheidenen

finanziellen Beitrag, die große alljährlich durchgeführte Veranstaltungsreihe „Dortmunder Lesezauber“ mit vielfältigen Lesungen, Spielen, Theater und Malaktionen für Kinder.

Die Freunde der Bibliothek – eine Lobby für die Bibliothek

Der Vorsitzende des Dortmunder Fördervereins hat keine Gelegenheit versäumt, die Bedeutung einer hohen Mitgliederzahl als Voraussetzung für eine erfolgreiche Lobbyarbeit zu betonen. „Ein kleiner Verein hat kaum eine Chance, bei Politik und Öffentlichkeit Gehör zu finden“, meinte Dr. Aden, der als früherer Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer gerade auf diesem Gebiet über reiche Erfahrungen verfügt. In den Gesprächen mit dem Oberbürgermeister der Stadt, mit dem Kulturdezernenten und mit den im Rat vertretenen Parteien ging es immer wieder darum, die Bedeutung der Stadt- und Landesbibliothek für das kulturelle Leben der Stadt herauszustellen, Zahlen zu präsentieren, Beispiele von Anerkennungen zu erwähnen, im Ganzen die Leistungen der Bibliothek zu betonen, die es auch in Zeiten finanzieller Krisen zu erhalten gilt.

Konkrete Anlässe zu Gesprächen mit den Entscheidungsträgern der Stadt waren die wiederholt angekündigten Kürzungen im Erwerbungsset, Interventionen bei bereits erfolgten Reduzierungen, die Gefährdung der Zweigbibliotheken, ja die Existenz der Bibliothek. Gefahr drohte auch vom Land Nordrhein-Westfalen. Als bekannt wurde, dass die Landesförderung für Bibliotheken eingestellt würde, schrieb der Vorstand des Fördervereins an alle Abgeordneten des Landtags. Die Absicht der Landesregierung wurde aufgegeben; vielleicht hat die Verei-

nigung mit ihrer Intervention auch ein wenig dazu beigetragen.

Interessenvertretung, der Versuch der Einwirkung auf die Politik, erfolgte gewiss nicht nur dadurch, dass der Vorstand sich in das Rathaus begab, sondern bei vielen Gelegenheiten, wobei die gute Vernetzung des gesamten Vorstandes von Vorteil war. Auch bei den Treffen in der Bibliothek kam es zu Gesprächen, so zum Beispiel bei den Lesungen mit Dortmunder Prominenten oder bei der Festveranstaltung zum 100-jährigen Bestehen der Bibliothek.

Deutliche Worte gab es auf den regelmäßigen, gemeinsam von Verein und Bibliothek durchgeführten Pressekonferenzen, Kritik an den angekündigten, allerdings nicht immer realisierten Kürzungen am Erwerbungsset der Bibliothek, deren erfolgreiche Arbeit im Pressegespräch konkretisiert wurde: in der Ausleihe, in der Besucherzahl, in der Nutzung der Online-Angebote. Andere Möglichkeiten zu Veröffentlichungen in der Presse und damit eine Präsentation der Arbeit des Fördervereins waren die Übergabe von Spenden an die Bibliothek und – wie erwähnt – die Lesungen mit Dortmunder Prominenten, die Benefizveranstaltungen, die „Tage der offenen Tür“ mit dem Flohmarkt, die Aktivitäten in der Leseförderung. Zu erwähnen sind auch die Veröffentlichungen über den Förderverein in bibliothekarischen und lokalhistorischen Zeitschriften, die z. B. aus Anlässen wie dem 100-jährigen Bestehen der Stadt- und Landesbibliothek erschienen.

Nach Wien und anderswohin – Bibliotheksfahrten für die Mitglieder

In den wiederholt vorgelegten, immer attraktiver gestalteten Flyern der Dortmunder Bibliotheksfreunde wird als Vorteil einer



Besuch des Bibliotheks-
neubaus der Folkwang
Universität der Künste
in Essen-Werden
(Eröffnung im
September 2012).
(Foto: Ingo Grübner)





Die Bibliothek des Prager Klosters Strahov war schon seit ihrer Gründung im Jahr 1149 berühmt. Viele prominente Zeitgenossen besuchten sie im Laufe der Jahrhunderte. Zu den vereinigten Besuchern im Gästebuch zählen beispielsweise Admiral Nelson und die Kaiserin Marie Louise von Frankreich. Der Eintrag der Bibliotheksfreunde erfolgte im Jahr 2011. (Foto: Dieter Hoffmann)



*Die Stadtbibliothek
Stuttgart zeichnet sich
durch eine sehr beein-
druckende Architektur
aus. Im Oktober 2011
eröffnet, gilt sie derzeit
als die modernste
öffentliche Bibliothek
Deutschlands.
(Foto: Dieter Hoffmann)*

Mitgliedschaft auch die Teilnahme an Bibliotheks- und Kulturfahrten aufgeführt. Tatsächlich waren die seit dem Jahre 2000 verstärkt angebotenen Fahrten eine nicht zu unterschätzende Werbung für den Förderverein, gewiss aber auch ein Dank des Vorstands an die Mitglieder, die sich allerdings umgehend für eine Teilnahme entscheiden mussten, denn die Fahrten waren immer schnell ausgebucht. Verständlicherweise wurden als Ziel Orte ausgesucht, die einen Bezug zum Bibliothekswesen hatten, wobei die verschiedenen Bibliothekstypen – Stadtbibliothek, Universitätsbibliothek, Spezialbibliothek – Berücksichtigung fanden und bevorzugt solche Bibliotheken ausgesucht wurden, die Besonderheiten zu bieten haben, zum Beispiel einen Neubau oder neue Präsentationsformen.

Dieses Konzept wurde schon bei den frühen, noch als Tagesfahrten organisierten Fahrten realisiert: Die erste Reise im Jahre 2000 führte nach Frankfurt am Main zur Deutschen Bibliothek, die jetzt Deutsche Nationalbibliothek heißt. In Münster (2001) galt es Vergleiche zu ziehen: Die Stadtbibliothek hatte wie Dortmund einen Neubau bekommen und ähnelte in ihrer Konzeption den Dortmunder Plänen. In Rotterdam, Ziel der nächsten Reise, war ebenfalls ein Neubau zu besichtigen, und gewissermaßen als Kontrastprogramm stand auf einer anderen Reise die weltberühmte Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel auf dem Programm.

Die seit dem Jahr 2004 üblichen Mehrtagesreisen boten die Möglichkeit, an einem Ort verschiedene Bibliothekstypen kennenzulernen und auch neue Anregungen zu erhalten. Das war in Wien (2004) unbedingt der Fall. Hier gab es die architektonisch interessante neue Stadtbibliothek zu besichtigen, aber auch die Österreichische Nationalbibliothek mit dem einzigartigen Prunksaal.

Kontrastreich war auch die Fahrt nach Leipzig und Dresden (2005): In Leipzig die Universitätsbibliothek, in Dresden eine neuartige, schon durch die Namensgebung – *medien@age* – interessante Jugendbibliothek der Stadtbüchereien oder so ganz anders, die architektonisch umstrittene Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek. Gegensätze, was die Bibliotheken betrifft, auch in Hamburg (2010): Einerseits die vornehme, über 250 Jahre alte Commerzbibliothek, andererseits eine neuartige Jugendbücherei mit dem Namen *Hoeb4U* in Hamburg-Altona, eine Zweigstelle der Hamburger öffentlichen Bücherhallen, deren Zentrale ebenfalls besichtigt wurde.

Vielfältig war das Programm der Berlin-Reise (2006), zum Beispiel mit der Besichtigung der Zentral- und Landesbibliothek, der Bibliothek des Deutschen Bundestags und der Stadtbücherei Berlin-Mitte. Nach Würzburg (2007) ging es, weil die dortige Stadtbücherei zur „besten Bibliothek Deutschlands“ gewählt worden war, nach Süddeutschland (2012) vor allem wegen der neuen Stadtbibliothek in Stuttgart, deren Neubau als der gegenwärtig modernste in Deutschland gilt. Schwerpunkt der Reisen Richtung Osten waren vor allem berühmte alte Bibliotheken mit wertvollen Bücherschätzen: in Krakau (2009) die Universitäts- und Staatsbibliothek *Biblioteka Jagiellonska*, in Prag (2011) die Nationalbibliothek mit dem barocken Bibliothekssaal im Klementinum und die Bibliothek des Strahov-Klosters.

Die Reisen der Bibliotheksfreunde nennen sich Bibliotheks- und Kulturreisen. So gab es denn bei jeder Fahrt ein sorgfältig ausgewähltes Kulturprogramm: Stadtbesichtigungen, Besuche von Theater und Konzert, in Dresden natürlich die Semper-Oper, in Wien ein Konzert im Saal des Musikvereins, in Weimar „Goethe und Schiller“, in Krakau



*Dass ein Bibliotheks-
besuch auch mit Lebens-
freude verbunden ist,
beweisen diese beiden
Bibliotheksfreundinnen
bei ihrem Besuch in der
Openbare Bibliotheek
Amsterdam.*

das Jüdische Viertel, um nur einige Beispiele zu erwähnen. Nicht nur „Hochkultur“: In Würzburg ging es zur Weinverkostung, in Wien zum Heurigen, in Berlin war eine Spreefahrt angesagt, in Hamburg ein Elbtörn, um auch hier nur einige Beispiele zu nennen. Allen Aktivitäten gemeinsam war stets und ist, immer die Mitglieder einzubinden und sie um zusätzlichen Rat zu bitten.

Vorteile, Vorteile – kostenlose Bibliotheksausweise und Bibliotheksfeste

Nicht nur weite Reisen als Vorteile einer Mitgliedschaft im Förderverein: Eine alternative Stadtrundfahrt zu den Zweigstellen der Bibliothek wurde angeboten, ebenso eine exklusive Besichtigung des „Botta-Baus“ vor der offiziellen Eröffnung, des Weiteren Führungen in der Handschriften-Abteilung der Bibliothek oder im Institut für Zeitungsforschung. Wiederholt wurden die Freunde über neue elektronische Angebote der Bibliothek informiert und zu speziellen Schulungen für elektronische Dienstleistungen eingeladen. Auf den Mitgliederversammlungen war Gelegenheit, sich aus erster Hand vom Direktor der Bibliothek über Entwicklungen im Bibliothekswesen, insbesondere über neue Technologien, informieren zu lassen. Nicht zu vergessen und unter den zahlreichen Vorteilen an erster Stelle stehend: Die Mitglieder des Fördervereins erhalten einen kostenlosen Bibliotheksausweis.

Ein gewisser Höhepunkt und Abschluss im Vereinsjahr ist die alljährliche Adventsfeier, anfangs in der Rotunde der Bibliothek, später im stilvollen Ambiente der Villa Schulte-Witten in Dorstfeld, deren Kapazität allerdings bei manchmal 100 Freunden und Gästen erreicht war, im Übrigen ein bibliothekshistorischer Ort. Zur Erinnerung: Hier war nach dem Kriege die Stadt- und

Landesbibliothek untergebracht, hier wurde 1948 die Vereinigung neu gegründet und später war hier der Sitz der Stadtteilbibliothek Dorstfeld. Wenn das vorweihnachtliche Zusammensein eine so große Anziehungskraft ausübte, dann wahrscheinlich wegen des musikalisch-literarischen Programms: Der Weihnachtsmann hatte seinen Auftritt mit einem humorvoll-kritischen Rückblick auf das kulturelle Leben der Stadt, zur Vorbereitung der Weimar-Reise kam das Roto-Theater mit Szenen von Goethe, Schriftsteller lasen, Freunde der Bibliothek stimmten mit Geschichten auf Weihnachten ein und ermunterten zum gemeinsamen Singen. Vielleicht waren es auch die kulinarischen Genüsse, die die Bibliotheksfreunde alljährlich nach Dorstfeld lockten.



Freunde, Spender und Sponsoren – Mitgliederwerbung und Fundraising-Aktivitäten

Die verschiedenen Aktivitäten des Vereins – die Prominenten-Lesungen, die Benefizveranstaltungen, die Flohmärkte, selbst die Bibliotheksreisen – hatten das Ziel, durch öffentlichkeitswirksames Auftreten die Bedeutung der Bibliothek als unentbehrliches Kulturzentrum der Stadt zu betonen. Konkret ging es um die Werbung neuer Mitglieder, die mit ihren Beiträgen und Spenden erst die Voraussetzung für eine finanzielle Förderung der Bibliothek schaffen konnten. Wichtig war aber auch, das Verständnis für die Arbeit von Bibliotheken zu verstärken.

Die Werbung neuer Mitglieder war denn auch ein Hauptanliegen des Vorstands. Die Zahl der Mitglieder hatte 1978 mit 66 Personen und Firmen einen Tiefstand erreicht, stieg dann wieder auf 131 Mitglieder im Jahre 1982, um dann in den folgenden



Der Weihnachtsmann (alias Bibliotheksdirektor Ulrich Moeske) ist eine feste Größe der traditionellen Weihnachtsfeier. Dabei gab sich auch Kammerschauspielerinnen Helga Uthmann im Jahr 2009 die Ehre. (Fotos: Dirk May)



*„Lesen verbindet“,
das Credo der
Bibliotheksfreunde.*

Jahren wieder zu sinken. Durch intensive Werbung gelang es im letzten Jahrzehnt die Mitgliederzahl auf 458 (Juni 2013) zu erhöhen, wobei die Hoffnung besteht, im Jubiläumsjahr die 500-Marke zu erreichen. Nützlich für die Werbung waren dabei die ständig verbesserten Materialien des Vereins einschließlich attraktiver Postkarten und Plakate mit dem Slogan „Lesen verbindet“, gesponsert von einer befreundeten Werbeagentur.

Neben den Veranstaltungen waren die Erfolge bei der Mitgliederwerbung vor allem dem persönlichen Engagement der Mitglieder des Vorstands zu verdanken, der sich im Jubiläumsjahr folgendermaßen zusammensetzt: Neben den bereits öfters genannten Namen Dr. Walter Aden als Vorsitzendem und Ulrich Moeske als Geschäftsführer, als stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl-Peter Ellerbrock, Direktor des Westfälischen Wirtschaftsarchivs, als Schatzmeister: Dieter Mahlmann, Bankdirektor i. R. Beisitzer sind: Karin Dascher, Realschullehrerin i. R.; Wolf-Dietrich Köster, Diplom-Kaufmann, Geschäftsführer der Firma Köster & Bömcke; Dr. Alexander Puplick, Fachanwalt für Verwaltungsrecht, Fachanwalt für Handels- und Gesellschaftsrecht, Notar; Helene Schulte-Bories, Diplom Ökotrophologin, Leiterin der Verbraucherzentrale Dortmund; Wolfgang Thönes, Dipl.-Ing., Geschäftsführer und Besitzer der Buchhandlung Litfass.

Ein Blick in das Mitglie derv erzeichnis zeigt, dass die Freunde der Bibliothek im Gegensatz zu kleineren Vereinen kein Honoratiorenverein sind, vielmehr eine heterogene Mitgliedschaft aufweisen. Allerdings ist wie in ähnlichen Vereinen eine gewisse Überalterung nicht zu verkennen, so dass es im Vorstand Überlegungen gab – und jetzt gezielt gibt – eine Art Juniorenkreis zu gründen.

Was die Zahl der Mitglieder betrifft, sind die Freunde der Dortmunder Bibliothek nach einer Erhebung des Deutschen Bibliotheksverbands der größte Förderverein an öffentlichen Bibliotheken in Deutschland. Auch in Dortmund kann sich der Verein sehen lassen: Unter den etwa 50 hier bestehenden Fördervereinen im Kulturbereich dürfte er mit ganz vorne stehen. Angeregt wurde vom Vorstand eine Zusammenarbeit der maßgebenden Fördervereine in Dortmund, wie es schon einmal bei einem Vortrag von Professor Dr. Dascher geschehen ist.

Die jährlichen Einnahmen des Vereins haben sich durch die steigende Zahl der Mitglieder laufend erhöht; sie betrugen in den letzten Jahren im Durchschnitt 12.000 Euro. Wichtiger wurden Spenden, sei es von Mitgliedern bei „runden“ Geburtstagen, sei es durch Spenden der Sparkasse Dortmund, eines Lions-Clubs oder der Rudolf-Chaudoire-Stiftung. Zu erinnern ist auch an die Sponsoren der Benefizveranstaltungen im Harenberg City-Center und im Casino Hohensyburg. Beim 100-jährigen Jubiläum der Bibliothek im Jahre 2008 ging es um die Beschaffung von zusätzlichen Finanzmitteln. Fast 68.000 Euro kamen vor allem durch Spenden zusammen, für den Vorstand Anlass, sich aus Gründen der Rechtssicherheit Gedanken zu machen über eine Umwandlung in einen rechtsfähigen Verein mit dem Namen „Freunde der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund“. Die Jahreshauptversammlung am 25. Februar 2009 beschloss nach ausführlicher Diskussion einstimmig die Neufassung der Satzung und die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister.

Immer wieder gab es im Vorstand und auf den Mitgliederversammlungen Überlegungen, wie die Mittelbeschaffung aktiviert,

Lesen verbindet.

Fördern Sie mit uns die
Stadt- und Landesbibliothek



(Fotos untere Reihe:
Markus Steur)

die Suche nach Spendern und anderen Fördermöglichkeiten intensiviert werden konnte. Man erinnerte sich an die Gründerjahre des Vereins, als in der Satzung von 1919 „Vermächtnisse und Nachlässe einschlägiger Art“ als Möglichkeit der Unterstützung genannt waren. Gedacht war auch an eine Stiftung, wie sie für das Museum für Kunst und Kulturgeschichte besteht, das den ältesten in Dortmund vorhandenen Förderverein, die 1908 gegründete Dortmunder Museumsgesellschaft zur Pflege der Bildenden Kunst e.V., an seiner Seite hat. Diskussionen gab es bei den Dortmunder Bibliotheksfreunden wiederholt über die Höhe des Jahresbeitrags, der derzeit für Unternehmen und juristische Personen 75,00 Euro beträgt, für natürliche Personen 25,00 Euro und für Schüler und Studierende 12,50 Euro.

„... die Stadt- und Landesbibliothek materiell fördern“ – Beispiele der finanziellen Unterstützung

In den Satzungen des Fördervereins der letzten Jahre, auch in der Satzung von 2009, steht als „Zweck des Vereins“ an erster Stelle neben der ideellen die materielle Förderung der Bibliothek. Diesem Hauptanliegen der Vereinsarbeit dienten schließlich und endlich alle Aktivitäten: Öffentlichkeitsarbeit, Mitgliederwerbung, Lobbying, Fundraising. Die Akzentsetzung in der Verteilung der zur Verfügung stehenden Mittel, die Prioritäten in der Förderung, haben sich im Laufe der Geschichte der Vereinigung verändert. Eine Rolle spielte dabei der Funktionswandel der Bibliothek von einer wissenschaftlichen Bibliothek zu einer öffentlichen Bibliothek mit einem breiten Aufgabenspektrum. Entscheidend für einen Wandel in der Förderung waren indessen die dramatischen Kürzungen im Personal- und Erwerbungssetat der Bibliothek, eine

Entwicklung im Bibliothekswesen seit den 80er Jahren, die Mitte der 90er Jahre noch erheblich an Dynamik zunahm.

Gingen die Fördermittel in früheren Jahren hauptsächlich in die Sonderabteilungen der Bibliothek, insbesondere in die Handschriften-Abteilung zum Kauf von Autographen und Nachlässen, so steht heute angesichts der ständigen Kürzungen des Erwerbungs- etats die Hilfe beim Kauf von Büchern, hauptsächlich von Kinderbüchern, ganz im Vordergrund der Förderung.

Als zu Anfang des neuen Jahrhunderts die Haushaltskürzungen einen Umfang angenommen hatten, dass die Bibliotheksleitung mitteilen musste, „für den Ankauf von Medien sowohl in der Zentralbibliothek (Kinder- und Jugendliteratur) als auch in den Zweigstellen (komplett)“ stünden keine Mittel zur Verfügung (Mitgliederversammlung 2003), beschloss der Verein, Hilfe zu leisten. Im Jahre 2003 wurden erstmals 20.000 Euro zum Kauf von Büchern bereitgestellt. Die Finanzierung zur Beschaffung von Büchern blieb auch in den folgenden Jahren eine der wichtigsten Fördermaßnahmen des Vereins, im Betrag schwankend zwischen 2.500 und 20.000 Euro; in 10 Jahren waren es immerhin 105.500 Euro, vorgesehen in Absprache mit der Bibliothek für den Kauf von Kinder- und Jugendbüchern, hauptsächlich für die Zweigstellen der Bibliothek.

Mit der Bereitstellung von Büchern allein war es jedoch nicht getan: Die Bücher sollten auch gelesen werden. Für die Leseförderung, wie sie von der Bibliothek in Zusammenarbeit mit Mitgliedern der Vereinigung und anderer Fördervereine durchgeführt wurde, stellte der Verein als Unterstützung Gelder zur Verfügung, beginnend im Jahre 2004 mit einem Betrag von 1.500 Euro, fortge-



„Kinder brauchen
Bücher“ – Neuer-
scheinungen sind
besonders begehrt
und Neuerwerbungen
unverzichtbar.

setzt in den folgenden Jahren mit unterschiedlichen Summen, von 1.000 bis 4.300 Euro reichend; im Jahre 2011 standen 6.000 Euro für „Leseförderung und Werbemittel“ zur Verfügung.

Es gab im Verlauf der Vereinsgeschichte immer wieder einmal besondere Anlässe, bei der die Freunde der Bibliothek gefordert waren. So war der Verein mit Hilfe der Rechtskonstruktion des eingetragenen Vereins und mit Unterstützung des Vorstandsmitglieds Dr. Puplick kurzfristig Arbeitgeber, als ein Minijob zur Aufrechterhaltung des mobilen Bibliotheksdienstes finanziert wurde.

Das Bibliotheksjubiläum gefördert von der Vereinigung

Ein besonderer Anlass für ein Engagement der Freunde war das 100-jährige Bestehen der Stadt- und Landesbibliothek im Jahre 2007. Für dieses Ereignis konnte die Vereinigung 48.000 Euro an Spenden sammeln; 30.000 wurden der Stadt entsprechend einem Kooperationsvertrag als Geschenk des Vereins übergeben, ein gutes Beispiel für eine – wie es scheint – hervorragend gelungene öffentlich-private Partnerschaft. Damit konnte ein umfangreiches Programm geboten werden, das „in dieser Form ohne die Vereinigung nicht realisierbar gewesen wäre“, wie Bibliotheksdirektor Moeske berichtete: Die Festveranstaltung in der Rotunde der Bibliothek, eine Fotoausstellung in der Artothek, eine Ausstellung „Reisen vor Jahrhunderten“ mit Quiz der Handschriften-Abteilung, um nur einige Beispiele zu erwähnen. Neben zahlreichen anderen Veranstaltungen war zu Ostern im Westfalenpark „Eier suchen, Bücher finden“ angesagt; die Dortmunder Autoren überreichten als literarisch-musikalisches

Geschenk eine Zeitreise über Bibliothek, Bücher und neue Medien. Ein umfangreiches Programm fand auch in den Stadtteilbibliotheken unter dem Motto „Lesen, hören, sehen“ statt.

Die größte Attraktion war sicherlich das „Big Book“, ein vor der Bibliothek aufgestelltes 12 Meter hohes und 16 Meter breites Buch, vielleicht das „größte Buch der Welt“, gesponsert von Dortmunder Firmen, die im Buch als Gratulanten verzeichnet waren, entworfen von der Dortmunder Agentur bild-werk.

Im Umfang kleiner waren Bücher und Publikationen, für die der Förderverein zum Teil die Druckkosten übernahm. Zur Eröffnung der neuen Bibliothek im Jahre 1999 erschien, herausgegeben von den Freunden, die Festschrift im Großformat „Stadt- und Landesbibliothek Dortmund im neuen Haus. Eine Bibliothek für das 21. Jahrhundert“. Zum zehnjährigen Bestehen des „Botta-Baus“ lag eine aufwendig gestaltete Broschüre mit zahlreichen Fotos und Texten vor, mitfinanziert vom Förderverein, eine Ergänzung zum Vortrag des Dortmunder Architekten Professor Eckhard Gerber: „10 Jahre Neubau der Zentralbibliothek am Königswall“, eine Gemeinschaftsveranstaltung von Bibliothek und Vereinigung von Freunden. Zur Erinnerung an die Bücherverbrennung in Dortmund vor 75 Jahren fanden am 30. Mai 2008 in der Bibliothek öffentliche Lesungen aus den verbrannten Werken statt, an der sich auch Bundestagspräsident Norbert Lammert, Oberbürgermeister Gerhard Langemeyer und Schauspieldirektor Michael Gruner beteiligten. Ein Buch aus diesem Anlass brachte neben wissenschaftlichen Texten zur Dortmunder Bücherverbrennung Beiträge der beiden Dortmunder Bundestagsabgeordneten Erich G. Fritz und Marco Bülow. Den Hauptteil der wiederum

*Einen Scheck
über 6.000 Euro
überreichte Dr. Aden
nach dem erfolgreichen
Benefizabend im
Harenberg City-Center.
(RuhrNachrichten vom
13. August 2004)*

Stadt- und Landesbibliothek Dortmund



J a h r e



Wir gratulieren:

ARDEY QUELLE * Aug. Krämer Kornbrennerei *
bild-werk * BMW Niederlassung Dortmund *
C. O. Weise Gerüstbau * Casino Hohensyburg *
* Commerzbank AG * Deutsche Bank AG *
Die Continentale * Dolezych Seil-, Hebe- und
Zurrtechnik * Dortmunder Volksbank eG *
Dr. Peters Gruppe * DR. PUPLICK & PARTNER
* Dresdner Bank AG * DSW 21 * ELMOS Semi-
conductor AG * GfG-Gesellschaft für Geräte-
bau mbH * KENTZLER Dach und Wand *
Kühne GmbH * LEUE & NILL Versicherungs-
makler * Marx & Moschner Digitale Grossbilder
* MATERNA GmbH * Mercedes-Benz Nieder-
lassung Dortmund * MÖVENPICK Weinland
* POCO Einrichtungsmärkte * Porsche Zentrum
Dortmund * REMONDIS * REWE-DORTMUND
* Rölf'sPartner * Ruhfus Außenwerbung *
RWE Westfalen-Weser-Ems AG * SIGNAL IDUNA
Gruppe * Sparkasse Dortmund * Tiemann-
Schulte Vermessungsbüro * VOLKSWOHL BUND
Versicherungen * Weckbacher Sicherheits-
systeme * WILO AG

Abb. Seite 72/73:
An prominenter Stelle
vor dem Bibliotheks-
gebäude und weithin
sichtbar war das
„Big Book“ die größte
Attraktion zum
Bibliotheksjubiläum.
(Foto: Dieter Hoffmann)

von den Freunden und der Sparkasse geförderten Veröffentlichung mit dem Titel „Durch Licht zur Nacht“ bildeten indessen die farbigen Plakatentwürfe eines Wettbewerbs des Fachbereichs Design der Fachhochschule Dortmund.

Oft sind es vergleichsweise kleine Beträge, die der Bibliothek zum Kauf von technischen Ausrüstungsgegenständen fehlen, sei es, dass dafür keine städtischen Mittel vorgesehen sind, sei es, dass die Beschaffung mit bürokratischen Hemmnissen verbunden ist, die Besorgung aber schnell erfolgen sollte. Zu den vom Förderverein finanzierten Gegenständen gehörten zum Beispiel Präsentationswände für Ausstellungen, ein Podium für Veranstaltungen, eine Kamera für die Handschriften-Abteilung, Digitalkameras, Beamer und Scanner auch für die Zweigstellen der Bibliothek.

Rückblick und Ausblick

Bei einem Rückblick auf die 100-jährige Geschichte der Freunde der Bibliothek wird man feststellen müssen, dass die Bibliothek immer Hilfe von privater Seite nötig hatte: Mäzene bei der Gründung der Bibliothek, das bürgerschaftliche Engagement seit 1913 in einem Förderverein für die Sammlungen der Handschriften-Abteilung, die Aktivitäten im kulturellen Leben der Stadt, die Hilfe bei besonderen Ereignissen wie Jubiläen der Bibliothek. Unterstützung gab es bei weniger spektakulären Tätigkeiten wie bei der Leseförderung, bei der Freiwilligenarbeit überhaupt. In den Vordergrund trat im letzten Jahrzehnt die Beschaffung von finanziellen Mitteln, Fundraising für den Kauf von Büchern, insbesondere von Kinder- und Jugendbüchern.

Die Öffentlichkeitsarbeit ist zu erwähnen, die im letzten Jahrzehnt zu einem Schwerpunkt der Vereinsarbeit wurde. Man bemühte sich durch verschiedene Aktionen, das öffentliche Bewusstsein zur Rolle und Bedeutung der Bibliothek in der Stadt zu entwickeln und damit auch die Voraussetzung für eine erfolgreiche Lobby-Arbeit zu schaffen, für die bei Bibliothekaren lange Zeit wenig Verständnis vorhanden war, wie überhaupt private Förderung von Bibliotheken eine vergleichsweise geringe Rolle spielte. So ist es zum Beispiel erstaunlich, dass erst nach dem 2. Weltkrieg in Deutschland Fördervereine für Bibliotheken gegründet worden sind, ausgenommen einige Freundeskreise, zu denen ja auch die Freunde der Stadt- und Landesbibliothek zählen.

Es ist leider anzunehmen, dass angesichts der geringen finanziellen Spielräume der Stadt Dortmund die private Förderung weiterhin eine große Rolle spielen wird, wenn auch die bibliothekarische Grundversorgung weiterhin eine Kernaufgabe der Kommune bleiben muss. Für die Freunde der Stadt- und Landesbibliothek wird es auch in Zukunft noch mehr als bisher das Ziel sein müssen, entsprechend der Satzung vom Jahre 2009 „das Verständnis für die kulturellen Aufgaben und die Arbeit der Bibliothek in alle Kreise der Öffentlichkeit zu tragen“, also die Öffentlichkeit für die kulturelle Bedeutung der Bibliothek zu interessieren und damit die Voraussetzungen zur Erfüllung der Aufgaben zu schaffen, die in diesem historischen Rückblick beschrieben worden sind.

Dr. Alois Klotzbücher



„Gemeinsam
sind wir stark“ –
Abstimmung nach
lebhafter Diskussion
auf der Mitglieder-
versammlung 2013.
(Foto: Ingo Grübner)

Anmerkungen

Für die Darstellung wurden Unterlagen aus der Stadt- und Landesbibliothek und aus dem Archiv des Verfassers benutzt, dazu Presse-Ausschnitte, ergänzend einige Veröffentlichungen zur Bibliotheksgeschichte und zur Stadtgeschichte Dortmunds. Hier sei wenigstens genannt: G. Luntowski, G. Högl, Th. Schilp, N. Reimann: *Geschichte der Stadt Dortmund* (1994); - *Die Beurteilung der Handschriften-Abteilung*: „Die wohl größte Autographensammlung in Westdeutschland“ bei W. Gödden u. J. Grywatsch, *Das Westfälische Literaturarchiv*, in: *Literatur in Westfalen. Beitrag zur Forschung* 6 (2002), S. 319, Anm. 1.

Zwischen schöngeistigem Honoratiorenzirkel und politischer Lobbyarbeit: Das Engagement der Bibliotheks-Freundeskreise in Deutschland

„Wer eine Vision hat“, so formulierte es einmal Altkanzler Helmut Schmidt, „sollte zum Arzt gehen und nicht in die Politik.“ Ich bin da durchaus anderer Meinung. Als Historiker ebenso wie in meinem Beruf als Bibliothekschef habe ich gelernt, dass man langfristige Ziele anvisieren und Visionen haben muss, um auf Dauer erfolgreich zu sein. Erst aus einer Vision von dem, was man will, kann man Strategien und Taktiken festlegen und dann immer neu justieren.

Auch das Engagement von Bürgern für ihre Bibliotheken, auch die Organisation von Bibliotheks-Freundeskreisen braucht eine Vision, braucht ein Zielkonzept, um aus den fast immer spontanen Anfängen und aus zunächst handgestrickten Handlungskonzepten effiziente Strukturen und nachhaltig wirksame Aktionsprogramme entwickeln zu können. Anders formuliert: Wer wissen will, was die bestehenden Freundeskreise in Deutschland heute leisten und was sie für ihre Bibliotheken gegenwärtig erreichen, der muss das an dem messen, was sie grundsätzlich leisten könnten und erreichen sollten.

Daher möchte ich hier zunächst meine persönliche Zukunftsvision schlagkräftig aufgestellter Freundeskreise in Deutschland skizzieren. Wenn es richtig ist, dass wir in Deutschland vor noch nie dagewesenen Sparzwängen der öffentlichen Haushalte stehen, wenn es richtig ist, dass wir vor einem Wandel vom Versorgungsstaat zur „Bürger-gesellschaft“ stehen, in der immer mehr Aufgaben vom überforderten Staat auf die Bürger übertragen werden – dann brauchen Bibliotheken massive Unterstützung aus der Bürgerschaft dringlicher denn je.

Meine Vision ist daher eine Bibliotheksland-schaft, in der alle Bibliotheken von Freundes-kreisen finanziell, personell und vor allem

politisch wirkungsvoll unterstützt werden und in der viele Bibliotheken ehrgeizige Projekte aus Stiftungsgeldern finanzieren können. Die Freundeskreise haben in meiner Zukunftsvision durchweg drei- bis vierstellige Mitgliederzahlen und sie organisieren dabei höchst wirksam auch die Interessen der Bibliothekskunden. In den Freundeskreisen sind alle Altersgruppen und alle sozialen Schichten vertreten und die meisten Mitglieder sind auch aktiv: im Vorstand und im Beirat, bei der Organisation von Veranstaltungen, in der Mitglieder- und Sponsoren-Werbung oder in der Wahrnehmung freiwilliger Aufgaben in der Bibliothek.

Die Mitgliedschaft in den Freundeskreisen ist deshalb so attraktiv, weil die Freundeskreise eine Fülle von Möglichkeiten interessanter Freizeitgestaltung anbieten: exklusive Kultur-Veranstaltungen und Jury-Mitgliedschaften, Kunst- und Kulturreisen ebenso wie Empfänge, literarisch-musikalische Matineen oder Soireen, überall verbunden mit der Möglichkeit, interessante Menschen und kluge Köpfe kennenzulernen. Und die Freundeskreise sind bestens miteinander vernetzt, sie tauschen sich regelmäßig aus über ihre jeweils erfolgreichsten Strategien beim Lobbying, Sponsoring oder der Mitgliederwerbung.

Soweit meine Vision, die in dem Augenblick allerdings als durchaus realistisches Zukunftskonzept erscheint, in dem man den Blick auf das Engagement von Bibliotheks-Freundeskreisen sowie Stiftern und Sponsoren in Großbritannien und den USA richtet – denn dort ist das, was ich als Zukunftsvision beschrieben habe, in vielem längst Realität¹⁾.

Wie also positionieren sich die deutschen Bibliotheksfreundeskreise heute, gemessen an dem, was gegenwärtig realisierbar erscheint?



Kritisch zu sehen ist zunächst einmal der Ausbaustand von Bibliotheks-Förderkreisen. Die Zahl der Freundeskreise hat sich in den letzten 12 Jahren zwar mehr als verdreifacht, doch von den gegenwärtig rund 2.000 Mitgliedsbibliotheken des Deutschen Bibliotheksverbandes erfreuen sich derzeit gerade einmal 440 der Unterstützung eines Freundeskreises – noch immer viel zu wenige, vor allem angesichts sich dramatisch verschärfender Sparzwänge der Unterhaltsträger der Bibliotheken! Ebenso kritisch sind auch die inhaltlichen Schwerpunkte in der Arbeit der Freundeskreise zu bewerten. Denn noch immer steht die Organisation bzw. das Sponsoring hochkarätiger literarischer Veranstaltungen in der Praxis an erster Stelle auf der Agenda der Freundeskreise, zulasten der Interessenvertretung der Bibliotheksnutzer und der Lobbyarbeit bei den wichtigen bibliothekspolitischen Weichenstellungen vor

Ort. Die erfolgreichste Form der Mitgliederwerbung ist aber keineswegs die Durchführung einer Lesung mit prominenten Autorinnen oder Autoren, sondern jede öffentlichkeitswirksame Kampagne für den Erhalt oder den Ausbau von Bibliothekseinrichtungen. Denn sie erst löst die Solidarisierungseffekte aus, die dann zur Mitarbeit im Freundeskreis führen.

Aber auch die Vernetzung der Arbeit der Freundeskreise untereinander ist in Deutschland noch wenig entwickelt. Erst knapp 30 von rund 440 deutschen Freundeskreisen haben die Vorteile eines Erfahrungsaustausches und eines Dachverbandes erkannt und sind Mitglied in der „Arbeitsgemeinschaft der Freundeskreise im Deutschen Bibliotheksverband (dbv)“ geworden. Dass ist umso bedauerlicher, als viele Freundeskreise dringend Rezepte

Dortmunder Prominente unterstützen aktiv die Freunde bei der Öffentlichkeitsarbeit: Regierungspräsident Dr. Gerd Bollermann, Westfalenhallen-Chefin Sabine Loos, Superintendent Paul-Gerhard Stamm und ZDF-Moderator Prof. Dr. Michael Steinbrecher.

suchen, um ihre Mitgliederzahlen zu vergrößern, um politische Kampagnen gegen Bibliotheks-Schließungen erfolgreich zu starten und voranzubringen, um Sponsoren- und Stiftungsgelder in einer ansehnlichen Größenordnung einzuwerben und um ehrenamtliche Helfer für „ihre“ Bibliothek zu organisieren. Erfolgreiche Konzepte und Modelle für das alles gibt es in Deutschland – wie ich aus Erfahrung weiß – durchaus, sie müssen nur innerhalb der Freundeskreise kommuniziert werden.

Die tieferen Gründe der mangelnden Effizienz der Arbeit der Freundeskreise in Deutschland heute lassen sich so zusammenfassen²⁾:

1. Die Bibliotheks-Fördervereine sind bei uns fast durchweg Honoratiorenvereine, die zudem oft überaltert sind und damit auch auf ein einseitiges Konzept der musischen Bildung sowie der Literatur- und (spätestens seit „Pisa“) auch der Leseförderung festgelegt.
2. Die Dominanz von Honoratioren und Senioren zieht meist (in guter deutscher Bildungstradition) die Abneigung gegen eine (vermeintlich zu starke) Politisierung der Lobbyarbeit nach sich. Die Konsequenz aus der Überalterung ist aber auch eine (zu) große Zurückhaltung gegenüber einer Mobilisierung der Bibliothekskunden bei finanziellen oder personellen Restriktionen seitens der Unterhaltsträger.
3. Damit vergeben die Freundeskreise aber eine wichtige Chance der Mobilisierung von Bürgerengagement und der Motivierung von Sponsoren und Stiftern. Denn aller Erfahrung nach ist eine öffentlichkeitswirksame Kampagne – völlig unabhängig von ihrem Erfolg – nicht nur die beste Mitgliederwerbung, sie bietet auch die einmalige Chance der Motivierung

von Bürgern, sich finanziell für die Bibliothek zu engagieren und entweder Sponsor oder Stifter von Bibliothekseinrichtungen zu werden – und damit privates Mäzenatentum endlich auch für die Bibliotheken wieder zu beleben.

4. Das vorherrschende „schöngestige“ Bibliotheksverständnis hat aber noch weitere negative Konsequenzen, wohl gemerkt: negativ für die Vertretung der Interessen der Bibliothek und ihrer Nutzer: die Zurückhaltung gegenüber der Zusammenarbeit mit kommerziellen Partnern und gegenüber einem Freiwilligen-Einsatz in Bibliotheks-Routinen, aber auch gegenüber der Digitalisierung der Bibliotheksmedien und Bibliotheksdienstleistungen.

Doch es gibt Anlass zur Hoffnung auf Wandel. Denn es gibt seit einigen Jahren völlig neue Anstöße, um zu einem effektiveren Engagement und zu einer wirkungsvollen Vernetzung der Freundeskreise zu kommen – dank mehrfacher Initiativen des Deutschen Bibliotheksverbandes (dbv).

Bereits 2005 hatte der dbv auf ausdrücklichen Wunsch der Freundeskreise wie der Bibliotheken begonnen, ein Forum für den Erfahrungsaustausch der Freundeskreise bereitzustellen, Fortbildungen zu organisieren und jede Menge hilfreicher Informationen für die praktische Arbeit der Freundeskreise auf einer eigenen Website anzubieten (<http://www.bibliothekerverband.de/fachgruppen/arbeitsgemeinschaft-der-freundeskreise/aktivitaeten/protokolle.html>). Doch die Resonanz auf das Vernetzungsangebot seitens der Freundeskreise war zunächst enttäuschend: Gerade einmal sieben, später neun Freundeskreise wurden Mitglied in der „Konferenz der Freundeskreise“, und ihr Austausch untereinander

blieb marginal. 2012 hat der dbv dann einen zweiten Anlauf genommen, einen (ehrenamtlichen) Koordinator für die Arbeit der Freundeskreise gewonnen (den Verfasser dieses Beitrages), eine Mailingliste und einen vierteljährlichen Newsletter gestartet und am 21. April 2012 eine erste Fachtagung der Freundeskreise von dbv-Bibliotheken in der Kölner Dom-Bibliothek organisiert. Am Ende dieser Tagung stand das einhellige Votum der rund 50 Teilnehmer für einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch.

Auf der zweiten Tagung der „Arbeitsgemeinschaft der Freundeskreise im dbv“ in der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig am 9. März 2013 (bei inzwischen 27 Mitgliedern) wurde es noch konkreter: Es gab jede Menge Erfahrungsberichte und praktische Tipps aus der Arbeit der Freundeskreise – einer der meistdiskutierten Vorträge war übrigens der von Dr. Walter Aden über erfolgreiche Mitgliederwerbung und Mitgliederbindung in Dortmund! Vor allem aber wurde nun erstmals auch ein dreiköpfiger Vorstand gewählt, der die Organisationsstrukturen weiterentwickeln, den Erfahrungsaustausch koordinieren, die Mitgliederzahl erweitern und die Arbeit der Freundeskreise auch in die Öffentlichkeit tragen soll und will. Es sind dies Kurt Idrizovic („Freunde der neuen Stadtbücherei Augsburg“) als Vorsitzender sowie Dagmar Callenius-Meuß („Freundeskreis Stadtbücherei Hamm e. V.“) und Manfred Flotho („Gesellschaft der Freunde der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel“) als Stellvertreter/innen.

Die Zielsetzung aller hier Engagierten ist es letztlich, die Freundeskreise in Deutschland so effizient aufzustellen, wie ich dies zu Anfang dieses Beitrages in meiner „Vision“ beschrieben habe. Dabei macht es Mut, dass es in unserem Land Freundeskreise und Fördervereine wie die „Freunde der

Stadt- und Landesbibliothek Dortmund“ gibt. Denn sie markieren mit ihrer innovativen und erfolgreichen Arbeit bereits das Ziel, auf das sich die meisten unserer Freundeskreise und Fördervereine erst hin bewegen müssen.

Ich benenne hier nur knapp die außergewöhnlichen Leistungen und Erfolge des Dortmunder Freundeskreises: Die stolze Zahl von fast 470 Mitgliedern, das rege und ambitionierte „Vereinsleben“ mit den Bibliotheks-Exkursionen als jährlichem Highlight, die Einbindung der Mitglieder in die vielfältigen Aktivitäten des Freundeskreises und die politisch kluge und nachhaltig wirksame Form der Interessenvertretung der „Stadt- und Landesbibliothek Dortmund“ und ihrer Nutzer. Und natürlich haben sich die „Freunde der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund“ auch mit anderen Freundeskreisen in der „Arbeitsgemeinschaft der Freundeskreise im dbv“ vernetzt. Der Stadt Dortmund und insbesondere der Stadt- und Landesbibliothek ist zu diesem Freundeskreis nur zu gratulieren.

Dr. Ronald Schneider

¹⁾ Vgl. dazu den Überblick in: Schneider, Ronald: „Freundeskreise“ – Eine unterschätzte Ressource von Bibliotheken, in: BuB/Forum Bibliothek und Information, Heft 6/2012, S. 440 f.

²⁾ Vgl. dazu auch den oben genannten Grundsatzbeitrag in BuB, hier S. 44 – 443.

Die öffentliche Bibliothek im kommunalen Raum

Im Grunde genommen ist eine Stadt ohne eine öffentliche Bibliothek heute nicht mehr denkbar. Aber es gibt große Unterschiede, wie Bibliotheken ihren Bildungs-, Informations- und Wissensvermittlungsauftrag wahrnehmen. Für Dortmund gilt, dass unsere Stadt- und Landesbibliothek zu den besten ihrer Zunft gehört und sich in einer nunmehr 100-jährigen Geschichte mehrfach erfolgreich gesellschaftlichen Veränderungen angepasst hat. Das zeugt von kluger Bibliotheksleitung und einem stets erneuerungswilligen Management.

In kleineren Städten sind öffentliche Bibliotheken zentrale Orte, die sich für Kultur und Bildung mitverantwortlich fühlen. In großen Städten finden sich i. d. R. Bibliothekssysteme, die aus einer Zentralbibliothek, mehreren Zweigbibliotheken und ggf. Spezialeinrichtungen bestehen. Hier sind Bibliotheken meist nicht die einzigen Orte für Kultur und Bildung, sondern sie stehen in Kooperation und vermutlich gelegentlich auch finanzieller Konkurrenz, z. B. zu Museen, Volkshochschulen, Einrichtungen der kulturellen Kreativwirtschaft usw. Auch sind die Aufgaben von Bibliotheken hinlänglich definiert. Sie gewähren allen Bürger/innen den freien Zugang zu Informationen und erfüllen damit eine Forderung des Art. 5 GG. Sie machen Informationen für alle Bürger/innen erschwinglich und sind somit ein Solidaritätsangebot an die Gesellschaft, weitestgehend finanziert aus Steuermitteln. Daraus erwachsen einer kommunalen öffentlichen Bibliothek Aufgaben und Verpflichtungen, die die UNESCO beispielhaft formuliert hat: „Die Bibliothek ... muss leicht zugänglich sein, ihre Pforten müssen allen Mitgliedern der Gesellschaft offen stehen, so dass jeder sie frei benutzen kann, ohne Ansehen von Rasse, Hautfarbe, Nationalität, Alter, Geschlecht, Religion, Sprache, Personen- und Bildungsstand.“



Die Stadt- und Landesbibliothek Dortmund erfüllt diese Voraussetzungen. Die leichte Zugänglichkeit ist gewährleistet sowohl in der Zentralbibliothek als auch in den Zweigbibliotheken. Der Zugang wird prinzipiell niemanden verwehrt, was in Dortmund besonders wichtig ist angesichts der vielen Nationalitäten, die in dieser Stadt leben, Heimat suchen und Heimat finden. Wer an einem gewöhnlichen Werktag die Einrichtung der Stadt- und Landesbibliothek aufsucht, ist überrascht von der Vielzahl von Besuchern unterschiedlicher Nationalitäten, die bunt durchmischt, in größeren oder kleineren Gruppen zusammen arbeiten und damit deutlich machen, dass Bibliotheken ein Ort ungehinderter Integration sind. Nach Alter, Religion, Sprache, Personen- und Bildungsstand wird grundsätzlich nicht gefragt. Umgekehrt ist es so, dass sich viele Kunden mit Fragen an das Bibliothekspersonal wenden.



sonal wenden und, wie man aus der so gut wie nicht vorhandenen Anzahl von Beschwerden schließen kann, auch zufriedenstellend bedient werden.

Die UNESCO fährt fort: „Das Gebäude, in dem die öffentliche Bibliothek untergebracht ist, sollte zentral gelegen sein, auch für die Behinderten leicht zugänglich und zu vernünftigen Zeiten geöffnet. Das Gebäude und seine Einrichtungen müssen ansprechend, bequem und freundlich sein; und es ist vor allem wichtig, dass die Leser direkten Zugang zu den Regalen haben.“ Mit Errichtung der Zentralbibliothek am Max-von-der-Grün-Platz 1–3 im Jahr 1999 ist die Stadt in geradezu vorbildlicher Weise der Forderung nach einem ansprechenden, bequemen und freundlichen Haus in zentraler Lage nachgekommen. Es ist auch das Gebäude des renommierten Schweizer

Architekten Mario Botta, welches mittlerweile als eines der Wahrzeichen der Stadt gilt und gelegentlich sogar in Trailern von Kriminalfilmen erscheint. Gleichfalls attraktiv sind die neun Zweigbibliotheken in den weiter entfernten Stadtbezirken. Sie sind zentral im Stadtbezirk gelegen. Ihre Ausstattung ist zeitgemäß, das Medienangebot immer aktuell und die Atmosphäre für die Nutzung einladend. Allen bibliothekarischen Einrichtungen der Stadt- und Landesbibliothek ist gemeinsam, dass sie sich nicht auf das Ausleihen von Medien bzw. die Zugänglichmachung elektronischer Datenbanken beschränken. Aktivitäten im Bereich von Leseförderung, Literaturförderung und Zielgruppenarbeit für Kinder und Jugendliche sowie Senioren gehören quasi zum Alltagsgeschäft. Man findet die Bibliotheken bei Stadtteilstesten und anderen kulturellen Ereignissen im Einzugsbereich. Die Kooperationen mit Schulen und anderen Weiterbildungseinrichtungen gehören zum Standard, ferner stellen die Bibliotheken ihre Räumlichkeiten auch für Ereignisse zur Verfügung, die in irgendeiner Form in den großen Duktus der bibliothekarischen Arbeitsfelder hineinpassen.

Die Bibliotheken – so die UNESCO – sollen zu „vernünftigen“ Zeiten geöffnet sein. Diese Forderung kann man nur unterstreichen. Nur: Was sind vernünftige Zeiten? Mit Sicherheit die, zu denen viele Bürger Zeit haben, eine Bibliothek aufzusuchen. Also z. B. nach Feierabend oder an Wochenenden. Die Mitarbeiter der Bibliothek befinden sich hier in derselben Situation, an der auch andere Dienstleistungsbetriebe sich orientieren müssen: Dann zu arbeiten, wenn andere freihaben. Letztlich sind bibliothekarische Öffnungszeiten abhängig von der Personalkapazität, mithin vom Budget der Bibliothek. Auf der anderen Seite grenzen Tarif- und Arbeitsrecht die Beschäf-

*Die Stadt- und Landesbibliothek in ihrem städtebaulichen Umfeld: Die Förderung der Lesekultur in Dortmund findet hier ihren architektonischen Ausdruck.
(Foto: Markus Steur)*

tigungszeiten der Angestellten ein. Sicherlich wäre es gut, wenn die Bibliothek trotz der limitierenden Bedingungen auch in den Abendzeiten und fallweise sonntags öffnen könnte.

Bibliotheken wandeln sich, müssen sich den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und den medialen Innovationen gehorchend verändern. Schon in der Historie sehen wir, dass erste Bibliotheken die Schriftkunst zur Voraussetzung hatten, dass Büchersammlungen den Buchdruck benötigten und dass schließlich die Volksbibliothek für die gesamte Bevölkerung erst mit der industriellen Buch- und Zeitungsproduktion ihren Siegeszug antreten konnte. Aus den gesellschaftlichen Gegebenheiten leiten sich wiederum Nutzungsmuster der Bibliotheken ab. Die Nachfrage nach bibliothekarischen Dienstleistungen ist ebenso zeitdeterminiert wie die Ansprüche an die Aufenthalts- und Begegnungsqualität der Bibliothekseinrichtung selbst. Schließlich findet sich noch eine dritte, nicht zu verachtende Einflussgröße: die Profile und die Quantität der Textproduktionen selbst. Aus dem Gesagten, nur grob Konturierten lässt sich schnell erschließen, dass die digitale Informations- und Wissensgesellschaft des postindustriellen Zeitalters der modernen öffentlichen Bibliothek eine Reihe von Anpassungen abverlangt, wenn das Institut – heute wichtiger denn je – sich zu den Anforderungen gerecht verhalten will.

Angesichts des dramatischen Wachstums der Textproduktion, hier wollen wir beginnen, werden die Fragen nach der angemessenen Selektion des Medienbestandes virulent. Führt doch der Weg schon aus quantitativen Gründen immer stärker von der enzyklopädischen Bestandsbibliothek zu einer Bibliothek mit ausgewiesener Nachweis- und Beschaffungsqualität. Für die Organi-

sation der Bibliothek im Inneren stehen die Themen der Bestandspflege, der optimalen Zugriffsorganisation und der steten Verbesserung der Arbeitsabläufe bei intelligentem Einsatz digitaler Technik auf der Agenda.

Noch umfassender allerdings sind die Modifikationen, zu denen sich die öffentliche Bibliothek als Dienstleistungsbetrieb aufgrund geänderter Nutzerwünsche motiviert sieht. Wir finden eine stark pluralisierte Nachfragesituation, sodass die öffentliche Bibliothek von Kindern und Jugendlichen, Senioren, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und ihren Kulturbedürfnissen, von Akteuren des Projektes „Lebenslanges Lernen“ usw. genutzt wird. Die öffentlichen Bibliotheken nehmen die Rolle der Navigatoren durch den Wissensozean ein, sie entwickeln aktive Programme als Teaching Libraries und differenzieren sich in ihrer Angebotsprofilierung je nach Nutzungsinteresse. So hat die Nachfrageorientierung in Dortmund ausgewiesene Kinder- und Jugendprogramme, Seniorenprojekte, eine amerikanische, eine französische und eine türkische Bibliothek und die intensive Verbindung zur Wissenschaft mit den ortsansässigen Hochschulen hervorgebracht. Dieser Trend zu einer komplexen ausdifferenzierten öffentlichen Bibliothekseinrichtung wird unaufhaltsam weitergehen. In der Konsequenz löst dies Nachdenken aus, möglicherweise die Umgestaltung der bibliothekarischen Berufe selbst.

An den öffentlichen Bibliotheken in den skandinavischen Ländern und in den Niederlanden lässt sich ablesen, dass die Einrichtungen eine hervorragende Rolle als animierende und inspirierende Kultureinrichtung innerhalb der Stadtentwicklung einnehmen, wobei die Nachfrageorientierung in der Tat mehr kulturelle Bildungsexperten als klassische Bibliothekare an die

Institute gebunden hat. Denn in einer Gesellschaft für die der Wissenserwerb und die Informationsbeschaffung zur strategischen Ressource der eigenen Zukunftsbevältigung aufgestiegen sind, obliegt auch den Bibliotheken eine bedeutsame Position in einer institutionellen Allianz für Bildung. So kann heute keine öffentliche Bibliothek mehr darauf verzichten, Lese- und Medienkompetenz als Kulturtechnik an die nachwachsenden Generationen zu vermitteln, einen Beitrag zur interkulturellen Integration der Wissensgesellschaft zu leisten oder sich im Feld der berufs- und ausbildungsbegleitenden Lernvorgänge zu engagieren.

In dritter Perspektive muss für die Bibliothek das Bekenntnis zum kulturellen Begegnungsort stehen. Diese Aufgabe hat eine hohe soziale Relevanz, da die öffentliche Bibliothek mittlerweile als Marktplatz des Wissens, als Treffpunkt der Literaturbegeisterten und als ein Interface internationalen globalen Wissenstransfers fungiert. Literarische Veranstaltungen, Gemeinschaftserlebnisse, gemeinsames und individuelles Lesen im angenehmen Ambiente sind in dieses Programm eingeschrieben.

Die kulturelle Verantwortung einer öffentlichen Bibliothek in der Stadtgesellschaft manifestiert sich aber nicht nur in Rezeptionsmustern und Programmvietfalt, sondern wie in unserem Falle auch durch die bürgerschaftliche Flankierung der Bibliotheksarbeit. Dieses Feedback indiziert gewissermaßen, dass die öffentliche Bibliothek bei ihren Bürgern „angekommen“ ist. In Dortmund können wir uns freuen über eine geradezu sensationelle Begleitung durch die „Freunde der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund e. V.“, ohne deren tatkräftige Unterstützung manche Buchbeschaffung, manche Innovation und eine Vielzahl erlebnisreicher Leseabende nicht zustande gekommen wären.



Der Verein war einer der ersten seiner Art in Deutschland zur Unterstützung einer öffentlichen Bibliothek, heute ist er sicherlich dank einer außerordentlich tüchtigen, durchsetzungsstarken Leitung einer der mitgliederstärksten. Mit der Rückbindung in die Bürgerschaft kann die Stadt- und Landesbibliothek in Dortmund sich mutig den Herausforderungen der Zukunft stellen. Dem Freundeskreis gilt mein Glückwunsch zu seinem 100-jährigen Bestehen mit einem großen Dank für die geleistete Wegbegleitung unserer Bibliothek.

Jörg Stüdemann

*Die geglückte
Verwirklichung eines
überzeugenden
Gebäudekonzepts
im Zusammenspiel
der räumlichen Ästhetik
mit der Funktionalität
einer modernen
Medienausleihe.*

Bibliotheken vor neuen Herausforderungen



Seit es die Schriftlichkeit gibt, gibt es Bibliotheken, die den Auftrag haben zu sammeln, zu ordnen, zu erschließen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Sehr lange Zeit war ihr Service den Kreisen vorbehalten, die zumindest lesen konnten und denen die so zugänglichen Informationen nützlich waren, sei es im Wirkungsbereich der Kirchen, sei es in den Sphären der jeweiligen Machtpolitik oder der Wissenschaften.

Auch wenn solches „Herrschaftswissen“ über lange Zeit den Eliten vorbehalten war, so galt doch die Bedeutung der Bibliotheken als „Wissensspeicher“ für die Fortentwicklung von Gesellschaften als unumstritten. Die zunehmende „Demokratisierung“ des Schrifttums spätestens seit der Reformation bzw. wie es gelegentlich auch ausgeführt wurde, der „frühbürgerlichen Revolution“, so wie die zunehmende Lese- und Schreibaktivität weiterer Kreise machte die Bibliotheken noch relevanter. Bis heute hat sich daran prinzipiell nichts geändert. Ohne Bibliotheken kann keine Gesellschaft den Zugang zu Informationen und ihre Methoden der Rezeption sicherstellen. Dies gilt für alle Ebenen, vor allem auch in Universitäten, Fachhochschulen und Kommunen. Daher ist es müßig darüber zu spekulieren, ob Bibliotheken eine bildungspolitische, sozialpolitische oder kulturelle Funktion haben: Das Lesen ist die Grundkompetenz entwickelter Gesellschaften. Der freie und ungehinderte Zugang zu allen schriftlichen Quellen ist das Schmiermittel, das die Verhältnisse am Leben hält und die weitere

Entwicklung erst möglich macht. Der freie und ungehinderte Zugang zu Informationen ist deshalb in Art. 5 GG auch entsprechend verankert.

Bei der Bewertung von Bibliotheken wird gelegentlich der Fehler gemacht, Schriftlichkeit und Lese- bzw. Rezeptionskompetenz auf sogenannte „Printmedien“ zu beschränken. Bücher, Zeitungen, Zeitschriften usw. hatten zu lange eine medientechnische Monopolstellung, so dass sehr häufig der Begriff „Bibliothek“ gleichgesetzt wird mit den Medien, mit denen man eine haptische Eigenschaft verbindet. Leider hat dies – zumindest indirekt – Konsequenzen für die Außensicht auf die i. d. R. nicht ganz preiswerten Einrichtungen: Alles, was elektronisch daherkommt, wird nicht mit dem Begriff „Bibliothek“ in Verbindung gebracht. Solange dies nur ein terminologisches Problem darstellt, ist Korrektur möglich. In Frankreich z. B. gibt es, vornehmlich im kommunalen Bereich, fast nur noch „Mediatheken“, was der tatsächlichen Aufgabenbeschreibung betroffener Einrichtungen weit mehr entgegenkommt. Gleichwohl bergen die medientechnischen Entwicklungen hin zur Elektronik Herausforderungen, denen sich die – man bleibe beim Begriff – Bibliotheken stellen müssen. Dabei sind die Erscheinungsformen der medientechnischen Revolution kein Problem. Die Lese- und Rezeptionsfähigkeit bleibt weiterhin eine Grundvoraussetzung für die Nutzung auch elektronischer Medien. Fast schon im Gegenteil: Die Informationen werden kürzer,

In der digitalen Welt ändern sich die Aufgaben der Bibliotheken permanent.

die Rezeptionsgenauigkeit steigt massiv an. Zudem verzeiht die Elektronik nicht jeden Rechtschreibfehler. Sie sorgt im Gegenteil mit einer Überwachung durch Rechtschreibprogramme für die Vermeidung von Fehlleistungen.

Die Gefahr liegt im Detail: War die Auffindung einer wichtigen Information bei Printmedien noch eine Zeitfrage, so ist die Elektronik zumeist schneller – und auch „moderner“. Je schneller eine Antwort auf eine Frage – desto richtiger und korrekter scheint sie zu sein. Auch wenn man weiß, dass dies nicht so sein muss, siegt häufig die Bequemlichkeit über zeitintensive Absicherung des Erfahrenen. Wikipedia ist hier ein Beispiel. Und: Dafür muss man nicht in die Bibliothek, das geht auch „so“. Und auch das Rezipieren degeneriert häufig zum Abschreiben – und seit das Abschreiben auch durch einen Kopiervorgang erleichtert wird, muss man eventuell schon gar nicht mehr richtig lesen. Wenn aus solchen prinzipiellen Erwägungen heraus die Erkenntnis gezogen wird, Bibliotheken könnten auf Dauer überflüssig werden, so ist dies ein fataler Irrtum. Das Gegenteil ist der Fall. Immer hatten Bibliotheken auch die „bildungssoziale“ Aufgabe, aus einer Vielzahl von Neuerscheinungen des Printmarktes die relevanten Titel zu ermitteln und aufzubereiten. Dazu gab und gibt es professionelle Personen, die das Geschäft beherrschen. Dies war und ist bei fünfstelligen Erscheinungszahlen im Printbereich in Deutschland eine komplizierte, aber lösbare Auf-



gabe. Auf eine solche Aufbereitung konnte und kann man sich verlassen. Die Elektronik hat diese Aufgabe durch eine Vervielfachung von „Neuerscheinungen“ nicht leichter gemacht. Für viele ist die Übersicht über die Informationsvielfalt im elektronischen Bereich völlig unmöglich. Es darf nicht ignoriert werden, dass es außerhalb frei zugänglicher elektronischer Informationsmedien eine Vielzahl von Datenbanken gibt, die nicht frei zugänglich sind, sondern Nutzungsbestimmungen unterliegen, deren Rechtsform jenseits des Kaufs liegen.



Da kommt man nur „dran“, wenn man die Adressen kennt, die Zugänglichkeiten herstellt und – vor allem – bezahlt. Schon bei den Printmedien haben öffentliche Bibliotheken mit öffentlichen Geldern und bürgerschaftlichem Engagement Medien erworben und allen zugänglich gemacht, die sich die Nutzung nicht leisten konnten oder wollten. Dies gilt für elektronische Medien doppelt und dreifach. Hier, in der Aufbereitungs- und Zugänglichmachung elektronischer Quellen liegt die Herausforderung der Zukunft. „Mal eben ins Internet

gehen“ reicht nicht. Die Folgen einer solchen „Umstrukturierung“ des Bibliothekswesens sind enorm. Elektronische Medien werden i. d. R. nicht gekauft, sondern lizenziert. Dies hat Folgen für die Organisation der Einrichtung. Bibliotheken sind zunehmend im Netz präsent, also nicht mehr nur durch Gebäude. Die Anzahl präsentierter Bücher nimmt ab, die der Bildschirme nimmt zu. Das Angebot der Bibliothek ist über Server usw. zeitlich unbegrenzt zugänglich, wenn der Service nicht durch urheberrechtliche Nutzungsbeschränkungen geprägt ist. Kooperationen mit Einrichtungen der Bildung und Kultur, z. B. Schulen, werden zum Alltag, ebenso der unmittelbare Dialog mit den Nutzern (Facebook usw.). Die Erschließung elektronischer Quellen erfordert eine ständige Weiterentwicklung der Suchtechnologien und Suchstrategien. Dazu bedarf es nicht nur einer permanenten Weiterbildung des Personals, sondern auch eines breiten Schulungsangebots für die Nutzer. Daran führt z. Zt. offenbar kein Weg vorbei, will man vermeiden, dass die Vielzahl elektronischer Informationen aus Bequemlichkeit oder Unkenntnis unberücksichtigt bleiben. Mehr denn je ist die Bibliothek ein permanent dynamischer Prozess. Auch wenn diese Erkenntnisse diversen Vorurteilen widersprechen, mit denen Bibliotheken seit jeher zu kämpfen haben – die Nutzungszahlen sprechen eine andere, deutliche Sprache.

Bei der Betrachtung, ob angesichts solcher Tendenzen Bibliotheken in der noch gültigen

Der Zugang zu elektronischen Publikationen ist die heutige Herausforderung für Bibliotheken.



*Bibliotheksralleye 2006
mit dem damaligen
Ministerpräsidenten
Jürgen Rüttgers in der
Zentralbibliothek.*

Erscheinungsform eigener Gebäude und entsprechender Nutzungsflächen erforderlich sind – und hier greift der Begriff „flächendeckend“, zeigt sich, dass Bibliotheken Gradmesser einer gesellschaftlichen Entwicklung sind. Heutzutage kann es sein, dass auf der einen Seite fast jeder mit elektronischen Geräten ausgestattet ist, die jederzeit und an jedem Ort die Möglichkeit von Informationsermittlung und Kommunikation beinhalten. Auf der anderen Seite

mag es widersprüchlich klingen: Die Nutzung von Bibliotheken, auch in Gebäuden, steigt massiv an. Eine Antwort auf diesen Gegensatz besteht darin, dass heute und wohl auch weiterhin Papier und Elektronik zusammen und gegenseitig ergänzend genutzt werden. Es ist ein Irrglaube, davon auszugehen, dass das Buch in absehbarer Zeit verschwindet. Auch das E-Book wird seinen Platz bekommen, aber nicht ausschließlich. Nimmt man das Buch in seiner herkömmlichen Form als

Datei, so ist seine Nutzung besonders in den Fällen vorteilhaft, in denen komplizierte Informationen ausführlich begründet und hergeleitet werden müssen. Von dieser Möglichkeit profitieren weiterhin sicherlich die gesamten Geisteswissenschaften, z. B. in der Zugänglichmachung umfänglicher Anmerkungsapparate. Auszugehen ist allerdings davon, dass bei kurzfristigen, permanent zu aktualisierenden Botschaften entsprechender Fachgebiete (z. B. Naturwissenschaften, Technik, Medizin, Jura oder Lexika) sich die Elektronik komplett durchsetzen wird. Eine weitere Antwort ist eher unerwartet. Je mehr jeder einzelne Mensch die Möglichkeit hat, alleine und für sich an alles zu gelangen, was von Interesse ist, desto mehr sucht er die Gemeinschaft. Dazu bedarf es der Orte. Ein Ort davon ist die Bibliothek, die darüber hinaus auch zur Belebung des Stadtraums beiträgt und im Falle Dortmunds auch noch als attraktives „Stadtmöbel“ daherkommt.

Die Bibliothek als Ganzes muss attraktiv werden, attraktiv sein und attraktiv bleiben. Dies bezieht sich nicht ausschließlich auf die Gebäude, sondern auch auf die Art und Weise, wie das Angebot und der Inhalt präsentiert und vermarktet werden. Dabei gibt es grundsätzlich zwei Wege: Zum einen die Gestaltung des gesamten Angebotes in einer für Kunden als wünschenswert angesehenen Form und zum anderen, Kunden dort abzuholen, wo sie sich gerade befinden. Viele Bibliotheken – nicht nur in Deutschland – haben sich auf den Weg



gemacht, weg von einer reinen Präsenz-, Ausleih- und Aufenthaltsbibliothek hin zu einem Ort des Events. Dies beginnt bei unbedingter Kundenfreundlichkeit und setzt sich fort über eine Vielzahl von attraktiven Einfällen, wie man Bildung und Kultur so präsentieren kann, dass ein Spaßfaktor entsteht. Der z. Zt. gültige Mainstream lässt kaum einen anderen Weg zu, selbst wenn es schwerfällt zu akzeptieren, dass die Öffentliche Hand auch „Spaß“ subventionieren soll. Die Aufgabe ist, z. B. Bildungsinhalte – ein eher sprödes Produkt – so attraktiv an die Frau und an den Mann zu bringen, dass der Erwerb von Informationen oder die Beschäftigung mit korrekten und fundierten Inhalten nicht als übergroße Belastung und Arbeit empfunden wird. Bibliotheken werden so zu Orten der Bildungs- und Kulturpädagogik. Die Aufberei-

*Inspirierende Kunst
auf Leihbasis in der
Artothek der Stadt-
und Landesbibliothek.*



*Nicht nur ein Ort
des Bildungs-
und Kulturangebots,
sondern auch ein
Zentrum des Lernens.
(Foto: Markus Steur)*

tion von Inhalten – schon immer eine Kernaufgabe der Bibliotheken – muss um attraktive Formen der Darbietung und Verpackung erweitert werden. Dass sich hierbei das Berufsbild der Bibliothekare verändert, liegt auf der Hand. So wird z. B. in Arbeitsanweisungen der neuen öffentlichen Bibliotheken in Aarhus in Dänemark festgelegt, dass sämtliche Kollegen 10 % ihrer Arbeitszeit in die Entwicklung neuer Services zu investieren haben. 10 % ihrer

Arbeitszeit dürfen und müssen sie Innovationen widmen, deren Umsetzung im Team erfolgen muss. Die Bibliothek wird in gewisser Hinsicht zur Erlebnisstätte – eine Anforderung, die bereits im Eingangsbereich umgesetzt werden muss. Mit Methoden des „User-Involvements“ werden ständig Modelle der Einbindung der Bevölkerung in die Arbeit der Bibliothek getestet, z. B. in Workshops wie den Worldcafés, Nutzerstudien usw. Eine andere Form der Einbe-

ziehung der Kunden und Nutzung ihrer Kreativität soll der sogenannte „User-Generating-Contact“ sein, in dem Nutzer die Möglichkeit haben, selbst erstellte Medien für die Ausleihe an andere Nutzer zu übergeben, z. B. Kunstwerke, Comics oder selbst verfasste Texte. Hierzu gehört vermutlich auch die Möglichkeit mittels Dialog Kommentierungen von bereits gelesenen oder genutzten Titeln, welcher Art auch immer, im Bibliothekskatalog unterzubringen. Die Bibliothek wird auf diese Art und Weise zum „Urban Media Space“ und verschafft sich in der Kommune bzw. dem Einzugsbereich ein unverzichtbares Alleinstellungsmerkmal.

So etwas ist nicht realisierbar ohne Beteiligung an Netzwerken. Was bei der Akzession und der Erschließung von Printmedien seit Jahrzehnten funktioniert, kann aber auch im Bereich der elektronischen Medien, der E-Books oder auch der Organisation von Kreativität usw. funktionieren. Auf der aktuellen „Tagesordnung“ stehen z. B. die Erarbeitung eines neuen Suchsystems (Digibib 3.0/Discovery) für Qualitätsinformationen in Suchmaschinen, die Bereitstellung von Qualitätsinhalten (digitale Kontexte z. B. E-Zeitschriften und E-Books) über Konsortien z. B. per Landeslizenz und Zusammenschlüsse. Sogenannte „Online Learningsystems“ können auf der Basis cloud-basierter Systeme funktionieren. Ziel ist in allen Fällen ein schneller, effektiver und vielleicht sogar leichter Zugang zu allen Inhalten, die sich Kunden aus welchen

Gründen auch immer wünschen. Nur: Ob dies eine Bibliothek allein in Zukunft stemmen kann, sei dahingestellt. Der Netzwerkgedanke kann sich, je nach Komplexität der anstehenden Aufgaben, auch auf Organisationsformen und regionale Zusammenschlüsse auswirken. Es wäre nicht überraschend, wenn in naher oder mittlerer Zukunft auch überregionale Verbundsysteme diskutiert würden.

Hier liegen die neuen Herausforderungen für Bibliotheken oder „moderner“ für Mediatheken. Schon bestehende Herausforderungen bleiben davon unberührt. Dazu gehören z. B.: Anstrengungen im Bereich der Leseförderung durch Kooperationen mit weiterführenden Einrichtungen sowie der Einsatz von Lesepaten, Förderung der Literatur durch Organisation von Lesungen und Kooperationen mit entsprechenden Autorenvereinen, Zielgruppenarbeit z. B. für Kinder und Jugendliche, Senioren sowie Mitbürger mit Migrationshintergrund. Bedeutung haben auch Beteiligungen an kulturellen Events im Zentrum und in den Stadtbezirken, wobei in letzteren die Bibliothek meist der einzige öffentliche Kulturort ist.

Und das bleibt der Grundsatz: Mit ihren demokratischen Begründungen und Aufgaben bleibt die Bibliothek ein Infrastrukturmerkmal, auch in finanzschwachen Zeiten.

Ulrich Moeske

Dortmund liest. Lesen macht Spaß.

Prominente Mitbürgerinnen
und Mitbürger haben
seit November 2000 gelesen:

Dr. Lutz Aderhold
Hartmut Anders-Hoepgen
Gerald Baars
Guido Baranowski
Prof. Dr. Eberhard Becker
Hans-Jürgen Bieneck
Monika Block
Dr. Gerd Bollermann
Edmund Brahm
Dr. Frank Brandstätter
Barbara von Bremen
Frank Bünte
Birgit Cirullies
Propst Andreas Coersmeier
Norbert Dickel
Dr. Waltraud Dickhaus
Albrecht Döderlein
Dr. Annette Düsterhaus
Dr. Karl-Heinz Ellerbrock
Martin Eul
Viktor Gallas
Prof. Dr. Ursula Gather
Jutta Geißler-Hehlke
Prof. Dipl.-Ing. Eckhardt Gerber
Mechthild Greive
Andreas Gruhn
Michael Gruner
Bodo Harenberg
Petra Hermes
Jens-Daniel Herzog
Gerd Hewing
Franz Hirthammer
Prof. Dr. Michael Hoffmann
Dr. Ina Holznagel
Dr. Bettina Horster
Hans-Peter Immel
Birgit Jörder

Mario Kalweit
Prof. Dr. Bernd-Dietrich Katthagen
Marina Kielmann
Dr. Wolfram Kiwit
Prälat Dr. Peter Klasvogt
Prof. Dr. Albert Klein
Prof. Dr. Matthias Kleiner
Barbara Kleyboldt
Uwe Knüpfer
Bruno Knust
Prof. Dr. Markus Kohlhaas
Manfred Kossack
Prof. Dr. Hans-Jürgen Kottmann
Annette Kulozik
Stefan Kulozik
Erdmann Linde
Dr. Annette Littmann
Sabine Loos
Udo Mager
Dr. Winfried Materna
Prof. Dr. Klaus Mathias
Prof. Dr. Eberhard Menzel
Christoph Metzelder
Christine Mielitz
Adolf Miksch
Astrid Neese
Dr. Gerd Niebaum
Heinz Overkamp
Bettina Pesch
Prof. Dr. Michael-Jürgen Polonius
Joachim Punge
Dr. Reinhard Rauball
Maximilian Reinelt
Jutta Reiter
Monika Riepe
Dr. Horst Röhr
Guido Rohn

Dirk Rutenhofer
Uwe Samulewicz
Manfred Sauer
Rene Scheer
Werner Schickentanz
Josef Schneck
Ute Scholle
Axel Schröder
Dr. Wilm Schulte
Helene Schulte-Bories
Reinhard Schulz
Prof. Dr. Thomas Schwenzer
Prof. Dr. Wilhelm Schwick
Ullrich Sierau
Paul-Gerhard Stamm
Prof. Dr. Michael Steinbrecher
Jörg Stüdemann
Rüdiger Teepe
Klaus Y. Tillmann
Dr. Gabriele Toepser-Ziegert
Prof. Dr. Metin Tolan
Dr. Christiane Uthemann
Jac van Steen
Kay Voges
Ulrich Vogt
Prof. Dr. Norbert Wagner
Prof. Dr. Gerhard Walterbusch
Klaus Wegener
Wolfgang E. Weick
Marianne Wendzinski
Norbert Wesseler
Prof. Dr. Kurt Wettengl
Prof. Adolf Winkelmann
Jürgen Wolf
Dr. Petra Zimmermann

Statements

Karin Dascher:

„Ich engagiere mich, weil ich ein Leben lang Bücher und Kinder geliebt habe. „Legens obliviscere mundi“ war ein Motto meiner Marburger Universität. Als ehemalige Lehrerin weiß ich, dass frühes und flüssiges Lesen über spätere berufliche Chancen mit entscheidet und Kindern unmittelbare Erfolgserlebnisse in Wort und Schrift vermittelt. Das verschafft einen Vorsprung für das Leben und hilft vor allem auch Schülern mit Migrationshintergrund.“

Wolfgang Thönes:

„Ich engagiere mich, weil die Bibliothek in unserer Stadt als zentraler Ort der Wissensvermittlung und Leseförderung wichtig und unverzichtbar ist.“

Dieter Mahlmann:

„Ich engagiere mich, weil ich gern der Bitte nachgekommen bin, mich ehrenamtlich um die Finanzen unseres gemeinnützigen Vereins zu kümmern. Zudem liegt mir als Vater von vier Kindern und Großvater von bislang zwei Enkelkindern die Förderung und Unterstützung unserer jungen Leser besonders am Herzen.“

Dr. Karl-Peter Ellerbrock:

„Ich engagiere mich, weil Lesen verbindet, und zwar über alle Generationen und alle gesellschaftlichen Gruppen hinweg.“

Wolf-Dietrich Köster:

„Ich engagiere mich, weil ich vermitteln möchte, dass es mir mit Büchern so geht wie mit Menschen. Es können flüchtige aber auch nachhaltige Bekanntschaften sein; Bücher, die bleiben, können zu echten Freunden werden, auf die man verlässlich zurückgreifen kann. Sie stiften Erkenntnisse und schaffen Freude, auch wecken sie angenehme Erinnerungen an den Ort und die Zeit der zurückliegenden Lektüre.“

Helene Schulte-Bories:

„Ich engagiere mich, weil ich etwas zurückgeben möchte. Auf dem Land aufgewachsen, war für mich der Bücherbus die erste Adresse und ein wichtiger Zugang zur Lesekultur. Ich wünsche mir, dass gerade für Kinder und Jugendliche, aber auch für ältere Menschen der Zugang zur Literatur, zur Welt der Phantasie, zu Bildung und Information durch eine leistungsstarke, aktuell ausgerichtete und für die Zukunft gut gerüstete Bibliothek erhalten bleibt.“

Dr. Alexander Puplick:

„Ich engagiere mich, weil ich unsere Bibliothek schon als Schüler und Student gerne genutzt habe, sei es in der Ausleihe oder in den Lesesälen. Die hilfsbereiten Mitarbeiter haben mir oftmals wertvolle Tipps gegeben!“

Chronik der Stadt- und Landesbibliothek

- 1907** (1. April) Beginn der bibliothekarischen Arbeiten unter Leitung von Dr. Schulz.
- 1908** (16. Mai) Eröffnung der Wilhelm-Auguste-Viktoria-Bücherei, ab 1911 Stadtbibliothek, in einem Neubau am Markt. Die bereits bestehenden Volksbüchereien werden als Zweigstellen angegliedert.
- 1932** Verleihung des Ehrentitels „Landesbibliothek“ anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Bibliothek.
- 1940** Verselbstständigung der Volksbüchereien.
- 1943/44** Zerstörung des Bibliotheksgebäudes und Vernichtung von 250.000 der 320.000 Bände durch mehrere Luftangriffe.
- 1948** Wiedereröffnung der Bibliothek im Haus Schulte-Witten in Dortmund-Dorstfeld.
- 1952** Verselbstständigung des Instituts für Zeitungsforschung, gegründet 1926 im Rahmen der Bibliothek.
- 1958** (2. Juli) Eröffnung des Hauses der Bibliotheken mit der Stadt- und Landesbibliothek, der Stadtbücherei (vormals Volksbüchereien) und dem Institut für Zeitungsforschung.
- 1976** Eröffnung des Erweiterungsbaus der Bibliothek mit vergrößerten Räumen für Leihstelle und Musikabteilung (seit 1962).
- 1982** Feier des 75-jährigen Bestehens der damaligen Stadt- und Landesbibliothek.
- 1987** (11. Juni) Beschluss des Rates über die Zusammenlegung von Stadt- und Landesbibliothek und Stadtbücherei unter der Bezeichnung „Stadt- und Landesbibliothek“.
- 1996** (23. Juli) Abriss des Bibliotheksgebäudes am Alten Markt/Hansaplatz.
- 1999** (19. Mai) Eröffnung des von Architekt Mario Botta konzipierten Neubaus der Stadt- und Landesbibliothek gegenüber dem Hauptbahnhof.
- 2007** (22. April) Feier des 100-jährigen Bestehens der Bibliothek.

Impressum

Herausgeber	Freunde der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund e.V.
Autoren	Dr. Alois Klotzbücher Leitender Bibliotheksdirektor i. R. Leiter der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund bis 1986 Dr. Ronald Schneider Leitender Bibliotheksdirektor i. R. Leiter der Stadtbibliothek Oberhausen bis 2010 Jörg Stüdemann Stadtdirektor der Stadt Dortmund Kämmerei, Beigeordneter für Personal und Organisation, Liegenschaften und Kultur Ulrich Moeske Leitender Bibliotheksdirektor Leiter der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund
Entwurf/Layout	hilbig strübbe partner
Bildnachweis	Ingo Grübner Dieter Hoffmann Dirk May Markus Steuer Weitere Fotos, Dokumente und Unterlagen wurden aus der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund sowie aus dem Privatarchiv Dr. Klotzbüchers genutzt. Nicht alle Bildrechte konnten vor der Produktion ermittelt werden. Rechteinhaber bitten wir, sich an uns zu wenden.
Druck/Produktion	DruckVerlag Kettler GmbH
Erscheinungsjahr	2013
Anmerkung	<i>Zugunsten der Lesbarkeit wird in dieser Publikation einheitlich die maskuline Form für Berufsbezeichnungen, Titel etc. verwendet. Die gewählte Schreibweise umfasst Frauen und Männer gleichermaßen.</i>

ge
r
p
i
n
d
e
t